



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Abbestellern abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gebude, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Hauptüberschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Ratharinenstraße Nr. 4.**  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

**Thorn, Freitag den 14. April 1911.**

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: **Heinz. Wartmann** in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Karfreitag.

Die tiefe religiöse Bedeutung des morgigen Tages wird uns von berufenem Munde an geweihter Stätte zum Bewußtsein gebracht. Es ist ein erster Feiertag, so ernst, wie ihn wohl keine andere Religion kennt, und auch nur die evangelischen Kirche begehrt ihn als solchen, sie, die dem Außerlichen abhold, sich mehr dem Innerlichen zukehrt. Es ist kein Fest, es ist ein Trauertag und als solcher labet er mehr als die hohen christlichen Feste zur inneren Einfuhr ein, ja zwingt dazu. So ist es wohl gekommen, daß Millionen in dem Karfreitag den höchsten Feiertag der Christenheit oder doch der evangelischen Kirche sehen.

Innere Einfuhr tut uns bitter not, eine Einfuhr nicht nur, die sich bloß mit dem Individuum als solchem, sondern auch mit seiner Stellung als Bestandteil der Gesellschaft des Staates befaßt. Wir befinden uns in einer Periode heftiger Kämpfe. Sind es nicht Kämpfe aller gegen alle, so sind es Kämpfe großer Gruppen, ganzer Volksteile gegen einander. Der Kampf ums Dasein wird nicht mehr Mann gegen Mann ausgefochten, sondern von Interessengruppen gegen Interessengruppen. Wohl hat der Zusammenschluß in Interessengruppen seine Berechtigung; aber eines dürfen die Organisationen nicht aus den Augen verlieren, das ihnen, wie ein fester, heller Stern im Nebel und Gewoge des politischen Treibens vorleuchten muß: das Vaterland, das Wohl des Ganzen. Wenn die verschiedenen Organisationen verlernen, das Interesse der Gesamtheit über alles zu stellen, als das höchste Ziel, dem alles dienen soll, dann muß der Staatsorganismus leiden und schließlich zugrunde gehen.

Sie sind die Dinge so weit gediehen, daß sie uns ernstlich zur Umkehr mahnen; aus dem Entgegenwirken der Kräfte müssen wir zu einem Zusammenwirken gelangen, wenn wir nicht in eine Karwoche, in eine Leidenszeit für unser Volk hineingetrieben werden sollen.

Es sind dies weltliche Dinge, aber wir dürfen sie wohl in unsere Karfreitagsgedanken einschließen, denn göttliche und weltliche Dinge fließen ineinander über. Gerade am Karfreitag tönt mit wichtigeren Schlägen als sonst die Mahnung an unser Ohr: „Liebet die Brüder.“ Es ist dies das göttliche Gebot des Neuen Testaments. Möchte es in den Kämpfen unserer Zeit nicht ungehört verhallen! \* \*

### Der Winkerkrieg in Frankreich.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten Monis im Senat und die Abstimmung im Senat haben in den Wandlungen der Kammer lebhafteste Bewegung hervorgerufen, besonders bei den Vertretern der von der Abgrenzung betroffenen Gegenden. Wahrscheinlich wird demnächst in der Kammer eine wichtige Debatte über diesen Gegenstand stattfinden. Georges Berry wird eine Interpellation einbringen, in der er an die Regierung die Anfrage richtet, welche Stellung sie nach der vom Senat angenommenen Tagesordnung zur Frage der regionalen Abgrenzung einzunehmen gedenke. — Am Schluß der Senatssitzung am Dienstag legten der sozialistisch-radikale Senator Destieux-Junca und der republikanische Senator Lannelongue, beide im Gersdepartement gewählt, nach kurzem Wortwechsel über die Amtstätigkeit des Präfecten des Departements ihre Mandate nieder, um sich einer Neuwahl zu unterziehen.

Alle Punkte im Weinbezirk von Reims sind am Mittwoch morgen militärisch besetzt worden. Ansammlungen sind verboten. Generalmerieabteilungen bewachen die Häuser in Darnay, die über Nacht geplündert worden sind. — Die Gemeindebehörden von Darnay und Umgegend haben ihre Winter niedergelegt, von dem Rathaus in Darnay weht die rote Fahne. In der Nacht vom Mittwoch ist in Venteuil ein Kelterhaus zerstört worden. Am

Mittwoch wurden in der Frühe Raketen im ganzen Weinbaubezirk abgeschossen, um die Winger zusammenzurufen, die zu mehreren Tausenden auf Epernay marschieren.

Am Mittwoch rotteten sich die Winger in der Gegend von Dizy, Venteuil und Hautvillers zusammen. Die Leute führten Rebstangen mit sich und sangen revolutionäre Lieder. Der Zug gelangte bis in die Nähe von Ay, wo jetzt zwei Schwadronen Dragoner liegen. Obgleich die Straßen gesperrt waren, gelangten viele Winger doch durch die Weinberge in die Stadt, andere wurden außerhalb von Ay von den Truppen zurückgehalten. Gegen 11 Uhr vormittags versuchten Dragoner die Menge zu zerstreuen, viele weigerten sich aber zu weichen und warfen sich vor die Pferde. — Nachmittags plünderten mehrere tausend Winger, denen es gelungen war, die Truppenkette zu sprengen, in Ay die Kellereien zweier Häuser und stetzten diese in Brand. In Epernay plünderten Winger ebenfalls mehrere Häuser. Dragoner gingen mit blanker Waffe vor; mehrere Personen sollen verletzt worden sein.

Die parlamentarischen Vertreter des Marne-departements mit Léon Bourgeois an der Spitze haben an den Wingerverband in Epernay ein Telegramm gerichtet, in welchem sie denselben beschwören, gegen alle Gewalttätigkeiten Einspruch zu erheben und die Winger daran zu erinnern, daß der Erfolg jeder gerechten Sache auf die Achtung vor den Gesehenen beruhe. Die Deputiertenkammer beriet am Mittwoch die Interpellation betreffend die Haltung der Regierung gegenüber der Abgrenzung der Weinbaugebiete. Berry maß die Schuld an den beklagenswerten Vorgängen im Marnegebiet der widerspruchsvollen Haltung des Ministerpräsidenten bei, worauf Monis erwiderte, er habe stets dieselbe Haltung beobachtet. Berry forderte die sofortige Abschaffung der Abgrenzung. Combrouze verteidigte die Abgrenzung und sagte, die Kammer dürfe nicht unter dem Druck des Aufruhrs darüber beraten. André Besdore fragte, wie die Regierung der am Dienstag vom Senat angenommenen Tagesordnung Rechnung tragen werde. Mehrere andere Redner verlangten die Aufrechterhaltung der Abgrenzung. Der Vorsth der Arbeitskommission Clementel führte aus, die Abgrenzung allein könne die Weine gegen Fälschung schützen. Ministerpräsident Monis erklärte: Das Gesetz muß abgeändert werden. Allerdings ist der jetzige Augenblick nicht günstig, und diese Änderung muß sorgfältig überlegt werden. Ich bedarf des vollen Vertrauens der Kammer, um die gegenwärtigen schwierigen Schwierigkeiten zu überwinden. Die Stunde über die Abgrenzung hier zu debattieren, ist vorbei. Dies muß der Kommission überlassen werden, mit der die Regierung zusammenarbeiten wird. Nicht durch Worte, sondern durch Taten gedenke ich die Ordnung wiederherzustellen. Gerade Ihr Vertrauen ist mir unentbehrlich, das Vertrauen, daß Sie niemals den republikanischen Regierungen verabsagt haben, die sich wie ich in schwierigen Verhältnissen befunden haben. (Lärm rechts.) Monis schloß mit dem Bemerken, es handele sich für ihn lediglich darum zu wissen, ob die Regierung, die die Pflicht habe, allen Gesehenen Achtung zu verschaffen, auf das Vertrauen der republikanischen Mehrheit zählen könne. (Lebhafter Beifall.)

### Politische Tageschau.

#### Zur silbernen Hochzeit des württembergischen Königspaars.

Der württembergische „Staatsanzeiger“ schreibt: Vom Kaiser ist folgendes Telegramm an den König von Württemberg eingegangen: „Achillesion, 8. April 1911, 7 Uhr 50 Min. Der Kaiserin und meine Gedanken weilen heute bei Euch mit besonders herzlichen Wünschen; Gott schütze und segne Euren Ehebund auch fernherhin. Wilhelm.“ Außer-

dem sind unter anderen Telegramme eingelaufen von dem Kaiser von Österreich, dem Kaiser von Rußland, dem König von Italien, dem König von Rumänien, dem König von Sachsen, dem Prinzregenten von Bayern und den meisten deutschen Bundesfürsten. — Ferner veröffentlicht der „Staatsanzeiger“ einen Erlass des Königspaars, worin es seinen Dank für die Kundgebungen der Liebe und Verehrung ausdrückt. Der Erlass schließt mit folgenden Worten: „Über die Verwendung der (von der Bevölkerung überreichten) Spende selbst, welche nach Abzug aller Unkosten den Betrag von rund einer halben Million Mk. erreicht hat und von uns selbst noch auf 530 000 Mark erhöht werden wird, behalten wir uns weitere demnächst zu veröffentlichende Bestimmungen vor.“

#### Der König von Sachsen

ist am Mittwoch von seiner Reise zurückgekehrt. Er traf in Begleitung der königl. Prinzen und Prinzessinnen abends 6 Uhr 53 Min. im Sonderzuge auf dem Dresdenener Hauptbahnhof ein. Zum Empfang hatten sich eingefunden: Prinz Johann Georg, Prinzessin Mathilde, die königlichen Staatsminister, der kommandierende General des 12. Armeekorps, der Polizeipräsident u. a. Der König, der sehr wohl ausah, reichte jedem der Erschienenen die Hand. Das zahlreich anwesende Publikum begrüßte die Ankommenenden mit Hochrufen. Hierauf fuhr der König mit seinen Kindern zum Residenzschloß.

#### Zur Uebertragung der Medizinalabteilung an das Ministerium des Innern.

Ein soeben ergangener Ministerialerlass regelt die Neuordnung der Geschäfte, wie sie durch die am 1. April vollzogene Rückwanderung der Medizinalabteilung in das Ministerium des Innern nötig geworden ist. Danach verbleiben dem Kultusministerium die Angelegenheiten des medizinischen, des zahnärztlichen und des pharmazeutischen Studiums, sowie der ärztlichen und der zahnärztlichen Vorprüfung. Ferner wird das Kultusministerium auch in Zukunft die Verleihung des Professorentitels, sowie die Erteilung zur Erlaubnis zur Führung eines außerdeutschen Dokortitels und eines außerpreussischen Professortitels an Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und sonstige Angehörige der Medizinalverwaltung zu regeln haben. Alle anderen Angelegenheiten des Medizinalwesens und des öffentlichen Gesundheitswesens werden in Zukunft im Ministerium des Innern bearbeitet.

#### Das Schicksal der Reichsversicherungsordnung

ist noch nicht gesichert. Die Sozialdemokraten werden voraussichtlich alles aufbieten, um die Vorlage durch Obstruktion zum Scheitern zu bringen. Auch in rechtsstehenden Kreisen hat man mancherlei Bedenken gegen die Vorlage. In der „Deutschen Tageszeitung“ wird nun davor gewarnt, an diesen Bedenken das Gesetz scheitern zu lassen. Der Entwurf würde sicher wiederkommen, ja wahrscheinlich dem nächsten Reichstags sofort wieder vorgelegt werden. Ob sich dann vom Standpunkte der rechtsstehenden Parteien auch nur das Erreichen lassen würde, was jetzt erreicht werde, ob eine Mehrheit sich wieder zusammenfinde wie jetzt, sei mindestens fraglich.

#### Die Osterferien des Bundesrats.

Der Bundesrat ist anläßlich der Osterfeiertage bis Ende April in die Ferien gegangen. Die Ausschüsse werden in den letzten Tagen des April ihre Beratungen wieder aufnehmen, während die erste Plenarsitzung nach den Ferien am 1. Mai stattfindet.

#### Mittelstandsvereinigung und Sonderrabattwesen.

Die sächsische Mittelstandsvereinigung wird in nächster Zeit die Vertretermänner aller kaufmännischen und gewerblichen Korporationen zu einer Aussprache

über Maßnahmen gegen die Gewährung von Sonderrabatt einladen. Man hofft, Mittel und Wege zu finden, um auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über unlauteren Wettbewerb gegen die Sonderrabattgeber vorzugehen.

#### Zur Frage der Boykottierung von Arbeitgebern.

Der Vorsitzer des Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckgewerbe, Buchdruckereibesitzer Fr. Jillessen in Berlin, war durch Beschluß des Tarifamtes vom 22. September 1908 aus der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker unter Beziehung auf den Kommentar zum Tarif wegen „widerholter Maßregelung von Gehilfen“ ausgeschlossen worden. Die Tatsache, daß Herr Jillessen als Prinzipal wegen Arbeitsmangel Gehilfen entlassen hatte stimmte, aber nicht die Begründung; denn es kann keine Rede davon sein, daß eine „Maßregelung“ und ein Verstoß gegen „Koalitionsrecht“ stattgefunden hat. Das Tarifamt ließ jedoch die Gründe des „Arbeitgebers“ nicht gelten und schloß Herrn Jillessen aus der Tarifgemeinschaft aus, der nun gerichtliche Entscheidung über den Begriffs „Maßregelung“ und „Koalitionsrecht“ beantragte. Durch Beschluß des Reichsgerichts vom 23. 3. 11, das die gegen Herrn Jillessen gefällte Entscheidung zweier Vorinstanzen verwarf, ist jetzt festgestellt, daß die Boykottierung durch den deutschen Buchdruckerverband zu Unrecht erfolgt ist und daß Herr Jillessen einwandfrei gehandelt hat. Die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker ist zur Tragung der Kosten verurteilt worden; gleichzeitig ist mit diesem Urteil des Reichsgerichts entschieden, daß Tarifgemeinschaften, die gegen ihnen mißliebige Arbeitgeber den Streik oder Boykott verhängen, auf Schadenersatz verklagt werden können.

#### Austritt aus dem Hansabunde.

In der letzten Hauptversammlung der Ortsgruppe des Hansabundes in Barmer haben die drei Vorstandsmitglieder der Niemann, Steinhoff und Arioni ihr Vorstandsamt niedergelegt und ihren Austritt aus dem Hansabunde erklärt. Herr Niemann begründete diesen Entschluß damit, daß er einem Verein nicht länger angehören könne und dürfe, der sich trotz gegenseitiger Versicherung politisch betätige und betätigt habe.

#### Fleischnot-Dämmerung.

Die gut freisinnige sogenannte „Rathauskorrespondenz“ in Berlin schreibt folgendes: „Die Fleischpreise sind in Berlin trotz der ganz erheblich zurückgegangenen Viehpreise nicht zurückgegangen. Außerhalb, z. B. in Sonnenwalde, wird Rind- und Schweinefleisch durchweg mit 60 Pfennig pro Pfund verkauft. Hier in Berlin muß man noch immer 1 Mark zahlen. Stellenweise wird Schweinefleisch sogar noch billiger, mit 55 und 50 Pfennigen, angeboten. Es ist Zeit, daß man auf diese Differenzen einmal öffentlich hinweist, damit Wandel geschaffen wird.“ — Die liberale Presse wird sich hüten, diese Notiz nachzudrucken!

#### Der „Vorwärts“ und der Liberalismus.

Der „Vorwärts“ fertigt die von einigen freisinnigen Blättern ausgesprochene Erwartung, die Sozialdemokratie werde dem Liberalismus zuliebe in gewissen Wahlfreien sich ohne weiteres zur Unterstützung der liberalen Kandidaten verstehen, in folgender Weise ab: „Der Sozialdemokratie zumuten, sich selbst zu kastrieren, dem tapferen Liberalismus zuliebe auf grundsätzliche und entschiedene Vertretung ihrer Anschauungen zu verzichten, ihr zumuten, von vornherein ihr Banner zusammenzurollen, nur damit einem waschlappigen und korrupten Liberalismus die Qual erspart wird, sich für links

oder rechts, für Sozialdemokratie oder nackte Reaktion zu entscheiden, das ist dem doch eine Leistung, die eines Mugdum würdig wäre!

Wenn das „Berl. Tagebl.“ das Zusammengehen gegen den Schnapsblock so auffaßt, ist — darüber wollen wir ihm von vornherein jede Täuschung ersparen — jede Verständigung ausgesetzt! Eine Sozialdemokratie, die sich niemals auf eine solche Taktik einließe, würde damit nicht nur sich selbst, nicht nur ihre ganze politische Tradition, sondern auch ihre ganze Zukunft aufgeben. Solche Albernheiten im Ernste zu erörtern, wird man uns nicht zumuten.

#### Die Tunisfahrt des französischen Präsidents.

Der spanische Ministerrat beschloß, den Kreuzer „Cataluna“ nach Biserta zu entsenden, um den Präsidenten Fallières aus Anlaß seiner Reise nach Tunis zu begrüßen.

#### Die Unterschlagungsaffäre im französischen Ministerium des Äußern.

Auf Ersuchen des Ministers des Äußern Cruppi hat Präsident Fallières genehmigt, daß der Direktor der Kassenabteilung im Ministerium des Äußern Hamon seines Amtes entsetzt wird. Hamon ist verhaftet worden. — Gegen den verhafteten Rechnungsdirektor im Ministerium des Äußern Hamon wird unter anderem die Beschuldigung erhoben, daß er Bezahlungen ohne entsprechende Befehle geleistet und bei dem Bau von Botschafterpalais im Auslande Unregelmäßigkeiten zu Gunsten der Lieferanten begangen habe.

#### Der Massiforenaufstand.

Die Alarmnachrichten über große Truppenverluste in Albanien und über eine Bedrohung Skutaris sind nach Meldung aus Konstantinopel übertrieben. Allerdings haben die Truppen sich nach den Kämpfen am 8. d. Mts. bei Dinush und anderen Ortschaften mit nicht unbedeutenden Verlusten auf Tuzi zurückziehen müssen. Nach authentischen Meldungen verfügen die in Aktion getretenen Massiforen über nicht mehr als 1800 Gewehre. Im Sandtschal Prizrend wurde bisher keine bedeutende Bewegung unter den Albanesen wahrgenommen. Logut-Scheket ist anstelle des zurückgetretenen Wakis von Skutari einstweilen mit der Leitung des Vilajets betraut worden.

#### Die Wirren in Marokko.

Der Minister des Äußern Cruppi gab in der Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten der französischen Deputiertenkammer eine Erklärung über die gegenwärtige Lage in Marokko. Zur Beunruhigung sei kein Grund vorhanden. Nach Meldungen aus den letzten Tagen habe sich die Lage merklich gebessert infolge der Unterstützung durch die französische Militärmission und der Zuszahlung des rückständigen Soldes an die Truppen verwandt habe. Er glaube, daß die Lage sich noch weiter bessern werde, weil die Stämme unverzüglich in die Heimat zurückkehren müßten, um sich der Feldarbeit zu widmen, da die Erntezeit herannah. — Nachrichten aus Fez vom 4. April besagen, daß die dortige Garnison durch Abteilungen der Gaiaina und Beni Wari verstreut worden sind, und die Einwohner hoffen, daß die der Stadt von den Beni Wari drohende Gefahr beseitigt ist. Die Veraber sind in das Gebiet der Udaia, die dem Wachen treu geblieben sind, plündernd eingefallen.

#### Zum Tode des Ras Tassama.

Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, weiß die Bevölkerung noch nichts von dem Tode des Ras Tassama. Es sind militärische Vorkehrungen getroffen worden, um dem Ausbruch von Unruhen vorzubeugen. Der Vertreter der französisch-ägyptischen Eisenbahngesellschaft, der heute abreisen sollte, hat den Auftrag erhalten, seine Abreise zu verschieben.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. April 1911.

**Reichstagswahlvorbereitungen.** Im Kreise Stalupönen-Galdap-Darkehmen ist von den Konservativen der bisherige Abgeordnete Regierungsrat a. D. Kreth wiederum endgültig aufgestellt worden. — Im Kreise Borkum-Cauhan ist General a. D. Rogge in Wernigerode einstimmig als konservativer Kandidat aufgestellt. — Die Nationalliberalen haben im 6. schleswig-holsteinischen Kreise Binneberg den Landrichter Dr. von Bröcker in Hamburg als Kandidaten aufgestellt. — Die Christlichsozialen stellten im Kreise Gummerbach-Wippertih den Pfarrer Lic. Gein in Börs als Kandidaten auf. — Das Zentrum hat im Wahlkreis Borkum-Reddinghausen den bisherigen Abgeordneten Gewerkschaftsvorsteher C. M. Schiffer (Düsseldorf) als Reichstagskandidaten aufgestellt. — In Hamburg I und II sollen die rechtsstehenden Parteien beabsichtigen, den Vorsitz der Reichstags-

wahlvereins Stürden und den Drechslermeister Hüsch als Kandidaten aufzustellen. — Die Leiche des Oberleutnants von Schlichting trifft am Sonntag nach Ostern mit dem Hamburger Dampfer „Samos“ in Hamburg ein. Bei der Landung der Leiche findet eine größere militärische Trauerfeier statt.



Hans Graf von Kanitz,

der bekannte ostpreussische Parlamentarier, feiert am 17. April seinen 70. Geburtstag. Der Graf wurde als Sohn des General-Landschaftsdirektors von Kanitz in Medneken geboren. Er absolvierte das Gymnasium in Kloster Rohlben, dann besuchte er die Universitäten in Berlin und Heidelberg. Im Jahre 1862 trat er als Auskultant beim Kammergericht ein; später wurde er Regierungsreferendar in Frankfurt a. O. und Liegnitz und Landrat in Sprottau. Zweimal unterbrach er seine Amtstätigkeit, um als Reserveoffizier an den Feldzügen der Jahre 1866 und 1870/71 teilzunehmen. Schon im Jahre 1869 wurde er in den Reichstag des Norddeutschen Bundes gewählt, aber nach der Gründung des Reichs wurde er zunächst nicht in den Reichstag gewählt. Im Jahre 1877 schied er aus dem Staatsdienste, um sich auf seinem Majoratgut Podangen in Ostpreußen der Landwirtschaft zu widmen. Im Jahre 1886 wurde er in das preussische Abgeordnetenhaus, drei Jahre später in den Reichstag gewählt. Seither gehört er beiden Vertretungskörpern als einer der Führer der konservativen Partei an. Er hat an den politischen und wirtschaftspolitischen Kämpfen der letzten Jahre stets hervorragenden Anteil genommen und ist zweifellos eine der markantesten Gestalten unseres öffentlichen Lebens.

### Provinzialnachrichten.

**Briefen, 12. April.** (Vergleichen.) Seit 9 Monaten lasten auf dem Handel und Verkehr unseres Kreises die drückenden Polizeimaßregeln, welche aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche notwendig waren. Als erster Vorläufer der nun hoffentlich in nicht mehr fern Zeit zu erwartenden Aufhebung dieser Maßnahmen ist eine Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu betrachten, durch welche ein großer Teil des Kreises mit 51 Ortschaften unter Aufsicht aus dem Beobachtungsgebiete als freies Gebiet erklärt wird. Im Beobachtungsgebiete ist der nördliche Teil des Kreises, der im Süden mit der Grafschaft Meßeburg-Briefen-Scheffel-Preibitz abschließt, und der westlich von der Grafschaft Lipniz-Gollub belegene Kreis Teil verbleibt; insbesondere gehören auch die 3 Städte des Kreises nicht zum freien Gebiete. Das Verbot des Handels mit Wiederkäuern, Schweinen und Geflügel im Umherziehen, das Verbot des Auftriebs von Schweinen auf die Wochenmärkte und der Veranstaltung von Viehmärkten sowie die Anordnung der amtlich-zugelassenen Untersuchung des Klauenviehs vor der Verladung auf den Eisenbahnstationen bleiben auch für das freie Gebiet bestehen. — Zum ersten Pfarrer an der hiesigen evangelischen Kirche wurde gestern Herr Pfarrer Habicht aus Bobrau (Kreis Stabsburg) gewählt. Mit der Stelle ist das Amt des Superintendenten für den Kirchenkreis Briefen verbunden. — An der hiesigen katholischen Kirche sind fortan für die hohen Festtage Predigten in deutscher Sprache eingeführt. — Der Beisitzer Franz Lengowski in Zielen hat sein Grundstück in Größe von 200 Morgen, wovon 100 Morgen zum Gemeindebezirk Rehsfelde gehören, für 125 350 Mark an den Landwirt Anton Kowalowski in Zielen verkauft.

**Hohenfisch, 12. April.** (Der pensionierte Lehrer Hellwich,) der am 1. d. Mts. von Schneidmühl nach hier verzogen war, starb nach einigen Tagen unerwartet. Heute wurde er beerdigt.

**Königsberg, 12. April.** (Von der Landstraße.) Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der frühere Steinleher, jetzige Bettler und Landstreicher Salewski wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte ist nicht weniger als 47 mal vorbestraft und hat einen Teil seines Lebens auch im Zuchthaus zugebracht. Im Februar d. Js. betrat er bei einer Arbeiterfamilie. Die mittelalte Frau gab ihm einen Teller Suppe und wollte ihm auch noch ein Stück Brot abschneiden. Zu diesem Zweck bog sie sich in das Nebenzimmer. Diesen Augenblick benutzte der Bettler, um sich ein Paar Kinderstühle anzueignen und damit zu verschwinden. Er wurde aber bald ergriffen. Trotz der vielen Vorstrafen ließ der Gerichtshof Milde walten und erkannte mit Rücksicht auf die geringfügigkeit des gestohlenen Objekts nur auf eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust.

**Estin, 11. April.** (Die Errichtung eines städtischen Wasserwerks) ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung endgültig beschlossen. Die Anlage, deren Kosten auf 155 000 Mark veranschlagt sind, soll in spätestens zwei Jahren fertiggestellt sein. Zum Beigeordneten wurden der Gutsbesitzer Wiebe und zum Magistratschreiber Kaufmann Nolenthal und Uhrmachermeister Kofler neugewählt. Bei der königlichen Regierung soll

der Antrag gestellt werden, zwei Krammärkte hier aufzuheben und dafür vier Vieh- und Pferdewärkte einzugehen.

**Bütow, 11. April.** (Herr Bürgermeister Ahlendorf) wird im Laufe dieses Jahres aus seinem hiesigen Amte scheiden. Herr Ahlendorf lebt nahezu 30 Jahre an der Spitze Bütows und war zuletzt auf Lebensdauer gewählt. Der Scheidende ist über 72 Jahre alt.

**Rolberg, 11. April.** (Brand in einer Fabrik.) Heute Nachmittag brach in der Ruchfischen Eisen gießerei und Maschinenfabrik (Inhaber Zeißig) in der Stettiner Straße Feuer aus, durch welches ein alleinstehendes, Kontorräume enthaltendes Haus eingestürzt wurde. Die sofort anrückende Feuerwehr verhinderte weiteres Umschlagreifen. Der Fabrikbetrieb wird voll und ganz aufrecht erhalten.

### Sozialnachrichten.

Thorn, 13. April 1911.

(Die Dasselplage des Rindviehes.) Die Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß ihr bakteriologisches Institut Danzig, Sandgrube 21, das vom kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebene mit Abbildungen versehene Merkblatt „Die Dasselplage des Rindviehes und ihre Bekämpfung“ kostenlos abgibt. Ferner sind dort erhältlich eine vom Zentralverein der deutschen Lederindustrie verfaßte Abhandlung hierüber und ein Aufsatz des Herrn Oekonomierats Burckhardt-Berlin über die Dasselplage des Rindviehes.

(Zur Berufswahl der Schulentlassenen.) Diejenigen Eltern, die ihren nun aus der Schule in das Leben hinaustretenden Sohn ein Handwerk erkennen lassen wollen, das auch heute für einen intelligenten Menschen einen goldenen Boden hat und einem tüchtigen Manne eine beneidenswerte Unabhängigkeit sichert, tun gut, sich vorher genau zu erkundigen, ob der Meister, bei dem sie den Jungen in die Lehre geben wollen, auch von der Handwerkskammer dazu bestellt und berechtigt ist, Lehrlinge zu halten. Sonst tann der Lehrling, wenn er die Gesellenprüfung ablegen will, in die übige Lage kommen, noch bei einem berechtigten Meister nachlernen zu müssen.

(Ausgeschnittene Frankostempel.) Seitens der Postverwaltung wird mitgeteilt: Nach den Wahrnehmungen der Postanstalten werden vom Publikum noch vielfach ausgeschnittene Frankostempel aus Postkarten, Drucksachenkarten, Postanweisungen usw. zur Frankierung von Postsendungen benützt, trotzdem dies nach unseren postalischen Bestimmungen durchaus unzulässig ist. Derartige Bestimmungen bestehen nur bei einigen ausländischen Postverwaltungen und die Postanstalten beanstanden auch derartige Frankostempel bei Briefsendungen vom Auslande nicht, wenn diese Werkzeuge nicht im Ausgangland als unzulässig bezeichnet worden sind. Zu den Ländern, die ausgeschnittene Frankostempel zur Frankierung zulassen, gehören u. a. Dänemark, Großbritannien und Irland.

(Passionsmusik.) Am Karfreitag abends 7½ Uhr veranstaltet der Kirchenchor in der neubauwürdigen Kirche eine Passionsmusik. Eintrittskarten zu 50 Pfg. und 30 Pfg. sind in der Buchhandlung von Schwarz, der Konditorei von Dorst, der Schirmfabrik von Fehner (Katharinenstraße 4) und am Eingang der Kirche zu haben.

(Die preisgekrönten „Wage“-Walzer im Artushofkonzert.) Herr Obermusikmeister Kreile, der stets bemüht ist, Neues zu bieten, wird im Konzert seiner Kapelle am Osterfesttag im Artushof die vier vom Verlage der „Wage“ preisgekrönten Walzer vorführen, nämlich: „Mein Stern“ von Eisner, „Kriechlumen“ von der Amerikanerin Fay-Foster, „Rheinischer Walzer“ von Grelsch und den mit dem vierten Preise bedachten, von manchem höher bewerteten, „Holländer Bauernfest-Walzer“ von dem holländischen Schouten — die kürzlich in Berlin zum erstenmal in Kopfüßen getanzt sind. Außerdem wird Herr Köppen das Violinolo „Erinnerung an Mostau“ von Wieniawski vortragen.

(Thorner Stadtheater.) Aus dem Theaterbureau: „Gutes und kein Ring“, Hebbels gewaltige Tragödie, welche am 1. Osterfeiertag, Sonntag den 16. April, durch Mitglieder Berliner Theater mit „Louise Willig“ und „Georg Molenaar“ in den Hauptrollen an unserem Stadttheater zum erstenmal zur Darstellung gelangt, ist das bekannteste und bedeutendste Drama des großen Hebbel. Es liegt poetischer Glanz über dieser Tragödie und starke Leidenschaft weht durch lyrische Partien. Dieses Drama hat bei all seinen Aufführungen in Berlin sowohl wie in allen Großstädten einen beispiellosen Erfolg gehabt, der besonders der meisterhaften Darstellung durch Louise Willig und Georg Molenaar zu danken ist, beides Verblünder des Berliner königlichen Schauspielhauses. Am 2. Osterfeiertag, Montag den 17. April, gelangt zur erstmaligen Aufführung „Die Gioconda“, eine moderne Tragödie in 4 Akten von Gabriel d'Annunzio. Dieses hochbedeutende Werk, worin Louise Willig die Hauptrolle spielt, wird in seiner Eigenart ganz besonderes Interesse erregen. Die Theaterfeste sind am Sonnabend, Sonntag und Montag von 10—1 Uhr und von 5—6 Uhr geöffnet.

(Thorner Gastwirtschaft.) Gestern Abend 6 Uhr fand im Restaurant Bonin die Generalversammlung statt, zu der sich 20 Mitglieder eingefunden hatten. Laut Jahresbericht, den der 1. Vorsitz Herr Bonin erstattete, ist die Zahl der Mitglieder von 52 auf 57 gestiegen, da 6 ausgeschieden, darunter 3 durch Verzug, und 11 neu aufgenommen wurden. Es haben 8 Vorstandsmitglieder und 12 Monatsversammlungen stattgefunden. Eingaben sind gemacht an die Volksvertretung betr. die Lage des Brau- und Gastwirtschaftsgewerbes, Licht- und Interatensteuer, Verweigerung von Zusagebüchern für Gastwirte, Bewahrung von Gleichberechtigung mit anderen Gewerbetreibenden in Fällen der Pändung, die Forderung der Zigarrenhändler, den Verkauf von Zigarren nach deren Lebensschutz zu verbieten u. a. Bei dem Gastwirts-tage in Danzig war der Verein durch Herrn Weismann vertreten. Laut Jahresbericht betrugen die Einnahmen 324 Mark, die Ausgaben 243 Mark, sodaß ein Bestand von 81 Mark verbleibt; das Gesamtvermögen beträgt 816 Mark. Dem Kassensführer Herrn Fisch wird mit Worten des Dankes Entlassung erteilt. Bei den nun folgenden Wahlen wurde Herr Bonin, der sein Amt wegen Interesslosigkeit der Mitglieder, von denen höchstens immer ein Viertel zu den Stungen erschienen, obwohl in den schweren Zeiten Einigkeit besonders vonnöten sei, niedergelegt halte, einstimmig zum 1. Vorsitz wiedergewählt und sein Entschluß, die Wahl wieder anzunehmen, mit einem dreifachen Hoch begrüßt. Zum 2. Vorsitz wird Herr Weismann, zum 1. Schriftführer Herr König, zum 2. Schrift-

führer Herr Jan Wagner, zum Kassensführer Herr Fisch, zu Beisitzern die Herren Behrend und Kurbach, zu Rechnungsprüfern die Herren Doff, Macielowski wieder, Herr Büglig neugewählt. Gegen den zu hoch bedachten Thorner Gebäurentart für Stellensvermittlung von Gastwirtsgehilfen, der 15—30 Mark, in Berlin 2—6 Mark beträgt, soll Einspruch erhoben und eine Kommission von 4 Mitgliedern ernannt werden, um auch andere Beschwerden dem neu erwählten Oberbürgermeister vorzutragen. Zur Vorbereitung der Anträge für den am 26. April in König staftfindenden Zonenstag soll am 19. d. Mts. eine Versammlung im Restaurant Bonin stattfinden. Als Vertreter des Vereins bei der Tagung in König werden die Herren Weismann und Büglig bestimmt und ihnen hierzu 35 bezw. 25 Mark Tagegelder bewilligt. Wie bei dieser Gelegenheit mitgeteilt wurde, hatte bei der Zonenstagung in Di. Oplau der dortige Verein 6 Herren mit Choqueau cloque und 3 Bondauer zum Empfang des einen erkrankenen Gastes, des Thorner Delegierten, gestellt, während in Grauden, wohin von Thorn fünf Vertreter fuhren, niemand zum Empfang auf dem Bahnhofs erschienen war. Mit der Aufforderung zu regerer Beteiligung, die im Sommer durch Wahl eines Gartenrestaurants als Tagungsort erzielt werden soll, wurde die Sitzung um 8¼ Uhr geschlossen.

(Aufführung der 9. Symphonie in Stadtheater.) Bei den verschiedenen großen Konzert-Aufführungen, welche seit Bestehen des Stadtheaters auf dessen Bühne veranstaltet worden sind, wurde von allen Musikverständigen mit Bedauern festgestellt, daß für diesen Kunstzweck der Bühnenbau wenig geeignet ist. Stets erwie es sich sowohl der Orchester-raum als auch die Bühnenaufführung zu klein, um einen größeren Chor mit vollbestimmtem Orchester so anzustellen, daß alle Stimmen und Instrumente wirksam zur Geltung gelangen. Unter diesen Schwierigkeiten hat der Singverein namentlich bei seiner letzten Aufführung von Faust's Verdammung gelitten, welche bei aller Anerkennung in einem Konzertsaal mit gleich guter Akustik, wie sie in dem leider viel zu kleinen Artushofsaal besteht, sicher noch weit schöner Wirkung im Zusammenhang der Stimmen und Instrumente gewesen wäre. Der Singverein glaubt nunmehr eine günstige Lösung des Problems gefunden zu haben, das Stadtheater auch für diese Zweck geeignet zu machen, indem durch Überlegung des Orchesters und Mitbenutzung der unteren Seitenbühnen ähnliche Verhältnisse geschaffen werden sollen wie im Artushofsaal. Jedemfalls wird auf diese Weise der Dirigent mit dem Orchester und dem Chorpartner in engere Fühlung gebracht. Die theaterlose Zeit gestattet ferner, auch der Bühne durch Überdeckung eine bessere akustische Wirkung zu geben. Die Aufführung wird daher nicht allein wegen der herrlichen Wulkwerte und der hervorragenden Solisten, sondern auch wegen dieser rein technischen Fragen für alle Musikverständigen von höchstem Interesse sein; gilt es doch zu prüfen, ob es in Zukunft möglich sein wird, größere weltliche Musikaufführungen in Thorn einwandfrei zur Aufführung zu bringen.

(Wochenmarkt.) Das erwartete große Osterfest hat infolge der ungünstigen, windigen Witterung ausgefallen. Es blieb viel überflüssig, und bei der geringen Nachfrage waren die Preise gedrückt. Nur das Geschäft in Meerrettig war beschäftigend. Desto glänzender war der Geschäftsgang auf dem Fischmarkt, wo die jüdischen Händler ihres Festes wegen schänten und das Angebot von Warte daher sehr schwach war. Der geringe Vorrat war schon vor 11 Uhr zu hohen Preisen geräumt; der Preis für Zander stieg bis auf 1,30 Mark, und selbst Straßfische brachten 30 bis 40 Pfennig. Wal- und Schleie kosteten 1,20 Mark, Hecht 90 Pfennig, Barsch 80 Pfennig, Varbinen und Bressen 60 Pfennig. Eier notierten 75 Pfennig, Butter 1,30—1,40 Mark.

(Polizeiliste.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

(Wasser der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 2,34 Meter, er ist seit gestern um 28 Zentimeter gesunken. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,56 auf 2,47 Meter gesunken.

(Polizeiordnung über das Mitbringen von Hunden in öffentliche Lokale.) Im vergangenen Jahre hat der Amtesauschuss des Bezirks Podgorz eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher das Mitbringen von Hunden in öffentliche Lokale (Gärten, Gastwirtschaften) unter Strafe gestellt wird. Der Regierungspräsident, dem diese Polizeiverordnung zur Befähigung unterbreitet wurde, hat erachtet, daß diese Verordnung zu hart sei, zumal der Amtesbezirk Podgorz einen ländlichen Charakter trage usw. Der Regierungspräsident hat diese Polizeiverordnung nun zur Veränderung an den Amtesvorsteher Bürgermeister Kühnbaum zurückgeliefert. Die meisten Mitglieder des Amtesauschusses, denen von dem Bescheide des Regierungspräsidenten Kenntnis gegeben, haben sich jedoch, wie der „Podg. Anz.“ berichtet, dahin ausgesprochen, daß die seinerzeit erlassene Polizeiverordnung bestehen bleiben soll. Falls der Regierungspräsident auf Veränderung der betr. Polizeiverordnung dringen sollte, so sind die Amtesauschussmitglieder sich dahin einig geworden, daß dieselbe für den Amtesbezirk Podgorz abgeändert wird, für Podgorz und Blasch jedoch bestehen bleiben soll. Gleichzeitig wird beabsichtigt, der Polizeiverordnung den Fuß hinzuzufügen, daß das Mitbringen von Hunden in Wäden aller Art verboten ist und daß Zuwiderhandeln eine Bestrafung entzogen.

(Thorner Stadtniederung, 12. April.) (Der Riegerverein der Thorner Stadtniederung) hielt am Sonntag den 9. d. Mts. beim Kameraden Herrn Bolst in Schwarzbrud die Frühjahrsversammlung ab, welche besonders von den Kameraden aus Schwarzbrud gabel befürwortet war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den 1. Vorsitz, Herrn Leutnant a. D. Windmüller-Brettenhal, fanden die auf die Tagesordnung gesetzten Punkte ihre Erledigung. Der Verein wird sich geschlossen bei dem im Mai in Gursch tagenden Bezirksfest beteiligen und Mitte Juni wiederum das Sommerfest beim Kameraden Herrn Neubauer in Penlau feiern. Obwohl die Rollen für Theateraufführungen bei der Kaisergeburtstagsfeier diesmal recht hoch waren, so verblieb dennoch ein Überschuss von 56,51 Mark. Der Kassensführer, Herr Chauveaufischer Quitsch, welcher voraussichtlich in nächster Zeit nach Thorn verzieht, gedankt fernerhin im Verein zu bleiben und die Kasse weiter zu führen. Nach Erledigung des Geschäftlichen blieben die Kameraden noch recht lange in froher Stimmung beim Glase Bier beisammen.

(Aus dem Landkreise Thorn, 12. April.) (Maul- und Klauenseuche.) Nach landespolizeilicher Anordnung bildet der Gutsbezirk Wortschin einen Sperbezirk. Für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder ist der Handel im Umherziehen mit Klauenhunden (Minder, Schweine, Schafe, Ziegen) und mit Geflügel bis zum 1. Juni 1911 untersagt. Neu ausgedroht ist die Seuche unter dem Vorbestande des Gutes Wortschin, über welches die Stallpörrer verhängt ist.

(Räumung der Thorner Bäche. Impfungstermin.)



## Bekanntmachung.

Das Standesamt (Rathaus 1. Etage, Zimmer 28) ist geöffnet: an den Wochen-(Werktage) Tagen von 10 bis 1 Uhr, an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 12 Uhr. Sonntags ist das Standesamt geschlossen.

Die Anzeigekosten für Lebendgeburtten beträgt eine Woche (7 Tage). Totgeburtten und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentage, (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzugehen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 12. April 1911.  
Der Standesbeamte.  
In Vert.: Hertell.

### Königl. Oberförsterei Wodek.

Am 10. April 1911, von vormittags 10 Uhr ab können bei Krüger in Gr. Wodek aus sämtlichen Schutzbezirken folgende Holzreste des diesjährigen Einschlags zum Ausgebot:

Kiefer: 114 Stück Bauholz, meist aus Schuchbeiz, Wodek und Grätz, 40 Derbstangen 1.-3. Kl., 800 Bohnentangen, 1350 Dachstäbe (Getau), 110 rm Splietholz 3. und 4. Kl., 18 rm Fichte, rund 800 rm Kloben, 500 rm Knüppel und 110 rm Restig 1.-3. Kl.  
Eiche: 3 rm Kloben. Birke: 5 rm Kloben.

### Schülerwerkstätte.

### Das neue Schuljahr

beginnt am  
Freitag den 21. April,  
nachmittags 2 Uhr.  
Neue Schüler werden an diesem Tage von 2-4 Uhr im Erdgeschoss der Anabernmittelschule aufgenommen.  
Thorn den 6. April 1911.  
Rohbeck.

## Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Juden Tag und Nacht peinigen. Nach kaum 14 Tagen hat Bader's Patent-Medizin-Gelee D. R. P. Nr. 138988 das Übel vollständig beseitigt. Diese Gelee ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Serg. M. d. St. 50 Pf. (15 %ig) und 1,50 Mk. (25 %ig, stärkste Form). Da zu Buchholz-Gelee (nicht fettend und mild), 75 Pf. und 2 Mk. in der Kaiser-Apothek, bei Anders & Co., Adoll Major, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber und Drogerie zum grünen Kreuz.

## Allen voran

ist die vorzügliche Wirkung der ersten **Carbol-Zeersehseife** von **Bergmann & Co., Nadeln**, mit Schunmarken: Steiermark, Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtspickel, Büschel etc. a Stück 50 Pf. bei:  
J. M. Wendisch Nachf., Adoll Leutz, A. Majer, Paul Weber u. Ankerdröge.

2653 Gem. 69 000 M. Wert

### Marienburger Pferde-Lotterie.

Loose à 1 M., 11 Lose 10 M.

**Königsberger und Steinfener Pferde-Lose** à 1 M., 11 Lose, auch v. beid. Loos. gem., 10 Lose.

**Geldlose** zum Ausbau der Feste Roburg, 17 558 Baragewinne, darunter à 100 000, 50 000 M. etc. Lose à 3 M., Losporto 10 Pf., jede Gewinnliste 20 Pf. extra, empfiehlt

**Leo Wolf, Königsbg. i. B.,** Kanitzstr. 2, sowie alle Verkaufsstellen.

## Zum Osterfest

offertiere ich in bester Qualität und allen Größen

## Weihbrote.

### Thorner Brotfabrik.

Karl Strube.

## Pachtung.

Habe mehrere Pächter für Restaurants, Geschäfte, Bäckereien und erbiete Angebote unter P. 10 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Beamtet sucht sofort  
**500 Mk.**

Gute Provision und Zinsen. Angebote schleunigst unter G. R. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**12000 Mk.**

auf höhere Hypothek, auch geteilt, zu vergeben. Angebote erbeten unter Nr. 150 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Auf Abzahlung an jedermann eleganter Herrenanzüge u. Paletots

fertig und nach Maß empfiehlt

**J. Willamowski,** Thorn, Rathhaus-Gcke, gegenüber der Post und Hotel „Drei Kronen“.

# Neustädtischer Kirchenchor

## Passions-Musik

Karfreitag, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends, in der neustädt. evangel. Kirche.

Eintrittskarten: Nummerierter Platz 0,50 Mark, nichtnummerierter 0,30 Mark. Vorkauf in der Konditorei von Dorsch, Buchhandlung Schwarz und Schirnabik Fechner, Katharinenstr., am Karfreitag abends auch am Eingange der Kirche.

### Der Vorstand.

### Stellengesuche

Penj. Lehrer, in mittleren Jahren, der polnische Sprache mächtig, sucht Beschäftigung. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

---

### Stellenangebote

### Lehrlinge

bei freier Kost oder einer wöchentlichen Vergütung stellt sofort ein  
**J. Sulecki,** Malermeister, Thorn-Moder, Sebansstr. 2.  
Dortselbst kann sich ein Arbeitsbrosche melden.

**1 Lehrling** für mein Kolonial- und Desillat.-Geschäft suche per gleich oder später.  
**Eduard Kohnert.**

**Haushälterin** für Hotel und Restaurant, **Vausbürgen** für Kantinen und fürs Geschäft erhalten sofort Stellung. Stanislaus Lewandowski, gewerksmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18.

## 1 Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.  
**J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik.

## Berkäuferin.

Tätige, selbständige 1. Verkäuferin aus der Schuhbranche, polnische Sprache erwünscht, bei hohem Gehalt zu engagieren gesucht. Angebote, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüche sind zu richten an  
**L. Klewe, Bromberg.**  
Für mein Badengeschäft suche ich per sofort ein

## Lehrmädchen.

### Honigtuchfabrik Herrmann Thomas

Neustadt, Markt 4.

### Lüchtliges Mädchen

von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

### Jg. Mädchen

die das Waschen wollen, können sich melden.  
Frau **Kanter,** Araberstr. 5.

### Saub. Dienstmädchen

Sucht Lehrere in der Nähe Thorn zum 20. 4. keine Vieh- und Bandwirtsch. Zu erfragen Wellenstr. 114, 2. Et.

Suche zum 1. April  
**jüngeres Mädchen** für einige Stunden des Tages für leichte Hausarbeit.  
**Witwe A. Gründer,** Graudenzerstr. 7.

### Eine jüngere Aufwärterin

von sofort gesucht  
**SchulstraÙe 7, pt.**

### Aufwartefrau gesucht

**Gerberstraße 23, 2.**

**Ordentliches, jüngeres Dienstmädchen** von sofort gesucht  
**Culmerstraße 4, 3. Et.**

## In kaufen gesucht

### Rittergut.

Kleines Rittergut in Westpreußen, mit gutem Boden, etwas Wald und Wasser und guten Baulichkeiten, wird zu kaufen gesucht,  
wenn neben einer baren Anzahlung von 20 bis 30 000 M. hässliches herrschaftl. Hausgrundstück in Zahlung genommen wird. Gest. Anerbieten von Selbstveräußern unter **F. P.** befördert die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Ankaufspferd,

4jährig, sucht  
**5. Est. U.-Regts. 4.**

## In verkaufen

**Gebr. Herrenrad** billig zu verkaufen  
**Elisabethstr. 3, 2.**

**Magdflinte, 1 Scheibenbüchse** verkauft  
**Wunsch, Elisabethstr. 3, 2.**

**1 Sophatisch u. 1 Spiegel** billig zu verkaufen  
**Elisabethstr. 3, 2.**

## Hotel Drei Kronen.

Sonntag den 16. April 1911. Montag den 17. April 1911:

1. Osterfeiertag.	2. Osterfeiertag.
Malosol auf Eis.	Schwedische Vorspeise.
Frühlingsuppe.	Kraftbrühle à la Macdonald.
Osterschinken in Burgunder.	Osterlamm, garniert.
Harzer Bachforelle, blau.	Helgoländer Hummern.
Chalons-Hühner.	Haselhühner.
Früchte.	Champagnerkraut.
Bombe Royal.	Pfirsich à la Belba.
Käsegebäck.	Welsh rarabit.
Ananas.	Ananas.

Abends: Kaltes Büfett.

Sämtliche Delikatessen der Saison (frische Pfirsiche u. Erdbeeren), Gutgepflegte Weine u. Biere.

## Tivoli.

## Die Rollschuhbahn

ist

Karfreitag von vormittags 10 Uhr ab geöffnet.

Den geehrten Spaziergängern halte meine Lokalitäten zu angenehmen Aufenthalt bestens empfohlen.

Vorzügllicher Kaffee und Kuchen.

Hochachtungsvoll  
**C. Dumtzlaff.**

### Mein Grundstück,

Graudenzerstr. 125, schöner Rentierst., Spekulationsobjekt, mit großem Obstgarten und ca. 6 Morgen Ackerland, verkaufe sofort wegen Fortzuges.  
**Cowalsky.**

### Mehrere Ferkel

leben zum Verkauf.  
**A. Boldt, Rompanie.**

### Röllmische Bekleidung

in ostpr. Oberlande, 276 Morgen, meist Weltenboden einstf. 30 Morgen sehr ertrag. Rieselweien mit Laifang, 50 Morgen Hochm. 80-100jährig, am Bahnhof und Chaussee, Nähe größerer Garnifabrike, Gebäude gut, Inventar reichl. um 400 Jahre in Famille, wegen Zurücksetzung bei 25-30 000 M. Anz. preiswert zu verkaufen. Näheres  
**G. Schwarz, Thorn 8.**

### Berühmte gebrauchte Aufbaum- und Mahagoni-Möbel,

Büffets, Kleiderchränke, Wäschchränke, große und kleine Spiegel, Bettstelle mit Matragen, Tische, Küschgarnitur, Stühle u. a. m. zu verkaufen. **Wasserstraße 16.**

### Zu verkaufen:

### Mehrere junge Eber

d. gt. w. deutsch. Edelschweine (Yorkshire), 6 u. 7 Monate alt, 110 bis 140 M., 2 Mt. Stallgeld, auch 3 Mon. alte zu 60 M. und 1 Mt. Stallgeld.  
**v. Franzlus, Domäne Sawbin Westpr.**

### Bruteier

v. m. mehrfach prm. Spezialzucht weiß. Wyandottes, a. Leistung und Schönheit gea., verf. à Dsd. (15 St.) 4 M. Frau Oberförster **Thormählen, Ostromeßo Westpr.**

**1 Kinderwagen, 1 Kinderstuhl,** 1 Sportwagen, fast neu, billig zu verkaufen.  
**Krafft, Heiligengeiststr. 11.**

### Pferdekrippe,

fast neu, 4 m lang und 16 " breit und tief, zu verkaufen.  
**Dachdecker Anton Krankowski, Thorn-Moder, Kurze Str. 1.**

### Wohnungsangebote

**Großes, sonniges, möbliert. Barriere-Borderzimmer** in ruhiger Hofe vom 1. Mai billig zu verm. Bäderstr. 6, pt. Eine gut möblierte Wohnung mit Büchergelack zu vermieten  
**Strobandstr. 15, 1.**

**Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten Klosterstr. 14, 1. 2 möblierte Badezimmer v. 1.4.11 zu verm. Bäderstr. 47, part. Möbl. Zimmer mit Entree zu vermieten Sobottstr. 1, 3. Kl. möbl. Zim. sof. zu vermieten Strobandstr. 16 p. v. M. Zim. sof. z. u. Bankstr. 2, 2.

**Möbl. Zim. m. B. z. u. Culmerstr. 1, 1.** Gut m. Borderr. z. u. Bäderstr. 26, p. Ein elegant möbl. Borderzimmer per sofort zu vermieten. **Charles Casper, Coppernitsstr. 7, 3.** Gut möbl. Borderzim. von sofort zu verm. Windstr. 5, 2., Et. Bäderstr. Möbl. Vorderzimmer, auf Wunsch mit mieten **Jakobstr. 9, part. 1.** **Prdl. möbl. Vorderzim.,** 15 Mt. monatlich oder gg. Penz. Kasernenstr. 37, 2. Et. 1 Zim. u. Küche sof. z. u. Bäderstr. 13. Gut möbl. Borderzimmer Dame mit oder ohne Pension zu vermieten. **Warmeke, Schulstraße 18.**

### Wohnungsangebote

### Unmöbl. Zimmer

oder 11. Wohnung, am liebsten Bromberger Westf., sof. ges. Angebote mit Preisangabe unter **A. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### 2-3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehö., evtl. per später g e u e t. Angebote mit Preis unter **M. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Wohnung,

6 Zimmer, zum 1. Juli oder 1. Oktober von Anderloren Ehepaar gesucht.  
Angebote unter **C. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

### Wohnung,

Barckstraße 25, 1. Et., 3 Zimmer, mit Gas und elektr. Lichtanlage, Babstube, Mädchenkammer und rechl. Zubehö., von sofort oder später zu vermieten.  
**G. Soppart, Zisterstr. 59.**

### Fortzugshalber.

5 Zimmer, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, Balkon, Bad, Gas und elektrisches Licht, von sofort oder später zu vermieten.  
**Schuhmacherstraße 12, 3. I.** Zwei kleine, freundliche, geräumige, zweizimmerige

### Wohnungen

nebst Küche und Holzstall, monatlich 15 bzw. 20 Mark, von sofort zu vermieten  
**Brombergerstraße 86.**

### Im modernen Neubau

### Fischerstr. 45

### Wohnungen

von 6 Zimmern, rechl. Zubehö., eventl. auch Pferdefall u. Büchenschlube, schönste Lage Thorns, sofort sehr billig zu verm. Näheres daselbst part. 1.

### Sonnette Wohnung,

2 Stuben und Küche, fortzugshalber vom 1. 5. oder 1. 6. zu vermieten  
**Moder, Sprüde 2.**

## Kinematographen-Theater

### „Metropol“

Friedrichstraße 7.  
**Programm**

für Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. April.  
- Karfreitag geschlossen. -

- Der wunderbare Balsam, Drama.
- Tontolmi als antiker Krieger, humor.
- Die Blume der Wüste, Drama.
- Golf von Bistaya, Natur.
- Feindliche Nachbarn, humor.
- Der Kampf um die Braut, kolor. Drama.
- Zurückgeworfene Liebe, Drama.
- Artus in Australien, Varietée.
- Der König von Rom, Tragikomödie.
- Ein böser Plan, Drama.
1. Pathé-Journal, Tagesereignisse.

Außerdem diverse Einlagen u. Tonbilder. Änderungen im Programm vorbehalten.

**Kaisersaal Mellienstr. 94**  
Am 1. und 2. Feiertag, von 4 Uhr ab:

### Familien-Kränzchen,

wozu freundlichst einladet  
**der Biel.**

### Germania-Saal

Mellienstr. 106  
**1. und 2. Osterfeiertag**  
beginnt der

## Canz

um 4 Uhr.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
**Paul Kurbach.**  
Am 1. und 2. Osterfeiertag, sowie an jedem anderen Sonntag von 5 Uhr ab:

### Tanzkränzchen

Gleichzeitig empfehle meine Lokalitäten zu Hochzeits- und Familienfesten.  
**Max Rüster, Thorn-Moeker, Graudenzerstraße.**

### „Reichsadler“, Thorn-Moeker,

an neuen Zentralbahnhof,  
2. Osterfeiertag, von 5 Uhr ab:  
**Grobes Familien-Kränzchen.**  
Militär ohne Charge hat keinen Zutritt.

### Fürstencrone Thorn-Moeker,

1. und 2. Osterfeiertag, von 4 Uhr ab:  
**Gr. Tanzkränzchen.**  
**Schwarzbruch.**  
Zu dem am 2. Osterfeiertag stattfindenden  
**Tanzkränzchen**  
**G. Boldt.**  
Zu dem am 2. Osterfeiertag stattfindenden  
**Familien-Kränzchen**  
ladet freundlichst ein  
**E. Neubauer, Gastwirt.**

### Fischhalle Grüzmühlenteich

empfiehlt ihre schmackhaften, lebenden  
**Hechte, Schleie, Karpfen, Zander u. a.**  
zu billigsten Tagespreisen.  
Fernsprecher Nr. 295.

## 1 Wohnung

von 4 Zimmern und Zubehö., in der 1. Etage, per 1. 4. oder später zu verm. Baderstr. 2.  
**Katharinenstr. 5, II,** ist verlegungshalber zum 1. Mai oder später eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehö. zu vermieten. Anfragen beim Hauswirt, parterre.  
Die bis hier von Herrn Hauptmann **Marbach** innengehabe

### 1 Etage,

bestehend aus 6 Zimmern u. rechl. Zubehö., ist verlegungshalber sofort oder 1. Juli zu vermieten Mellienstr. 111.

### Mellienstraße 83

verlegungshalber vom 1. Mai oder später zu vermieten die von Herrn **Major Dobrszynski, 1. Etage,** innehabende Wohnung, bestehend aus 7 Wohnzimmern, 2 Fremdenzimmern, Badstube, Zentralheizung, Gas und elektr. Licht, sowie familiem der Neuzeit entsprechenden Zubehö. Auskunft ert. **A. C. Meisner, Geberstr. 12, pt.**

Waldstraße 27 sind moderne  
**4 Zimmer-Wohnungen,**  
2 Balkons, Bad, Mädchenk., Garten etc., per sofort oder später billig zu vermieten.  
**Maurermeister Köhn,** Brombergerstr. 16.  
Kleine, freundliche

### Wohnung,

2 Zimmer, von sofort zu vermieten  
**Brettlestraße 27.**

### Fortzugshalber

Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, rechl. Zubehö., Bad, Gas, p. sofort oder später zu vermieten  
**Albert Schultze, Elisabethstr. 10.** Näheres daselbst im Laden.

### Wilhelmsplatz 6, pat. rechts,

4. Zimmer sofort oder später zu vermieten

### Jahres-Verlammlung

Wittwoch, 26. April.  
Tagesordnung:  
Berichte der Vorstandsmitglieder.  
Neuwahl des Vorstandes.  
Gutsausstellung für das Betriebsjahr 1911/12.  
Anträge.

## Stadt-Theater.

Sonntag den 16. und Montag den 17. April:  
**Zweimaliges Gesamt-Gastspiel.**  
**Luise Willig,**  
königlich preussische Hofschaupielerin  
**Georg Molnar,**  
königlich preussischer Hofschaupieler,  
**Marianne Bratt** vom Berliner Theater, Berlin, **Dora Fels** vom Berliner Theater, Berlin, **Max Elmsfeld** vom deutschen Theater, Berlin, **Paul Pauly** vom Schiller-Theater, Berlin.  
Direktion **Georg Burz,** Berlin.  
Sonntag den 16. April (1. Feiertag):  
**Gnages und sein Ring.**  
Eine Tragödie in 5 Aufzügen von **Friedrich Hebbel.**  
Montag den 17. April (2. Feiertag):  
**Die Gioconda.**  
Eine Tragödie in 4 Akten von **Gabriele d'Annunzio.**

### Goldener Löwe,

Thorn-Moder.  
**Heute, Sonnabend,**  
von 8 Uhr ab:  
**Familienkränzchen**  
Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:  
**Tanzkränzchen**  
Hierzu ladet freundlichst ein **der Biel.**  
Für Speisen und Getränke bestens gefordert.

### Culmerstraße 15

ist eine geräumige Stube und Küche von sofort zu vermieten. Ansprechen bei  
**A. E. Schneider,** 20 Schuhmacherstr. 2  
**2 Zimmer** mit hell. Küche u. Gas zu verm. Bäderstr. 13.  
**1 Hofwohnung,** 3 Zimmer, rechl. Zubehö., per 1. April zu vermieten  
**Friedrichstr. 10/12, parterre.**

### Großer heller Speicher

1 Keller  
von sofort oder später zu vermieten.  
**Alfred Franke, Drogerie zur „Heuland“, Neust. Markt 14.**

### Thorner evangelisch-firchlicher

### Blaukreisverein.

Karfreitag, nachm. 3 Uhr: Verlammlung.  
Sonntag (1. Ostertag), nachm. 3 Uhr: Verlammlung in der Aula der Wädernmittelschule, Gerechtigkeitsstr. 4, Eingang Gerstenstr.  
Jedermann ist herzlich eingeladen.  
**Christf. Verein junger Männer,** Schuhmacherstraße 1.  
Sonntag (1. Ostertag), nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Anabernabteilung, abends 8 Uhr: Osterfeier.  
Montag (2. Ostertag), abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung mit Jahresberichten, a. Person 15 Pf., Bepreßung von Vereinsangelegenheiten. Wocherverlammlung wie gewöhnlich.

### Christliche Gemeinschaft innerhalb

der evang. Landeskirche  
**Evangelisationskapelle** beim Bapendental.  
Karfreitag, den 14. April, nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Evangelisationsverlammlung.  
4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Evangelisationsverlammlung.  
1. Osterfeiertag, nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Kindergottesdienst, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Evangelisationsverlammlung.  
2. Osterfeiertag, nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Evangelisationsverlammlung.  
Jedermann herzlich willkommen.  
21jährige Bekehrte, 200 000 Kr. Vermögen, und viele andere ergebende Damen wünschen  
**schnelle Heirat.**  
Erste Respektanten, auch ohne Vermögen, wollen sich melden. Anonym amobass, Max Rothenberg, Berlin NW. 28 g 3.

### Werne

hiermit jeden, den **Arndt Gustav Zeeb** in Arbeit zu nehmen, da er den Dienst bei mir ohne jeden Grund nicht lassen hat. **Wilme Reiso, Schwagernd.**  
Der Postanfrage und einem Teil der Stabsaufgabe vorliegender Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der **Heinz-Fabrik** beiliegend beigefügt, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.  
Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Schülerelbstmorde.

Wir haben in Deutschland einen Salon der Zurückgewiesenen, dem die Götter und Gekitt und ähnliche Leute angehören, und diese Leute finden das Beste, was wir haben, schlecht: unser Meer und unsere Schule. Sie versuchen, uns beides zu vereiteln; und besonders die Schule wird als rückständig, geisttötend und seelenmordend hingestellt, am allermeisten das humanistische Gymnasium.

Es ist richtig, daß wir uns nach einer Periode des Kraftüberschusses, wo jeder nichtverlebte Junge am liebsten zu Schiff durchgebrannt oder in die böhmischen Wälder gegangen wäre, wieder einer empfindlichen Wertherzeit nähern, die keinen Mut zum Kampf mit dem Leben hat. Diebstahlfanten von Sekundaren, gekränktes Ehrgefühl von Tertianern spielen eine Rolle bei der Selbstmordmanie, ja es gibt sogar Quartaner, die „aus wirtschaftlichen Motiven“ der Welt Valet sagen, weil bei Nichtverfehlung der Verlust des einen Jahres sie — im späteren Advancement zu weit zurückbringt. Das ist natürlich helle Verwirrung.

Die Gefahr für unsere Jugend birgt eben nicht die Schule, sondern das sonstige Milieu. In dem Frieden eines kleinen Gemeinwesens, wo einem ein kurzer Spaziergang an die letzten Häuser und ins freie Feld bringt, kommen den Schülern nicht so leicht Selbstmordgedanken. In der heftigen Nervosität der Großstadt, wo der Junge die Erwachsenen „schuftend“ und abgepannt oder bei unsso zügellosem Genuß sieht, ist es anders. Dazu kommen die Reizungen durch den Theaterbesuch, ja durch die Leistung des Morgenblattes, in dem die Ständelchronik eines Hausens von 3 Millionen Menschen zusammengetragen ist, die Reizungen durch die Schaufenster und Tausenderlei anderes. Auch ist die Entspannung in der freien Gottesnatur kein Gegengewicht; denn der Spaziergänger liebt keine sogenannten „ziellofen“ Spaziergänge, sondern strebt gestimmungstüchtig des Sonntags mit seinen Kindern einem „Los-

tal“ zu, in dem gefüttert und getränkt wird. Das mag mitten im Grunewald liegen, ist aber doch immer Lokal; und bei nachtschlafender Zeit kommen dann die Herren Quartaner erst nachhause.

Für die Schulreform ist bei uns wirklich nachgerade genug geschrien. Überbürdet werden die Kinder unserer Zeit nicht mehr im Gymnasium, sondern zuhause. Wir erziehen sie zu „kavaliersmäßig“ auch beim Tanzstundenbesuch und ähnlichen — und die Früchte davon zeigt die Selbstmordstatistik. Man sollte überhaupt nicht mehr von Schülerelbstmorden, sondern nur noch von Selbstmorden jugendlicher sprechen, hat Professor Harnack mit Recht vorgeschlagen. Professor Gurkitt und andere demokratische Ideologen tun der Schule, die uns groß und stark gemacht hat, bitter Unrecht. Und unsere tüchtigen, gewissenhaften Lehrer, die im Großen und Ganzen nicht so sind, wie Satirendichter sie schildern, verdienen es, daß man nicht mit krankhaften Zeiterseignungen ihr Konto belastet.

Die Schülerelbstmorde bilden den Gegenstand einer Auslassung, die auf das preussische Kultusministerium zurückgeführt wird. Es wird darin statistisch nachgewiesen, daß die Anzahl, an den höheren preussischen Lehranstalten sei eine beständige Zunahme der Schülerelbstmorde zu verzeichnen, nicht haltbar ist; es ist vielmehr im Laufe der Jahre wiederholt auf ein Sinken der Zahl ein schnelles Aufsteigen gefolgt. In den letzten drei Jahren entfallen auf 100 000 Schüler im Durchschnitt 11 Fälle jährlich, eine Zahl, die in früheren Jahren bereits sechsmal überschritten worden ist und zwar am höchsten im Jahre 1889. Auch die Annahme, daß die humanistischen Anstalten an den Schülerelbstmorden in höherem Maße beteiligt waren als die Realanstalten, wird durch die Statistik widerlegt.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 12. April. (Mit dem Neubau der hiesigen evangelischen Stadtkirche) nebst Lehrerwohnungen wird in diesem Frühjahr begonnen; die Arbeiten und Lieferungen sind jedoch von Hochbauamt in Briefen ausgeschrieben.

Gollub, 11. April. (In der gestrigen Sitzung des Kriegerversands) wurde beschlossen, das hier stattfindende Kreisfriedensfest am 2. Juli zu feiern. — Der Bezirkskriegsverband Marienwerder hat dem Kameraden Lehrer Knechtel für 15jährige rastlose Tätigkeit als Vorstandsmittglied ein Diplom überreicht.

Graudenz, 12. April. (Die Stadtverordneten) beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung die Verpachtung der Stadtwaldjagd gegen eine jährliche Pacht von 1500 Mark an den Garnison-Jagdberein bis zum Jahre 1917 und bewilligen der Graudenser Ferienkolonie zur Einweisung von Kindern an den Ostseestrand 300 Mark. Das Projekt betreffend die Erweiterung der Rühlanlage im städtischen Schlachthaus, die 231 000 Mark erfordert, wurde abgelehnt, da die Fleischerrinnung über den Um-

fang der Erweiterung sich selbst noch nicht klar ist. Der Antrag des Magistrats, für eine versuchsweise von der Aktiengesellschaft Weichsel neu einzurichtende Dampferlinie Neuenburg-Graudenz-Gulm den Betrieb von Fahrtscheinen in Höhe von 2000 Mark durch die Stadt zu übernehmen, wurde angenommen. Um das Projekt zu fördern, sollen die Fahrtscheine den Vereinen und Schulen zum Selbstkostenpreise abgegeben werden. Beschlossen wurde ferner, den Kriegsveteranen von 1864, 1866 und 1870/71, die nur ein jährliches Einkommen bis zu 1200 Mark haben, Gemeindefreierfreiheit zu gewähren. Dem Museumsbau wurde zugestimmt, ebenso auch dem Vertrage zwischen dem Staat und der Stadt Graudenz wegen Errichtung und Unterhaltung einer königlichen Maschinenbauksule in Graudenz. Die Stadtgemeinde gibt den Bauplatz und den Neubau, der 300 000 Mark erfordert und ferner einen jährlichen Zuschuß von 2000 Mark an den Staat, während dieser jährliche Kosten für das Lehrkollegium und die Unterhaltung der Schule, sowie die Beschaffung und Unterhaltung der Lehrmittel übernimmt. Wenn auch die Provinz vom 1. April 1912 ab der Stadt eine Beihilfe von 10 000 Mark jährlich bewilligt hat, werden sich die jährlichen Kosten für die Stadt trotzdem auf 13 000 bis 14 000 Mark belaufen.

Neumark, 11. April. (In der Generalversammlung der landwirtschaftlichen Genossenschaftskasse für Westpreußen) e. o. m. b. H. zu Neumark, erstattete der Direktor der Genossenschaft, W. Zollenkopf, den Geschäftsbericht für 1910. Der Gesamtertrag hat sich gegen das Vorjahr vergrößert und betrug 19 213 124,64 Mark, während das eigene Vermögen mit 83 197,09 Mark bereits 19 Prozent des gesamten Betriebskapitals beträgt. Der Reingewinn beziffert sich auf 4094,19 Mark. Die Mitgliederzahl der Kasse beträgt 18 Genossenschaften mit 233 Geschäftsanteilen, die einer Summe von 932 000 Mark entsprechen. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt und die Gewährung einer Dividende von 3 Prozent beschlossen.

Tuchel, 10. April. (Überfahren.) Neuer Stelpterium.) Überfahren wurde gestern das zweiährige Kind des hiesigen Bäckermeisters Reppomud Kallas. Der Arzt stellte innere Verletzungen fest. — In gemeinsamer Sitzung verbandelten die städtischen Körperschaften mit unser freiwilligen Feuerwehr über die Errichtung eines neuen Stelpteriums, welches demnächst erbaut werden soll. Die Stadt wird einen Zuschuß gewähren; auch steht ein solcher von der Westpreussischen Feuer-Sozietät in Aussicht.

Marienburg, 11. April. (Ein Ankauf von dreijährigen Hengsten) für die königlichen Landgestüte Marienwerder und Br. Stargard fand gestern hier selbst durch Herrn Oberlandstallmeister Grafen Behndorff statt. Zur Vorführung auf dem Vuzy-pferdeplatz, der auch die Herren Direktoren der genannten Gestüte bewohnten, gelangten 18 Hengste und zwar 14 aus dem Landgestütsbezirk Marienwerder, und 4 aus dem Landgestütsbezirk Br. Stargard. Angekauft wurden aus erstgenanntem Bezirk 4, nämlich je einer von den Herren v. Boga-Wichorse, Landschaftsrat Abramowski-Hohened, Weiserhel-Kruschin und Conrad-Gutlich. Aus dem Stargarder Bezirk wurde ein Hengst des Herrn Ehlers-Tralau gekauft. Den höchsten Preis erzielte Herr Weiserhel mit 6000 Mark. — Von hier aus fuhr Graf Behndorff, begleitet von Herrn Gestütsdirektor Rittmeister v. Pittwigs-Br. Stargard, gestern Abend nach Tragheim, um dort bei Herrn Stommerat Jacobson zu übernachten. Aus dem Gestüt des Herrn Jacobson, das heute Vormittag eingehend besichtigt wurde, wurden die sämtlichen

5 vorgestellten Hengste angekauft. Der höchste Preis für einen Hengst betrug hier 12 000 Mark. Marienburg, 11. April. (Die erste Eisenbahnwagenklasse) in Personenzügen wird wieder eingeführt. Von Sonntag den 9. April ab, ist die erste Wagenklasse in den durchgehenden Personenzügen der Strecke Marienburg-Flowo-Mlawa und Marienburg-Di.-Gnau wieder vorzufinden.

Mewe, 11. April. (Nach länger denn 40jähriger Amtstätigkeit) ist Herr Stadtschullehrer Raschel am 1. April in den Ruhestand getreten. Den größten Teil seiner Amtstätigkeit hat Herr K. an der hiesigen Stadtschule zurückgelegt. Aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amte wurde Herrn K. der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Danzig, 12. April. (Zum Streit auf der Schichtauwerk.) Die Lage ist unverändert. In der Nachmittagsversammlung der Streikenden sollen entscheidende Beschlüsse gefaßt werden.

Danzig, 12. April. (Die Stadtverordnetenversammlung) nahm trotz einer überreichen Tagesordnung einen überraschend schnellen Verlauf, indem sie in einer guten Stunde erledigt war. Bewilligt wurden zur Beschaffung von gebrauchten Führern durch Danzig und Umgebung in Rücksicht auf die zahlreichen diesjährigen Kongresse 2000 Mark. Zur Gewährung von Beihilfen an städtische Lehrer zum Besuch von Fachversammlungen und -kursen, die den Unterricht in den hiesigen Schulen zu fördern geeignet sind, wurden 600 Mark bewilligt. Beschlossen wurde ferner die Einrichtung von Ständesämtern in den Vororten Langfuhr, Neufahwässer und St. Albrecht. Gezahlt werden den gewählten Vertretern für Langfuhr 900, für Neufahwässer 500 und für St. Albrecht 100 Mark. Einen besonderen Punkt der Tagesordnung bildete die beantragte Unterstützung der höheren Privatmädchenschulen. Die letzteren sind nach der vom Magistrat vorgelegten Begründung nicht imstande, aus eigenen Mitteln den Anforderungen zu genügen, die infolge der Modernisierung des höheren Mädchenschulwesens an sie gestellt werden müssen. Es muß namentlich der Lehrkörper der Schulen verstämt und durch akademische Lehrer ergänzt werden; außerdem sollen die Gehälter der Lehrerinnen erhöht und eine Altersversorgung eingerichtet werden. Der Magistratsantrag forderte für diesen Zweck eine jährliche Beihilfe von 10 000 Mark, wozu der Kultusminister eventl. die gleiche Summe jährlich aus Staatsmitteln geben will. Die Verteilung der Summe an die in Frage kommenden Anstalten behält sich der Magistrat vor. Die Angelegenheit wurde einer Kommission von 9 Mitgliedern überwiesen. Zum Schluß der Sitzung wurde ein Vermächtnis entgegengenommen, welches der am 6. Juni verstorbene Stadtschreiber A. D. Schildt, der 31 Jahre im Dienste der Stadt als Bureauvorsteher des Armenamtes gestanden hat, der Stadt hinterlassen hat. Die Höhe des Vermächtnisses beträgt 13 100 Mark, und die Stiftung soll den Namen „Stadtschreiber Robert Schildt-Stiftung“ tragen. Die Stiftung, die nach dem Tode der jetzigen Nutzhierin des Vermögens intakt treten soll, soll verchiedenen Armen helfen, die außer dem Bereich der öffentlichen dauernden Armenpflege sich befinden.

Posen, 11. April. (Verchiedenes.) Zu einem scharfen Konflikt kam es in der heutigen Stadtverordnetenversammlung zwischen Magistrat und Stadtverordneten. Veranlassung gab der im Herrenhause angenommene Gesetzentwurf betr. Anwendung der Lex Vidues auf die Stadt Posen. Dem Magistrat wurde vorgeworfen, daß er vor der Beantragung des Gesetzes der Stadtverordnetenversammlung

Hans im Glück.

Novelle von He d d a v. S c h m i d. (Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung)

Der Kutscher Jürri fuhr aus süßem Traumempor, als die Stubenmagd Kaddri ihn unsanft am Arm rüttelte, die Braunen hoben die Köpfe — das ungeduldige Scharen mit den Füßen hatten sie ihren nunmehr gesekten Jahren aufgegeben — und zogen mit einem gewohnheitsmäßigen Ruck an, nachdem Hans, nach einem kurzen Abschied von seiner Mutter, neben Benita, welche ihm bis zur Bahnstation das Geleit geben wollte, auf dem Wagenpöster Platz genommen hatte.

Sie fuhren an der alten, baufälligen Kornscheune vorüber, deren Dach von Jahr zu Jahr schiefer wurde, auf die Landstraße hinaus, welche zwischen recht kümmerlichen Feldern dahinfließ.

„Man sollte Kanten an den Meißbietenden verkaufen“, meinte Hans.

„Wo denkst du hin! Das wäre Mamas Lob.“

Die Geschwister schwiegen eine Weile, dann sagte Benita: „Ich an deiner Statt, Hans, brächte die dumme Geschichte zwischen Mutter und Tante Helene in Ordnung. Es war recht unüberlegt von dir, Mutter das Versprechen zu geben, in Werdenhof keinen Besuch zu machen; dadurch wird die Spannung zwischen den Familien, die, glaube ich, nur durch Mutters starke Unversöhnlichkeit aufrecht erhalten wird, noch verschärft. Ich wette, die Verwandten würden dir mit offenen Armen entgegenkommen. Es ist schade, daß mehrere Verwandte, Mutter gegen Tante Helene verfeindlich zu stimmen, bisher gescheitert sind.“

„Ich gab mein Wort nur bedingungsweise. Und darauf kannst du dich verlassen, Benita, was ich dazu tun kann, um den albernem Zwist aus der Welt zu schaffen, das soll geschehen!“

„Da kommt der Zug,“ rief Benita, nachdem sie noch eine Weile über Hans' Aussichten, das schlechte Erntejahr, — schwache Ernten waren in Kanten ganz an der Tagesordnung — über Weline Bennewitz, welche von Benita beneidet wurde, geredet hatten.

Um die Waldecke bog keuchend und hastend die Lokomotive mit wehender grauer Rauchfahne, zehn Minuten später stand Benita allein auf dem Bahnsteig. Sie schaute dem Zuge nach, der ihr den Bruder entführt hatte.

Sie seufzte, und ein gramvoller Ausdruck machte ihr Gesicht noch älter, als es in der Tat aus sah. Nun würde es noch einsamer werden auf Kanten.

Das Doktorat, welches fürs erste Hans' neue Heimat wurde, lag inmitten eines großen Gartens.

Wenn man durch ein schmales Hinterpfortchen aus demselben hinaustrat, so gelangte man an eine bewaldete Schlucht, auf deren Grund ein leise murrender flacher Bach über grünbemooste, schlüpfrige Steine rieselte. Jenseits der Schlucht erhob sich die Kirche, und an derselben vorüber führte eine breite Birkenallee nach Werdenhof.

Hans hatte gleich nach seiner Ankunft im Doktorat viel zu tun. Allerhand Besprechungen mit dem Arzt, welchen er vertreten sollte, gab es für ihn, und er mußte sich orientieren in der neuen Umgebung. Dieselbe sagte ihm außerordentlich zu, und auch die Natur gefiel ihm. Die Schlucht in dem sonst flachen Lande war etwas Außergewöhnliches. Sie war ja

allerdings nicht allzutief, und die alten Leute behaupteten, daß ein Werdenhof, ein Urgroßonkel von Hans, sie habe künstlich hergestellt lassen. Gleich hinter derselben begann der Werdenhoffische Park.

Doktor Woland war unverheiratet. Seine alte Mutter, deren gültige Augen es Hans vom ersten Augenblick an angetan hatten, führte ihm die Wirkschaft.

Frau Adelheid hatte ihre Kinder nie durch Zärtlichkeit verwöhnt. Dergleichen lag nicht in ihrer Art, obgleich sie Hans seiner Schwester vorzog. Gleich er doch seinem Vater so sehr in seinem Äußeren. Das Mütterliche, das im Wesen der alten Frau Woland so warm und herzlich zutage trat, trug viel dazu bei, Hans das Einleben im Doktorat leicht zu machen.

„Sie werden doch bei Ihren Verwandten bald einen Besuch machen!“ sagte die alte Frau; ich denke, man freut sich in Werdenhof, Ihre Bekanntschaft zu machen. Der Baron und seine Frau sind gegenwärtig verreist, sollen aber zu Johanni heimkehren.“

Da hatte Hans nicht anders gekonnt, als mit der Wahrheit nicht hinter dem Berge zu halten. Falsche, unklare Situationen waren nicht seine Sache.

Er erzählte ohne Rückhalt, wie es um die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Kanten und Werdenhof in Wahrheit bestellt war. Auch das Versprechen, welches er seiner Mutter jüngst gegeben, verschwieg er nicht.

Frau Woland schüttelte bedauernd den Kopf.

„Das tut mir aufrichtig leid,“ sagte sie. „Die Baronin erwähnte einmal flüchtig mir gegenüber das Zerwürfnis zwischen ihr und

Ihrer Frau Mutter; mir schien es, als beklage sie daselbe.“

„Ich wünschte, meine Mutter dächte wie Tante Helene!“ erwiderte Hans.

Damit war das Thema erledigt, Frau Woland war viel zu taktvoll, um nochmals darauf zurückzukommen. Sie erwähnte die Werdenhoffischen fortan mit keiner Silbe Hans gegenüber.

Es gab genug zu tun für letzteren in seinem Beruf. Er freute sich dessen, und ein gewisser Stolz erfüllte ihn, wenn man ihn zu Kranken abholte und gespannt und aufmerksam an seinen Lippen hing, wenn er seine Diagnose stellte und Verordnungen erteilte.

Im kleinen leichten Char-à-banc des Doktors Woland fuhr er in die Umgegend, sobald man seiner Hilfe bedurfte, und dies geschah gerade in der ersten Woche seiner Anwesenheit im Doktorat recht häufig. Da ihn sein Weg oft an Werdenhof vorbeiführte, hatte er Gelegenheit, die Gutsgebäude in nächster Nähe in Augenschein zu nehmen. Auch hatte er, am Rande der Schlucht dahinschreitend, die Ausläufer des Parks kennen gelernt. Am Ende der Schlucht lag, in weitem Kreise von prachtvollen alten Linden umstanden, ein großer freier Platz. Die Senje hatte den Weg bis zu demselben noch nicht gefunden, eine Fülle von Wiesblumen blühte dort.

Hans betrachtete es als keinen Diebstahl, einen vollen Strauß von ihnen zu pflücken, um ihn der alten Frau Woland, in deren Wohnzimmer es nie an Blumensträußen fehlen durfte, und welche gerade die Wiesblumen bevorzugte, mitzubringen.

Als er durch das Ezimmer auf die Veranda hinaustrat, wo er die alte Dame ver-

nicht Mitteilung davon gemacht habe, damit diese Stellung dazu nehmen konnte. Nachdem der Magistrat den Bormut, daß er selbstherrlich vorzugehen, zurückgewiesen hatte, gelangte eine Resolution zur Annahme in der die Stadtverordneten dem Magistrat ihr lebhaftes Bedauern ausdrückte, daß ihnen von der Einbringung des Antrages nicht Kenntnis gegeben wurde. Der Magistrat wird erlucht, das gesamte Material der Versammlung zugehen zu lassen, damit noch nachträglich von ihrer Seite zu dem Gelehrtenurteil Stellung genommen werden kann. — Für die Abhaltung des deutschen Tages in Posen hatte der Hauptvorstand des deutschen Dinarbeitervereins bekanntlich den 1. und 2. Juli in Aussicht genommen. Da für diese Tage aber auch das Provinzialgefängnis angeleiert ist, so dürfte der deutsche Tag verlegt werden; er wird wahrscheinlich schon im Juni stattfinden. — Die Anträge auf Ausstellung von Dauerkarten für die ostdeutsche Ausstellung sind in den letzten Tagen in großen Mengen eingegangen. Ihre Zahl hat 9000 bereits überschritten, ein erfreuliches Beweis für das wachsende Interesse an dem bedeutamen Unternehmen. — Der älteste polnische Journalist in Posen, Ludwik Gajzer, ist hier, 80 Jahre alt, am Sonnabend gestorben. Der Verordnete war in früheren Jahren lange Zeit als Redakteur beim „Kurier“ beschäftigt. Später war er auch beim „Dziennik Kujawski“, „Wierus Polski“, „Piłsudski“ und anderen Blättern tätig.

**Karthaus, 12. April.** (Branderbrand.) Ein großes Feuer in der Georg Mayerischen Klosterbrauerei brach gestern Abend in der ersten Stunde ganz Karthaus auf die Beine. Fünf Stunden lang hatte die emsig arbeitende freiwillige Feuerwehr, zu tun, um den Brand zu überwältigen. Trotz aller Bemühungen der freiwilligen Feuerwehr deren Kommandant Herr Geog Mayer ist, fielen die große Scheune, die Wagenremise, die Mineralwasserfabrik mit allen Vorräten sowie der Oberbau der Gär-, Lager- und Flaschenkellereien den Flammen zum Opfer. Die Brauerei selbst und das Wohnhaus sind unbeschädigt geblieben. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Der Schaden wird auf 50 000 bis 60 000 Mark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb der Brauerei ist nicht gestört.

**Sylt, 12. April.** (Sittliche Verfehlungen) an einem zehnjährigen Mädchen hat sich ein 80jähriger Pensionär zu schanden kommen lassen. Der alte Mann, der sich, wie es heißt, mehrerer Vergehen schuldig gemacht hat, ist festgenommen.

**Königsberg, 12. April.** (Ein Verkehrsamt für Königsberg.) Durch den neuen Heereshaushalt wird die Stellung eines Verkehrsamt in der Festung Königsberg geschaffen. Verkehrsamt besitzt bereits die westlichen Festungen Metz, Straßburg, Rün und Mainz.

**Janstberg, 12. April.** (Bermittelt) wird seit vierzehn Tagen der Zimmermann Paul Ohle. Er war am 28. März geschäftlich nach Gr. Brittanien gefahren, hatte dort seine Geschäfte erledigt und ist mittags nach Tilsit zurückgefahren. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Es kann nur angenommen werden, daß ihm ein Unglück zugefallen ist.

**Königsberg, 10. April.** (Für den neuen Justizpalast) ist nunmehr ein Gelände auf dem ehemaligen Zirkusplatz in der Nähe des neuen Polizeipräsidiums in Aussicht genommen worden. Der Justizminister ist im Einverständnis mit dem Finanzminister, vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages, auf ein Angebot der Königsberger Immobilien- und Baugesellschaft eingegangen, das ein Gelände von 13 000 qm für den Neubau des Gerichtesgebäudes bereitstellt.

**Mohrungen, 10. April.** (Tödlicher Unfall.) Im benachbarten Sillenhen stürzte am Sonnabend ein Ruhnitzer so unglücklich von der Leiter, daß er das Genick brach und sofort verstarb.

**Tilsit, 12. April.** (Verheiratetes.) Der bisherige Dirigent des Männergesangsvereins „Harmontia“, Diözesanlehrer Bruno Fischer, der aus dieser Stellung nach 23jähriger Tätigkeit geschieden ist, wurde von dem Verein zum Ehren-Chorleiter ernannt und dauernden Vorstandsmitgliede ernannt. — Der Norddeutsche Lloyd läßt an der Stolbener Straße ein Hauptgebäude mit einem Lazarett für die Auswanderer-Kontrollstation erbauen. Die jetzigen Holzbaracken werden eingehen. Ferner soll ein privates Licht-, Luft- und Sportbad an der Grün-

mutete, sah er, wie dieselbe einen Gast bis zu dem Blumenobel, das inmitten des Vorgartens lag, geleitete. Er hörte, wie Frau Woland herzlich sagte: „Ja, es gibt Dinge, die nicht so leicht zu ändern sind — und zwar durch unsere eigene Schuld, aber Sie brauchen sich dergleichen gar nicht zu Herzen zu nehmen, Wda!“

Eine schlante, weißgeleitete Mädchengestalt verschwand hinter den Jasminbüsche, welche voller Knospen waren, und Frau Woland schreite langsam auf die Veranda zurück.

Hans hatte, als er den Namen Wda nennen hörte, sofort vermutet, daß der Besuch, welchen er, gottlob, nicht mehr angetroffen, aus Werdenhof gewesen war. Richtig — die Bennewitz hieß ja Adeline — abgekürzt also Wda. Die sollte ja ihre Ferien hier verbringen. Frau Woland erwähnte den Besuch nicht, und Hans lag nichts ferner, als sich eine Bestätigung seiner Vermutung zu holen. Je weniger er an die Bewohner von Werdenhof erinnerte wurde, desto angenehmer war es ihm. Soffentlich erfreuten sie sich allesamt einer ausgezeichneten Gesundheit oder ließen in Krankheitsfällen den Arzt aus der nächsten Kreisstadt, welche beinahe vierzig Werst entfernt war, herüberbitten, was allerdings nicht wahrscheinlich war.

„Von der Parkwiese?“ fragte Frau Woland, als sie die Blumen, welche Hans ihr überreichte, dankend in Empfang nahm. „Es ist ein hübscher Platz. Vor Johann wird der Blumen- und Gräserreichtum dort abgemäht,

malder Straße (unweit Johannisruhe) stehen, das Tilsit bisher nicht besaß. — Der Tilsiter Dampferverein zahlt für das Geschäftsjahr 1910 wie im Vorjahre eine Dividende von 5 Prozent.

**Aus der Provinz Posen, 12. April.** (Verheiratetes.) Ein hochbetragter Spender hat der evangelischen Kirchengemeinde in Bielkowo bei Schmiegel 30 000 Mark zum Bau einer Kapelle zur Verfügung gestellt. — Wegen Beleidigung des Kreisärztes Deppe in Schubin wurde vom Schöffengericht der Mollereibesitzer Pieper aus Friedrichsgrün zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Pieper hatte der Regierung zu Bromberg Beschwerden gegen den Kreisarzt unterbreitet, die als schwere Beamtenebeleidigung angesehen werden mußten. — Die Aktien-Zuckerfabrik Brünn hat beschlossen, eine Dividende von 11 bis 12 Prozent zu verteilen (gegen 24 Prozent im Vorjahre).

**Schulitz, 11. April.** (Diebe) haben in vergangener Nacht dem Stalle des Besitzers L. in Beschlitz einen Besuch abgefaßt. Sie schlachteten ein wertvolles Schwein an Ort und Stelle ab und führten es auf einem Wagen mit sich fort.

**Hohenfalsa, 11. April.** (Personalnotiz.) Der aufsichtsleitende Amtsrichter am hiesigen Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Weigenmüller, wird zum 1. Mai als Landgerichtsdirektor an das Landgericht in Konitz versetzt.

**Adelnau i. Posen, 11. April.** (Die hiesige Apotheke) ist vor einigen Tagen in den Besitz des Apothekers Michalski aus Posen übergegangen.

**Beutichen, 11. April.** (Ein Arbeitsausschuß für Jugendpflege) hat sich hier gebildet, der aus 16 Herren besteht.

**Stolz, 12. April.** (Zu großen Streikrawallen) ist es hier in den letzten Abendstunden gekommen. Die streikenden Arbeiter der Ostdeutschen Wagenfabrik Riechle veranfaßten große Tumulte, wobei sie die Fenster Scheiben der Fabrik zerschmetterten und beim Ankommen der auswärtigen Arbeiter pfliffen und johlten. Der Polizei gelang es nach und nach, die Tumultuanten zu zerstreuen. Sie bestanden in der Hauptsache aus jungen Burden, Frauen und Kindern.

**Notizen.**

**Zur Erinnerung.** 14. April. 1910 † Professor Dr. J. Kühn, Organist der landw. Unterrichts. 1906 † Kardinal Giuseppe Calligari. 1906 † Fr. v. Friedenthal, ehemaliger österreichischer Handelsminister. 1903 † Professor M. Lazarus zu Meran, bekannter Philosoph und Biograph. 1894 † Adolf Friedrich, Graf von Schaß, zu Rom, bekannter Dichter und Kunstsammler. 1871 Der deutsche Reichstag genehmigt fast einstimmig die Reichsverfassung. 1865 Ermordung des Präsidenten Lincoln. 1849 Der Rumpflandtag in Debreczin unter Ruffsch beschließt die Unabhängigkeitserklärung Ungarns. 1843 \* Prinz Albert von Sachsen-Altenburg. 1832 \* Gerhard Rohlfs zu Begeß, bekannter Altphilolog. 1818 \* Marie, Königin von Hannover, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg. 1816 Vertrag zu München, Bayern erhält die Rheinpfalz. 1778 Errichtung des ersten Laubstücken-Instituts zu Belgitz durch Sam. Heimke. 1639 Sieg der Schweden unter Baner bei Chemnitz. 1629 \* Gr. Suggens im Haag, Erfinder der Pendeluhr. 1595 \* Wilhelm von Oranien auf Schloß Dillenburg in Nassau, Begründer der niederländischen Freiheit.

15. April. 1910 Empfang Roosevelts durch Kaiser Franz Josef. 1907 † Professor Dr. A. Stern, bekannter Literaturhistoriker. 1904 Bekehrung von Ghangste durch die englische Ehebegeisterung. 1902 † Sipjagin, russischer Minister des Innern, ermordet zu Petersburg. 1882 † Friedrich Franz II., Großherzog zu Mecklenburg-Schwerin. 1822 Einäscherung von Patros durch die Lärken. 1797 \* Louis Adolphe Tierser zu Mareilles, französischer Staatsmann. 1764 † Marquis de Pompadour, die Maitresse Ludwigs XV. 1745 Gefecht bei Bassenhofen, Sieg der Niederländer über Franzosen und Bayern. 1719 † Marquis von Maintenon, die heimliche Gemahlin Ludwigs XIV. 1679 \* Katharina I., Kaiserin von Rußland. 1659 † Simon Dach in Königsberg, Liederdichter (Annanen von Thorau). 1220 † Adolf I., Erzbischof von Köln. 1205 Schlacht bei Adrianopel, Sieg der Bulgaren über Kaiser Baldwin I. 1191 Heinrich IV. durch Papst Celestin III. zum Kaiser gekrönt. 1143 Bekehrung Albrechts, des Bären, zu Halberstadt mit der Nordmark.

**Thorn, 13. April 1911.**

— (Personalien.) Zum Hilfsgeistlichen der evangelischen St. Georgengemeinde Mariendenn am Johannisaabend wird alljährlich auf der Parkwiese das Johannisafeuer angezündet. Hans dachte, daß er sich dasselbe wohl aus der Ferne von der Schlucht aus würde ansehen können; die Stellungnahme der Mama den Werdenhöfchen gegenüber war ihm peinlicher denn je. Seiner sonnigen Natur war ein Nachttragen alter, unangenehmer Geschenisse ganz fremd. Er hatte es sich viel einfacher vorgestellt, dieses Umgehen der nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu Werdenhof.

Doktor Woland hatte geschäftsweise erwähnt, daß Max Werdenhoff demnächst beabsichtige, ein Siechenhaus auf seinem Grund und Boden zu erbauen. Es war sehr wahrscheinlich, daß man auch den Kirchspielsarzt zu Rate ziehen würde. Würde dann Woland bereits aus Laormina zurück sein, oder mußte er, Hans, ihn auch in dieser Hinsicht vertreten?

Kurz, die Konsequenzen häuften sich im Gedankengang des jungen Mannes, und jedesmal, wenn ihm Werdenhof und seine Bewohner in den Sinn kamen — und dies geschah oft — wurde seine frische, zwerfliche Stimmung, deren er sich sonst immer erfreute, getrübt.

Hans sah an einem sonnigen Nachmittage, mit einem Brief an seine Schwester beschäftigt, auf seinem Zimmer, als an die Tür gepocht wurde und Wda, die Köchin, mit der Meldung eintrat, aus dem Kägo-Gesinde sei nach dem Herrn Doktor geschickt worden, der Herr Doktor möge doch so gut sein und morgen im Laufe des Tages einmal dort vorsprechen. Der alten Großmutter dort. ginge es nicht zum besten.

Sagen Sie dem Boten, ich läme noch heute — und Rustos soll sofort anspannen!“

Er kannte es bereits aus seinen jüngsten Erfahrungen: die Bauern schiden oft erst dann zum Arzt, wenn ärztliche Hilfe zu spät kam. Hier, in diesem Fall, glaubte er allerdings nicht mehr zu helfen, sondern allenfalls nur noch lindern zu können.

Ein alter, müder Körper strebte dem Grabe zu, es war ein langsamer Verfall aller Lebenskräfte — hier konnte auch der Arzt kein Halt gebieten.

Eine halbe Stunde später rollte der Char-a-banc auf der Landstraße dahin und die Fahrt fuhr hinter dem Doktorat, um die Straße zu führen, in die breite Allee ein, von welcher, durch einen entfernteren Teil des Werdenhöfchen Wirtschaftshofes führend, ein schmaler Weg abzweigte, um sich nach einer Strecke mit der einen gewaltigen Bogen beschreibenden Landstraße zu kreuzen.

Dieser schmale Weg führte zu einer Werdenhöfchen Hoflage.

Die Durchfahrt durch den Wirtschaftshof war, wie auf einer Tafel am Eingange desselben zu lesen stand, Unbefugten streng untersagt. Die Equipage des Arztes brauchte aber selbstverständlich nicht den Umweg zu machen. In der Nähe der Hofloge befand sich das Kägo-Gesinde, welchem Hans entgegenfuhr.

Man mußte an der stattlichen Kornarre, welche abseits von den übrigen Gebäuden, den Ställen und Kleten lag, vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

burg ist Wikar Walther aus Schwez berufen worden.

Dem Polizeikommissar Wisly Rohde zu Danzig-Neufahrwasser ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Verfetzt sind die Regierungsbaumeister Karl Becker aus Erfurt nach Neuenburg, Lehmann von Graudenz nach Berlin, Osterwald von Königsberg nach Elbing. Zur Beschäftigung ist überwiehen der Regierungsbaumeister des Wasser- und Straßenbauwesens Jehn der Weichselstrombauverwaltung in Danzig.

Die Veretzung des königl. Baurates Rückmann von Danzig an die königl. Regierung in Stade ist rückgängig gemacht worden.

— (Berufung zum Rektor.) Der königl. Präparandenlehrer Otto Trapp von der hiesigen ev. Präparandenanstalt ist zum Rektor der Simultanstule zu Konstadt, Kreis Kreuzburg in Oberschlesien, gewählt worden.

— (Postschiffverkehr.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postschiffverkehr Ende März 1911 auf 54 000 gestiegen. Aus diesen Postschiffkonten wurden im März gebucht 961½ Millionen Mark Gutschriften und 970½ Millionen Mark Postskrischen. Das Gesamtgut haben der Kontoinhaber betrug Ende März 88½ Millionen Mark. Im Verzeir der Reichspostschiffämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, den schweizerischen Postschiffbureaus und den neuerdings an diesem Verzeir mit teilnehmenden belgischen Postverwaltung wurden fast 5½ Millionen Mark umgesetzt, und zwar auf 2040 Übertragungen in der Richtung nach und auf 8580 Übertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

### 9. Sitzung der Thorner Stadterordnetenversammlung

Am Mittwoch den 12. April, nachmittags 8¼ Uhr. Am Magistratsstisch die Herren Bürgermeister Stadtwitz, Syndikus Relsch, Stadtbaurat Knefeld und die Stadträte Krives und Goeme sowie Wesslor Grafhat. Anwesend sind 80 Stadterordnete. Nach Eröffnung der Sitzung kommen zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses zur Beratung, für welchen Stv. Rade referiert. 1) Bewilligung der Mittel für eine neue Kesselanlage für den Artushof. Die Baudeputation hat am 16. März beschlossen, die alte, unbrauchbar gewordene Kesselanlage durch eine neue zu ersetzen. Der Magistrat hat diesem Beschlusse zugestimmt. Die Kosten für die neuen Kessel belaufen sich auf etwa 3300 Mark, die Nebenkosten sind auf 1700 Mark veranschlagt, so daß im ganzen 5000 Mark zu bewilligen sind. Der Ausschuss beantragt Zustimmung. Stv. Wende l: Der Kostenanschlag erscheint mir doch etwas hoch vor zwei Jahren beschätzten wir uns auch schon mit derselben Frage. Damals wurden die Kosten aber auf 2. oder 3000 Mark veranschlagt; heute werden 5000 Mark gefordert. Die Nebenkosten allein sollen 1700 Mark betragen. Ich weiß nicht, wie sie diese Höhe erreichen sollen, da es sich doch um eine einfache Aufstellung der Kessel handelt. Ich bitte hier um nähere Aufklärung. Stadtrat Krives: Als seinerzeit der Kostenanschlag für die allgemeine Renovation des Artushofs angefertigt wurde, habe ich bereits in der Artushofdeputation betont, daß eine neue Kesselanlage dringend nötig ist. Schon damals waren die alten Kessel dem Tode geweiht. Gegen meinen Willen ist die Erneuerung damals unterblieben, da Baurat Gauer anderer Ansicht war. Die Kessel wurden nur ausgestellt. Jetzt läßt sich die Erneuerung der Kesselanlage nicht mehr hinausschieben. Daß Nebenkosten entstehen, ist klar, da die Kessel eingemauert sind. Die müssen doch erst mühsam weggeschafft werden; das alles kostet Geld. Stv. Jähner: Ich kann die Ausführungen des Herrn Stadtrat Krives nur bestätigen. 1907 wurden 1500 Mark für neue Kessel bewilligt. Wir haben uns damals damit beholfen, daß wir die Kessel ausflückten; und sie haben ja auch bis heute gereicht. Jetzt sind sie aber vollständig kaputt. Die vier Kessel müssen wegkommen; sie haben 18 Jahre vorgehalten und sind nicht mehr reparaturfähig. Die neuen Kessel sind sogenannte Gitterkessel, an deren Preis nicht zu rütteln ist. Stv. Wende l: Die Notwendigkeit einer Kesselerneuerung sehe ich vollkommen ein. Ich wollte nur die große Preisdifferenz zwischen dem früheren und dem jetzigen Kostenanschlag erläutern haben. Stadtbaurat Knefeld: Ich weiß nicht, wie vor zwei Jahren der

Kostenanschlag vorgelesen war, glaube aber nicht, daß man Gitterkessel plante, wie wir sie jetzt nehmen wollen. Wir haben uns für ein System entschieden, das sich leichter einfügen läßt und gar nicht eingemauert zu werden braucht. Sie sollen sich auch leichter auseinandernehmen lassen. Schließlich ist auch die Aupelung eine bessere, so daß der Anschluß an die Rohrleitung bequemer ist. Die Baudeputation hat sich eingehend mit der Sache beschäftigt und den Kostenanschlag aufs genaueste aufgestellt. Wir werden die Ausführungsarbeiten ausarbeiten, und es ist ja nicht unmöglich, daß von der Summe etwas übrig bleibt. Auf viel Ersparnisse ist freilich nicht zu rechnen. Aber ich bitte, doch schon heute zum Beschluß zu kommen und die Angelegenheit nicht etwa durch Überweihen an eine Kommission zu vertagen. Stv. Wende l: Die Überweihen an eine Kommission habe ich keineswegs beantragt. Die Ausführungen der Vorredner haben mich befriedigt. Doch noch eine andere Sache möchte ich zur Sprache bringen. Im vergangnen Jahre vor Weihnachten haben wir beschlossen, daß die Vorhänge im Artushofsaale wiederhergestellt werden sollten. Doch die Konzerte begannen, und es ist alles beim alten geblieben. Ich meine, wenn hier Beschlüsse gefaßt und Mittel bewilligt werden, so müßte doch die Ausführung erfolgen. Für den Sommer sind die Vorhänge ja nicht nötig, aber für den nächsten Winter möchte ich doch bitten, daß sie dann da sind. Stadtbaurat Knefeld: Die Kommission hat sich wohl mit der Sache beschäftigt, kam aber zu dem Beschluß, in der jetzt beendeten Saison noch nichts zu ändern und erst Proben vorzunehmen. Auch der Wunsch, den Wert in seinen Einnahmen nicht zu beeinträchtigen, war mitbestimmend, es war käuflich beim alten zu lassen und die Vorhänge erst zur nächsten Saison anzubringen. Wir wollen uns erst ihre Einwirkung auf die Musik des Saales prüfen. Die Mittel zur Kesselanlage werden bewilligt. — 2) Bei dem Haushaltsplan der Kämmereikasse pro 1910/11 bei Titel 9, Position 8, sind 3 gesundheitspolizeilichen Zwecken Überschreitungen von insgesamt 700 Mark vorgekommen, die gleichfalls bewilligt werden. — 3) Bei der Kadettenmittelschule ist durch die Neuorganisation die Einrichtung von zwei neuen Klassen nötig geworden. Die Ausstattung der Räume erfordert ausschließlich der Bänke 400 Mark, die ebenfalls ohne Debatte bewilligt werden. — 4) Uebersicht über den Vermögensstand und die Verwaltungsergebnisse der städtischen Feuerzotietät für 1910. Der Vermögensbestand beträgt rund 21 Millionen Mark. Die Einnahmen betragen 382 000 Mark, die Ausgaben 107 000 Mark. Das Vermögen beträgt 1 759 648,37 Mark gegen 1 737 766,23 Mark, ist also um mehr als 21 000 Mark gewachsen. Von dem Vermögensstand nimmt die Versammlung Kenntnis. — 5) Die Lehrerin Elisabeth Zimmermann, die seit dem 17. Oktober 1910 an der evangelischen Mädchenschule Thorn-Moder angestellt ist, bittet, für ihr Dienstahter die Zeit ihrer Vertretung an den städtischen Schulen anzurechnen. Der Ausschuss und der Magistrat haben beschlossen, ihr pensionfähiges Dienstahter auf den 16. März 1905 festzusetzen. Die Dienstahter stimmt dem zu. — 6) Rektor Jiff beantragt die Bewilligung von Mitteln zur Einrichtung eines Singales für die Singstuden in der Schule, der besonders für die Singstunden, für patriotische Feiern und Elternabende nötig ist. Ferner beantragt er die Einrichtung und Ausstattung einer neuen Klasse. Für diese neue Klasse wird sodann eine Hilfskraft beantragt. Der Ausschuss empfiehlt Zustimmung zu der dielen wohlbegründeten Anträgen entsprechenden Magistratsvorlage. Die Herrichtung des Singales ist auf 1800 Mark, die Einrichtung der neuen Klasse auf 830 Mark veranschlagt. Für die Hilfskraft, die vorläufig auf ein Jahr zu bewilligen ist, sind 1200 Mark eingekalkuliert. Die Versammlung wird zugleich um Bewilligung der Mittel erucht. Bürgermeister Stadtwitz: In der oberen Etage des neuangekauften Schulgebäudes lassen sich mehrere Zimmer zu einem größeren Raum vereinigen, indem einzelne Wände herausgenommen werden. Dadurch würde der notwendige Singaal gewonnen werden, der sich auch für gemeinsame Feiern eignen würde und gelegentlich auch zu Elternabenden, die gerade auf der Selbstverwaltung sehr nötig sind. Diese Vorarbeiten werden wir erst in den großen Feiern unternehmen lassen. Bei der Aufnahme der Schüler hat sich nun herausgestellt, daß eine neue Klasse eingerichtet werden muß, die wir parterre links durch Herausnehmen einer Wand gewinnen können. Da Wände ist nur einiges Inventar zu beschaffen, da Bänke vorhanden sind. Diese Arbeiten müssen bereits in den Osterferien gemacht werden. Selbstverständlich ist zu einer neuen Klasse auch eine Hilfskraft nötig. Die Mittel werden bewilligt. — 7) Bestellung der Sicherheitswachen einschließlich Theaterwachen aus den Nachmannschaften der städtischen Feuerwehr.

Einstellung von noch drei Feuerwehrleuten, Neuernennung eines Oberfeuerwehmannes und eines Vizeoberfeuerwehmannes sowie Bewilligung von Mitteln hierzu. Es ist im Magistrat und Ausschuss erkannt, daß die acht Mann zu den Sicherheitswachen nicht mehr ausreichen und daher noch drei Feuerwehrleute einzustellen sind. Sämtliche sind aus Nachmannschaften der städtischen Feuerwehr zu ernennen. Es nötig erachtet ist die Neuernennung eines Oberfeuerwehmannes und eines Vizeoberfeuerwehmannes; dem ersteren soll eine Zulage von 200 Mark, dem letzteren eine solche von 100 Mark gewährt werden. Die dauernden Kosten für die drei Feuerwehrleute würden jährlich 3300 Mark betragen, die einmaligen Kosten der Ausrüstung 700 Mark. Die Kosten für die Stadt werden sich jedoch nur auf etwa 2000 Mark jährlich belaufen, da die Feuerzotietät die Hälfte trägt. Bürgermeister Stadtwitz: Feuerwehrwachen werden überall in Privatlokale, wie Theater oder Vitoriapark, bei öffentlichen Vorstellungen geschickt. Bisher haben die Feuerwehrleute die Gebühr vereinnahmt; das soll jetzt geändert werden. Die Beträge fliegen in die städtische Kasse, aus der die Leute entschädigt werden. Die Mannschaften werden fortan nur der städtischen Wehr entnommen, die sich ja wieder aus der freiwilligen Feuerwehr ergänzt. Wesentliche Kosten werden nicht entstehen, da die Gebühren der Ausgaben teilweise decken werden und die Sozialität eine Hälfte trägt. Stv. Drener: Ich kann mich nicht überzeugen, daß diese Neuernennung besonders für den Sommer nötig ist; da werden doch die alle wenig oder garnicht benutzt. Wir werden einen Betrag ausgeben, der mir in keinem Verhältnis zu dem zu stehen scheint, was davon herauskommt. Bürgermeister Stadtwitz: Wir werden doch nur im wesentlichen dasselbe ausgeben, wie bisher. Das ganze ist eine Vorbereitung zur Feuerzotietät, die wir immer weiter ausbauen wollen. Wenn die freiwillige Feuerwehr auch einen Rückgang nimmt und immer mehr in den Hintergrund tritt, so schadet das nichts. Gemiß sind wir unferne

freiwilligen Feuerwehr sehr dankbar, aber man kann sich nicht immer auf sie verlassen. Einmal kamen auf Anruf 20, ein andermal vielleicht nur 2 Leute. Alles drängt heute auf die Berufsfeuerwehr; sie muß stärker werden. Auch unser Antrag ist ein Übergang zu der Einrichtung einer Berufsfeuerwehr. Stv. Wartmann: Wir ist die Sache noch nicht ganz klar. Bei der Etatsberatung haben wir doch schon einige Feuerwehrleute mehr bewilligt, und zwar mit Rücksicht auf die größeren Anforderungen für die Bedienung der neuen Schieber. Jetzt ist von Sicherheitswachen die Rede. Handelt es sich nun wieder um eine ganz neue Neuerrichtung von Wehrleuten? Bürgermeister Stachowik: Ja, diese drei Mann sollen wieder neu eingestellt werden. Die Mittel werden hierauf bewilligt. — Es folgt die Beratung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses; Referent St. Hoff: 8) Vertrag mit dem Kohnschlächtermeister über Bewertung des Probenfleisches, der technischen Ausnutzung des beanstandeten Fleisches und Abnahme der Schweinehaare, Klauen

wirklich nicht, welche Gründe der Magistrat für seine ablehnende Haltung hat. Der Vorsitz: Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß es sich heute nur um den Nachvertrag mit Illner handelt, nicht um die Kohnmannstraße. Wir können doch ohne letztere keine Beschüsse fassen. Stadtbaurat Kleefeld: Wir haben uns mit der Angelegenheit sehr eingehend beschäftigt und sind auch von der Baudeputation dabei unterstützt worden. Sie können versichert sein, daß man den Ausbau einer Straße, die so nahe an der Innenstadt liegt, nicht ohne weiteres beiseite schiebt. Aber wir sind nach reiflicher Überlegung zu dem Beschlusse gekommen, von jedem Provisorium abzusehen, und wenn wir daran gehen, gleich ganze Arbeit zu machen. Vorher sind die Anlieger immer zu Opfern bereit, und nichts ist leichter, als eine Unterschrift zu leisten; aber nachher sieht sich die Sache anders an. Die meisten sind gar nicht unterrichtet, welche Kosten ihnen erwachen. Es ist dankbar anzuerkennen, welche Opfer Herr Romann zu bringen bereit ist. Aber es bleiben noch Schwierigkeiten genug. Es sind Gebäude abzuziehen; Hundt erklärt, daß, wenn wir ihm von seinem 1100 Quadratmeter großen Grundstück 300 Quadratmeter wegnehmen, es für ihn wertlos ist; wir müßten es ihm ganz abnehmen. Auf der anderen Seite ist die Stadt allein Anlieger; es werden also kolossale Anliegerkosten für die Kommune selbst entstehen. Aus diesen Gründen haben wir uns entschlossen, vorläufig noch abzuwarten. Auch gegen einen kleinen Weg sprechen verschiedene Gründe. Wir würden Herrn Illner zwingen, den Schuppen abzubauen, der in dem zur Verhandlung stehenden Nachvertrag eingeschlossen ist. Wir könnten uns auch leicht einen Weg schaffen, dessen Zustand uns recht unerwünscht wäre. Stv. Sieg: Ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob sich der Platz nicht gut als Spielplatz eignen würde. Der jetzige Spielplatz vor der Turnhalle genügt nicht mehr, da er durch Turngeräte beeinträchtigt wird. Der Platz scheint mir für die Zwecke sehr geeignet, und ich bitte den Magistrat, diese Anregung in Erwägung zu ziehen. Bürgermeister Stachowik: Wir können doch nicht alle Plätze zu Spielplätzen einrichten. Abgesehen von den Kosten meine ich, daß daran kein Mangel ist. Wir haben doch den großen Schillerplatz. Auch die Militärverwaltung hat großes Entgegenkommen gezeigt und die Esplanade und den Platz vor dem Leibschloß kostenlos gegeben. Der Platz vor der Gymnastikhalle ist doch auch recht groß. Ich meine, daß in Thorn für Spielplätze wohl genügend gesorgt ist. Stv. Romann: Der Spielplatz an der Turnhalle ist nicht eingezäunt. Ich habe selber beobachtet, und es ist mir von den Lehrern bestätigt worden, daß er zu klein ist. Man muß doch auch bedenken, wie viele Schüler und Vereine ihn benutzen. Stv. Dreyer: Es will mir scheinen, als ob man sich durch den vorliegenden Vertrag zu lange bindet. Ich möchte vorschlagen, ihn nur auf zwei Jahre abzuschließen. Bürgermeister Stachowik: Darauf kommt es doch nicht an, da wir durch den Vorbehalt der vierteljährlichen Kündigung gegen alle Eventualitäten geschützt sind. Stv. Wendel: Ich hätte doch gern gesehen, wenn wir den Platz zur Turnhalle genommen hätten, da wir ihn dringend zum Spielplatz gebrauchen. Früher sollte der Spielplatz vergrößert werden, jetzt geht man davon ab. Das ist aber ein großer Fehler, denn bei dem jetzigen Zustande kann es unmöglich bleiben. Stadtbaurat Kleefeld: Den Platz nach dieser Seite zu vergrößern, ist niemals beschlossen, das haben wir stets abgelehnt. Wir haben uns da freie Hand behalten. Es steht aber nichts im Wege, den Platz östlich der Turnhalle dazu zu nehmen. Er braucht ja nur eingezäunt zu werden. Wenn wir ein Stück aus dem Herrn Illner verpachteten Platzes aufnehmen, werden wir das Bild auch nicht gerade verschönern. Stv. Malion: Ich möchte einen Irrtum aufklären. Im neuen Haushaltungsplan ist auch noch von einer an Illner verpachteten Parzelle in den Bäderecken die Rede; dann stimmen die dort angegebenen Grundverhältnisse nicht mit der zur Beratung stehenden Vorlage überein. Im Etat steht, daß die Pacht noch bis 1912 läuft, dem Vertrage nach soll sie vom 1. April 1911 beginnen. Stv. Romann: Ich kann die Ausführungen des Herrn Stadtbaurat nicht unwidersprochen lassen. Schlechter kann es auch nicht mehr aussehen, wenn der neue Jaun abgebrochen wird und der alte zum Vorschein kommt. Den Ausbau der Kohnmannstraße halte ich im Interesse des Geschäftsverkehrs für dringend notwendig. Es herrscht jetzt ein ungeheurer Wirrwarr, da sie an drei Stellen gekapert ist. Als hier Einquartierung war, haben die Leute bis Mitternacht nach ihren Quartieren gesucht, und das ist kein Wunder; denn Nr. 17 liegt an der Poststraße und Nr. 19 an der Manentafel. Stv. Malion: Ich habe auf meine Anfrage noch immer keine Auffklärung bekommen. Was ist das für ein Stück an den Bäderecken? Bürgermeister Stachowik: Es kann sich nur um das Stück östlich der Pastorstraße handeln. Es scheinen im Etat auch bezüglich des Datums Druckfehler herein gekommen zu sein, für die ich nicht verantwortlich sein kann. Der Nachvertrag wird genehmigt. — 14) Für die Wahl von drei Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1912 empfiehlt der Ausschuss, die Herren Hellmoldt, Koke und Granke wiederzuwählen. Dem wird zugestimmt. — 15) Wahl von vier Beisitzern und vier Stellvertretern zum Wahlvorstande für die Stadtverordneten-Erkwahlen. Für die dritte Abteilung soll an zwei Stellen gewählt werden, nämlich im Rathaus und im Urhusch. Der Ausschuss empfiehlt, als Beisitzer bzw. Stellvertreter folgende Stadtverordnete zu wählen: für die dritte Abteilung (Magistratsbüro) Kitzler und Dreyer, Beisitzer; Koke und Romann, Stellvertreter; dritte Abteilung (Urhusch) Kube und Dombrowski, Beisitzer; Jacob und Schlotz, Stellvertreter; zweite Abteilung Kitzler und Jähner, Beisitzer; Jacob und Romann, Stellvertreter; erste Abteilung dieselben Herren. Die Wahlvorstände werden nach diesen Vorschlägen gewählt. — 15) Endgiltige Anstellung des städtischen Nachwächters Jadarski. Der Vorstand nimmt von der Anstellung Kenntnis.

**Verufung von Lehrkräften.**  
16—23) Es wird ferner Kenntnis genommen von der Wahl bzw. Verweisung folgender Lehrer: Wahl des Lehrers Sojad in Rogine bei Neumittelschule zum evangelischen Mittelschullehrer an der Mädchen-Mittelschule; Wahl des Lehrers Simon von der 1. Gemeindefschule für die Zeichen- und Gesangslehrstelle an der Mädchen-Mittelschule und Besetzung der Stelle mit einem Elementarlehrer, unter Festlegung des Grundgehalts auf 1800 Mark; Wahl des Lehrers Hahnen von der 3. Gemeindefschule für eine Elementarlehrerstelle (Handarbeitslehrerstelle) an der Knaben-Mittelschule; Wahl des Lehrers Korotowski in Schöne zum katholischen Elementarlehrer an der 4. Gemeindefschule; Besetzung des Lehrers

Schwanz von der 4. Gemeindefschule und Wahl des Lehrers Jarecki in Seitzsch, Kreis Gutzau, zum katholischen Elementarlehrer an der 4. Gemeindefschule; Wahl des Lehrers Tiech in Pr. Stargard zum Elementarlehrer an der katholischen Mädchen-schule Thorn-Moder; Wahl des Lehrers Jenle in Eich zum katholischen Elementarlehrer an der 1. Gemeindefschule; Wahl des Lehrers Kuntz in Mlewo zum katholischen Elementarlehrer an der 3. Gemeindefschule. Stv. Groß: Ich finde es auffallend, daß es sich fast nur um die Anstellung katholischer Lehrkräfte handelt. Haben sich die konfessionellen Verhältnisse derartig verschoben? Bürgermeister Stachowik: In jeder Schule ist die Zahl der katholischen und evangelischen Lehrkräfte festgelegt. Es ist also nur ein Zufall, daß diesmal fast nur katholische Kräfte in Betracht kommen. — 24) Kaufverweigerung der Parzelle 2884/110 in Größe von 8 Quadratmeter an den Bauunternehmer Dstar Koehn gegen 3 Quadratmeter zur Verbreiterung der Wellentstraße hergegebenes Land und Bezahlung für die überfließenden 5 Quadratmeter mit 8 Mark pro Quadratmeter. Die Verammlung erteilt ihre Zustimmung. — 25) Vertrag mit dem Steinmetzmeister Julius Großer bezüglich der Bodenentnahme in der verlängerten Waldstraße vom Bürgerhospital bis zum Petroleumschuppen, Einbindung und Anfügung der Böschungen an beiden Seiten der Straße, Verlegung der Promenadenwege dazwischen, Besetzung des Jaunes an dem Scheibenstand der Schützenbrüderschaft. Bewilligung von Mitteln für Besetzen eines Jaunes auf Wintenua. Stv. Dreyer: Es handelt sich doch hier um zwei entgegengesetzte Flächen; die eine liegt an Petroleumschuppen und die andere in Jeegelei; wie kam man eigentlich dazu, die beiden Jaunes miteinander zu verbinden? Stv. Wendel ist gleichfalls der Ansicht, daß die letzten Angelegenheiten mit dem Großen Vertrag nichts zu tun haben. Stadtbaurat Kleefeld: Die Sachen gehören insofern zusammen, als Großer sich bereit erklärt hat, gleichsam noch als Gegenleistung für die Bodenentnahme den Jaun am Scheibenstand zu verlegen. Damit wird ein langer geheilter Wunsch des Vorstehers erfüllt. Das Besetzen des Jaunes auf Wintenua ist unsere Sache, und es sind dafür 400 Mark zu bewilligen. Stv. Groß: Wird sich der Pächter das gefallen lassen? Syndikus Kell: Dazu ist er verpflichtet. Stv. Wendel äußert sich nochmals gegen die Veräußerung von verschiedenen Dingen und bittet schließlichen um Vertagung, denn eine so wichtige Sache wie die Verlängerung einer Straße, bedürfte gründlicher Durchberatung. Bürgermeister Stachowik: Vertagung wäre ganz unangebracht. Herr Großer liegt es doch jetzt gerade daran, den Boden zu entnehmen. Wenn der Magistrat bei dem Vertrage noch die kostenlose Verlegung eines Jaunes herausläßt, so kann man ihm deswegen doch keinen Vorwurf machen. Stv. Wendel erklärt, daß es ihm fernlag, einen Vorwurf dem Magistrat zu machen, aber die Sache ist zu wenig geklärt. Man wisse weder, in welcher Richtung die Waldstraße verlängert werden soll, noch um welchen Promenadenweg es sich eigentlich handle. — Die Sache wird dahin aufgeklärt, daß die Waldstraße in ihrer jetzigen Richtung, also auf den Petroleumschuppen zu, fortgeführt werden soll, und daß unter dem Promenadenweg der von der Rodelbahn nach der Wellentstraße schräg einmündende Fußsteig zu verstehen sei. Der Vertrag wird daraufhin genehmigt. — 26) Kündigung des mit der Handelskammer bezüglichen des Wollmarktplatzes geschlossenen Pachtvertrages zum 1. April 1911 und Anlauf auf dem Plage gelegenen Gebäuden zwecks

**Städtisches Schlachthaus.**  
Mit dem Kohnschlächtermeister Heck ist ein Vertrag geschlossen, nach welchem er verpflichtet ist, für jedes Pfund Probefleisch 40 Pfennig zu zahlen; für Ausnutzung beanstandeten Fleisches hat er pro Ständer 6 Mark zu zahlen und für Schweinehaare, Klauen 20 Mark. Die ersten Sätze bestanden auch früher, die zuletzt erwähnte Paulschlamm war früher nur auf 30 Mark bemessen. Der Vertrag wird genehmigt. — 9) Der neuerbaute Zell-Lagerraum im städtischen Schlachthaus ist an den Zell-Verwertungs-gesellschaft Thorn vom 1. Januar 1911 ab für 700 Mark verpachtet. Früher betrug die Pacht nur 600 Mark; seitdem wir aber das Schlachthaus mit erheblichen Kosten umgebaut haben, ist die Pacht um 100 Mark erhöht worden. Dem Pachtvertrage sind die Schahrentarifs für den städtischen Schlachthaus ist vom Magistrat genehmigt. Da uns durch den Umbau des Schlachthaus erhebliche Kosten entstanden sind, ist mit den Fleischermeistern eine Erhöhung der Gebühren vereinbart worden. Die Gebühr für Grobfleisch betrug früher 4, jetzt 6 Mark, für Kleinvieh früher 30 Pfennig, jetzt 1,30 Mark, für Schweine früher 2,10 Mark, jetzt 3,10 Mark, für Pferde früher 3, jetzt 4 Mark, für von Auswärts eingeführtes Grobfleisch früher 3, jetzt 4 Mark, für solches Kleinvieh früher 50 Pfennig, jetzt 75 Pfennig, für solche Schweine früher 1,75, jetzt 2,50 Mark. Bei der Kühlhalle kostete die große Halle 120 Mark, die mittlere 80 Mark, die kleine 70 Mark. Der neue Tarif wird genehmigt. — 11) Entwurf der neuen Kühlhausordnung für das städtische Schlachthaus. Der Entwurf ist der Sache wie früher, verschiedenen Wünschen entsprechend ist nur § 3 geändert. Früher war die Ermäßigung des Kühlhauses auf den 15. April gelegt; wir haben jetzt den 1. April als Anfangstermin vereinbart. Dieses Bedürfnis hat sich fühlbar gemacht, da wir zum Beispiel in diesem Jahre Ende März außergewöhnlich warme Tage hatten, die den Kühlhäusern solchalen Schaden verursachten. Die neue Kühlhausordnung wird genehmigt. — 12) Entwurf eines Pachtertrages mit den Fleischermeistern über Benutzung des Kühlhauses im städtischen Schlachthaus. Infolge der mit den Fleischermeistern über Benutzung des Kühlhauses entsprechend modifiziert werden müssen. Stv. Senatorat Wentzler: Wie wir in diesem Jahre gesehen haben, können warme Tage auch schon vor dem 1. April eintreten. Könnte in so abnormen Fällen die Kühlhalle den Fleischermeistern nicht, wenn auch nur vorübergehend, schon früher als am 1. April zur Verfügung gestellt werden? Deputat Stadtrat Goewe: Wenn das Kühlhaus erst in Betrieb gesetzt ist, so können wir keine Unterbrechung mehr eintreten lassen. Die Unterbrechung in diesem Jahre war ja etwas ganz abnormes, und ich glaube, wir werden für gewöhnlich mit dem 1. April ganz gut auskommen. Sollte man ausnahmsweise die warme Witterung im März für längere Zeit anhalten, so liegt es ja in der Hand des Schlachthausdirektors, die Kühlhalle auch einige Tage vor dem 1. April in Betrieb zu setzen. Der Magistrat erteilt die Zustimmung. — 13) Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Hauptwerkmeister Illner über die Plätze 0,5 und 3,5 ferner große Plätze an der Poststraße auf drei Jahre vom 1. April ab. Der Magistrat hat jährlich 10 Mark zu zahlen. Der Magistrat hat sich vorbehalten, falls er den Platz veräußern sollte, daß der Pächter ihn nach dreimonatlicher Kündung zu räumen hat. Stv. Professor Boehle fragt an, ob sich der Vorbehalt auch auf einzelne Teile des Platzes beziehe, da man doch mit der Abkühlung umgehen, die

**Kohnmannstraße.**  
Der Referent und Bürgermeister Stachowik bekräftigen das. Stv. Dreyer: Seinezeit wurde angedeutet, falls die Kohnmannstraße nicht so bald ausgebaut werden könne, wenigstens einen schmalen Zugang von der Pastorstraße zur Turnhalle herzustellen. Ich würde mich freuen, ob die Abkühlung bald verwirklicht werden soll, oder ob sie noch in weiter Ferne liegt. Bürgermeister Stachowik: Wir sind nach längerem Überlegen dahin gekommen, von der Heranzugung eines Zuganges bis auf weiteres Abstand zu nehmen. Dazu bedürfen wir zunächst Gründe, die im Interesse der allgemeinen Sicherheit liegen. Man hätte natürlich eine Menge Terrain erwerben können, um diesen Bergabhang der Anlieger nicht mehr über diese Erklärung des Herrn Bürgermeisters, und ich auch persönlich bereit erklärt, das Gelände für die Anliegerkosten zur Verfügung zu stellen. Ich habe dabei gar nicht einmal darauf gedungen, daß die Straße fertig ausgebaut wird, sondern nur den Bergabhang. Die Herren Soutermans und Kitzler haben ebenfalls jedes Entgegenkommen gezeigt. Es handelt sich bei ihm nur um ein kleines Stückchen, das durch eine kleine Biegung des Weges von 3—4 Metern leicht zu umgehen ist. Das übrige vor zwei Jahren habe ich ein Schreiben an den Magistrat mit 18 Unterschriften gesandt, worin ich den Interessenten verpflichtet, das Gelände unentgeltlich herzugeben. Der Magistrat hat die Bitten abgelehnt. Die Herausgabe des Grundstückes und die Erhaltung des Grundstückes für mich ein Opfer von ungefähr 10000 Mark. Ich bin aber doch nicht der Meinung, daß der Vorbehalt der Straße hat. Das ganze Terrain würde verschönert werden. Ich weiß

**Einrichtung eines Schaubudenplatzes.**  
Ref. Hoff: Wir haben für den Platz bisher jährlich 800 Mark Pacht erhalten. Auf dem Plage befindet sich ein Restaurationsgebäude und zwei andere Gebäude, die sämtlich der Handelskammer gehören. Wir hätten von der Handelskammer ja den Abbruch verlangen können. Das eine Gebäude hätten wir uns kaum die Kosten des Abbruchs zu bedenken, doch sind wir darauf aufmerksam gemacht worden, daß es Pflastersteine enthält, die wir immerhin verwenden können. Der Ausschuss und Magistrat haben sich für Ankauf der Gebäude entschlossen. Die Handelskammer verlangt 2400 Mark. Sodann ist für Einrichtung eines Schaubudenplatzes unbedingt eine Wasserdruckleitung nötig. Über diese Sache sollte Ihnen eine besondere Vorlage zu gehen. Da die Angelegenheit aber schneller gefördert ist, als wir ursprünglich annehmen, so bitten wir den Magistratsantrag auf Verlängerung der Wasserleitung vom Goldenen Löwen bis zum Viktoriaarkt als dringlich zu erklären. Die Leitung der Wasserdruckleitung ist mit 9000 Mark veranschlagt und soll in eigener Regie ausgeführt werden. Die Kosten sollen aus den Beständen der Wasserleitung gedeckt werden. Das Nähere wird Herr Stadtrat Kriwes noch erläutern. Stadtbaurat Wendel ist der Ansicht, daß beide Anträge absolut nichts miteinander zu tun haben und bittet, sie getrennt zu behandeln. Die Dringlichkeit des Antrages wird anerkannt und in die Beratung beider Vorlagen eingetreten. Bürgermeister Stachowik: Wir brauchen einen Schaubudenplatz. Früher hatten wir ihn da, wo die Reichsbank steht, dann zogen wir hinaus nach der Wellentstraße, und schließlich fanden wir den Platz neben dem Bürgergarten. Herr Weismann hatte sich erboten, den Platz unentgeltlich herzugeben. Das lehnten wir ab und zahlten 11 Mark Pacht. Nun hat Herr Weismann den Platz gekündigt, und wir müssen für einen anderen sorgen. Das ist nicht so leicht. Denn einmal soll er nicht zu abgelegen sein und dann sollen die Nachbargebäude durch den unvermeidlichen Stöckel nicht zu sehr beeinträchtigt werden. Diejenige Anforderungen entspricht ungefähr der Wollmarktplatz. Dieser war bisher der Handelskammer für 800 Mark verpachtet, die ihrerseits dort verschiedene Gebäude errichtet hat. Sie hat dieselben an Herrn Syperski verpachtet. Es befindet sich dort ein Restaurationsgebäude mit anschließendem Küchenanbau, nach dem Militärkirchhof zu ein hölzerner Schuppen, der noch recht gut erhalten ist, dann ein großer Schuppen nach der Schneidstraße, der allerdings nicht im besten Zustande ist. Das Beste an ihm sind die Pflastersteine des Fußbodens, sonst ist er recht baufällig. Wir hätten nun von der Handelskammer die Wegnahme der Gebäude verlangen können, haben uns aber entschlossen, uns mit ihr abzufinden. Die Taggen von unserer Seite und der Handelskammer fielen natürlich recht verschieden aus, doch einigten wir uns auf der Mittelstraße und setzten als Kaufsamt der beiden gut erhaltenen Gebäude 2000 Mark fest. Das baufällige Gebäude schien für uns keinen Wert zu haben, doch haben wir uns mit Rücksicht auf die darin enthaltenen Pflastersteine und im Interesse des Restaurationspächters, der es als Stall benutzen kann, entschlossen. 400 Mark für die beiden Gebäu-

**Handelskammer kauft noch bis zum 1. Juli.**  
Der nördlich vom Restaurationsgebäude gelegene Platz ist jetzt für Schaubuden zweck zu klein; er soll dadurch, daß der Jaun um 90 Meter näher an das Restaurationsgebäude gerückt wird, vergrößert werden. Eine Abortanlage wird nötig sein. Da keine Kanalisation vorhanden ist, wird die Anlage eines Gebäudes mit Grube in Frage kommen. Das Restaurant wird durch die Schaubuden nur gewinnen, jedoch eine Erhöhung der Pacht nicht ausgeschlossen ist. Die zweite Vorlage über die Wasserleitung ist nur eine Konsequenz der ersten. Wegen der Feuergefahr ist die Anlage von Hydranten nötig; andernfalls würde die Polizei unser Projekt nicht genehmigen. Stv. Romann will keine Zustimmung zum Kauf der Gebäude davon abhängig machen, daß die Notwendigkeit für die Erhaltung derselben näher begründet wird. Bürgermeister Stachowik: Das habe ich nur vergessen. Der gut erhaltene Schuppen soll zur Unterbringung unserer Gerätschaften für die Straßenreinigung dienen. Er ist ja für den Zweck ein wenig niedrig, aber im Freien können wir die Geräte unmöglich stehen lassen. Der andere Schuppen dient, wie erwähnt, als Stall für den Pächter und reicht für diesen Zweck ja noch vorläufig aus. Stv. Wendel: Ich muß dem Magistrat in allen Punkten zustimmen. Die Pacht des Restaurateurs beträgt 600 Mark, das Kapital ist also in vier Jahren amortisiert, ich wünschte, wir machten lauter so gute Geschäfte. Ich bitte, die Vorlage anzunehmen. Stv. Wartmann: Die Wahl des Ortes ist ja insofern gut, als wenig Wohngebäude in der Nähe sind. Ideal ist der Platz aber nicht wegen der großen Nähe des Militärkirchhofes. Es ist immerhin eine Störung der Feiertage der Handlung bei Begräbnissen zu befürchten. Zur Abschwächung dieser Störung würde es dienen, wenn der Schuppen zwischen dem Kirchhof und dem Wollmarktplatz stehen bleibt. Allerdings ist der Wollmarkt ja in früheren Jahren zu ähnlichen Zwecken benutzt worden, nämlich als Zirkusplatz, aber bei einem Schaubudenplatz ist der Stöckel, der schon nachmittags beginnt, doch viel größer. Zugaben muß man freilich, daß die Wahl eines Schaubudenplatzes bei uns nicht leicht ist und sich gegen jeden Platz das eine oder das andere einwenden lassen. Bürgermeister Stachowik: Ich meine doch, die Entfernung ist eine so beträchtliche, daß von Störung kirchlicher Handlungen auf dem Kirchhof keine Rede sein kann. Den Vorwurf, wir seien nicht pietätvoll vorgegangen, wird man uns im Publikum wohl nicht machen können. Stv. Hentschel: Die Befürchtung des Herrn Wartmann hege ich auch, der Kadav wird wohl bis zum Kirchhof hinüberbetonen. Der Zustand des Gebäudes ist auch nicht so gut, wie er hier geschildert wird. Und der Abbruch wird uns erhebliche Kosten verursachen. Stv. Dreyer: Ich fürchte eine Störung auf dem Kirchhof nicht. Der Kadav beginnt doch meist erst abends, während die Begräbnisse im Laufe des Tages stattfinden. Die Kündigung des Pachtvertrages mit der Handelskammer und der Anlauf der Gebäude für 2400 Mark wird genehmigt. Über das Wasserleitungsprojekt referiert Stadtrat Kriwes an der Hand einer Zeichnung. Es standen uns für die Wasserversorgung der Straßenstraße „Goldener Löwe“ Viktoriaarkt 3 Wege frei: entweder eine direkte Verbindung mit der Kaiserstraße, dann eine mit dem Wiener Café und 3. von der Culmer Gasse her. Die beiden ersten Vorschläge können wir Ihnen nicht empfehlen. Die Leute an der oberen Grabenerstraße warten schon seit Jahrzehnten auf Wasserversorgung. Sie mußten sich meist mit Wackewasser versehen. In jeder Woche erhielten wir 3 bis 4 Beschwerden. Der Grundwasserspiegel ist gesunken, und die Pumpen verlagten. So waren sie auf das verfauchte Wasser der Bache angewiesen. Besonders aus diesen sanitären Rücksichten bitten wir, diesem Projekt zuzustimmen. Die Kosten sind auf 9000 Mark berechnet. — Auf eine Anfrage bemerkt Redner, daß die Anlieger zu den Kosten nicht herangezogen werden können, da die Stadt verpflichtet ist, die Leitung bis an ihre Häuser heranzuführen. Das übrige allerdings haben sie zu zahlen. Auch dieser Vorlage wird zugestimmt. Um ½ Uhr wird zu einer geheimen Sitzung übergegangen, in welcher an den Theaterdirektor auf seinen Antrag eine Beihilfe von 5000 Mark für die nächste Spielzeit, besonders auch in Rücksicht auf den von der neuen Luftabkühlung zu befürchtenden Einnaheausfall, und ferner auf Antrag aus der Stadtverordnetenversammlung eine Vergütung von 3000 Mark an Herrn Bürgermeister Stachowik für seine Mehrarbeit während der Waktanz der Ersten Bürgermeisterei bewilligt wurden. Schluß um ¼ 7 Uhr.

**Briefkasten.**  
J. W., Thorn-Moder. Die Zusicherung der Ehefrau allein ist nicht bindend; zum gültigen Abschluss des Mietvertrages ist die Zustimmung des Ehemannes erforderlich. Der mit diesem rechtsgültig abgeschlossene Vertrag ist aber als Gültigkeit zu betrachten, wenn die Bestimmungen — Renovierung der Wohnung vor dem 1. April — nicht innegehalten worden sind.

Bromberg, 12. April. Handelskammer v. Berlich. Weizen feiner 180 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mark, humber 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mark, roter 180 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mark, do. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mark, geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen usw., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund, 146 Mark, do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund, 144 Mark, do. 118 Pfd. holl. wiegend, gut gefund, 138 Mark, do. 116 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund, 134 Mark, geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Millereisweden 130—145 Mark, Brauware ohne Handel. — Futtererben 149—155 Mark. — Hafer 130—146 Mark, zum Konsum 153—162 Mark. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 12. April. Jüderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft 10,10—10,25. Nudelpulver 75 Grad ohne Saft —. Stimmung: ruhig. Brotpreise zu ein ohne Saft 20,25—20,50. Kristallzucker I mit Saft —, Gem. Raffinade mit Saft 20,00—20,25. Gem. Melis I mit Saft 19,50—19,75. Stimmung: still.

Hamburg, 12. April. Mühl ruhig, verzollt 61,00. Raffee ruhig. Umvat —. Saft. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco ruhig, 6,50. Wetter: Regen.

14. April: Sonnenaufgang 5. 9 Uhr, Sonnenuntergang 6.55 Uhr, Wandaufgang 8. 9 Uhr, Wunduntergang 5.25 Uhr.

**Taringsone**  
Technikum Jmenau  
Elektro- u. Maschinen-Ingenieurs-Technikum und -Werkmeister. — Staatskommissar.

Technikum Jmenau  
Elektro- u. Maschinen-Ingenieurs-Technikum und -Werkmeister. — Staatskommissar.

Um etwaigen Irrtümern vorzubeugen, mache ich hiermit nochmals bekannt, daß hier in Wittenburg nur eine sachmännlich geleitete  
**Drahtzahnfabrik und Kunstschlosserei**  
und zwar unter der Firma  
„Einziges Drahtzahnfabrik und Kunstschlosserei Wittenburg, Otto Fritzsche, Wittenburg, Kreis Briesen Wpr.“  
besteht, die im Jahre 1902 gegründet ist. Man achte genau auf die vorstehende Firma und lasse sich durch ähnlich lautende Bezeichnungen nicht täuschen.  
**Otto Fritzsche, Wittenburg.**

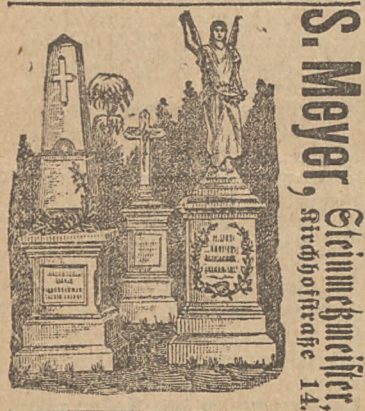
**Barzellierung!**  
Die nahe an Podgorz und Thorn günstig gelegene **Gustav Link'sche** Befähigung in  
**Ober-Messau**

von 261 Morgen mit bestem Weizen- und Rübengrunder, inkl. 42 Morgen Niederunger Weiden und guten moosigen Gehäuden, soll am Mittwoch den 19. April er., von 11 Uhr vormittags an, in der Link'schen Behausung im ganzen oder in einzelnen Parzellen freihändig verkauft werden. — Das Restkaufgeld wird den Käufern in einer amortisierbaren Rente gestundet.

**Ostdeutsches Barzellierungs-Bureau**  
**S. Popa, Bromberg.**  
Telephon 858. Bittoriaistraße 7.

**Max Krüger,**  
Biergroßhandlung,  
Seglerstr. 15, Thorn, Seglerstr. 15, Telephon 178, empfiehlt

**ff. Pilsator, ff. Versand ff. Lager, hell,**  
(nach Münchener Art)  
in Gebinden und Flaschen aus der Brauerei Böhmisches Brauhaus, Berlin.



Verlobungsgeschenke, Hochzeitgeschenke, Patengeschenke, Einsegnungsgeschenke empfiehlt in größter Auswahl  
**M. Fischer,**  
Altstadt, Markt 35.  
Spezial-Geschäft für Galanteries, Luxus-Lampen, und Offenbacher Lederverwaren.

**Empfehle zum Fest:**  
Feiste **Puten, Birkhähne u. -Hennen, Schnee-Hühner.**  
**Heinrich Netz,**  
Fernsprecher 289.

**Simonsbrot,**  
a 30 und 60 Pf.,  
Diabetikerbrot 10 und 20 Pf.,  
für Zucker Kranke 30 Pf.,  
Diabetes-Mehl 90 Pf.,  
Diabet-Zwieback,  
Nieren-Blüthen, Stüd 10 und 15 Pf.,  
Straheringe 10 Pf.,  
empfiehlt  
**A. Sakriss.**  
Ausgekämmtes Frauenhaar  
kauft  
**E. Lannoeh, Brüdnerstraße 42.**  
**Schüler**  
finden gute, gewissenhafte Pension.  
**Wegner, Thorn, Gertenstr. 9a, 1.**

**Größtes Spezialgeschäft am Platze für echte Grammophone und Platten.**  
Sprechmaschinen allerersten Fabrikats von Mark 15-700.  
Doppelseitige Schallplatten, 25 cm gross, von 1,50 Mark an.  
Bei Einkauf von 5 Stück die 6. Platte gratis.  
**Neu! 30 cm Durchmesser Parlophon-Platte, Neu! 3.- Mark.**  
Künstler-Aufnahmen, von Carno, Farrar, Destinn, Knüpfer, Hempel u. a., stets in grösster Auswahl am Lager.  
**Pathéphone und Pathé-Platten.**  
Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht nur bei  
**Alex Beil,**  
Culmerstr. 4.  
Telephon 839. — Telephon 839.  
Engros. — Endetail.  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Eigene Reparaturwerkstatt.  
Teilzahlung gestattet.

**R. Lesser,**  
Uhren, Gold- u. Silberwaren,  
Katharinenstr. 12.  
Herrn-Rem.-Uhren v. 3,50 Mark an.  
Damen-Rem.-Uhren in Silber v. 7,75 Mark an.  
Wecker v. 1,95 Mark an.  
Eisglocken-Wecker „Neuheit“ 3,00 Mark.  
Gold. Trauringe, Paar v. 9,00 Mark an.  
Goldene Damenuhren, Moderne Zimmeruhren, Phantastie-Ringe in Gold, Silber, Platin, besonders preis wert.  
**Geschenkartikel.**  
Schmuckstücken nach jeder Photographie in künstlerischer Fassung.  
Spazierstöcke mit Silbergriff.  
**Reparaturwerkstatt im Hause,**  
dabei trotz billiger Preise für Uhren 2 Jahre Garantie.

**BRENNABOR**  
in Qualität und Haltbarkeit unübertroffen.  
Niederlage bei:  
**E. Strassburger,**  
Brüdenstr. 17.



**So musste es kommen!**  
Warum pflegen Sie nicht Ihre Zähne? Sie werden nie schlechte Zähne haben, wenn Sie die kühlen erregenden Bakterien, sowie die Speisereste und Zerfallungsprodukte, durch die Ihre Zähne zerstört und kariös werden, durch Sauerstoff beseitigen. Sauerstoff ist ein absolut unschädliches, dagegen unerreichbar wirksames Desinfektionsmittel, wenn es in der richtigen Form gebraucht wird. Es ist tatsächlich wirksam enthalten einzig in Prof. Dr. med. Jul. Wiegels Kosmodont-Zahncreme (60 Pf.) u. Kosmodont-Mundwasser (1,50 Mark). Da durch Gebrauch dieser Mittel außerdem schlechter Geruch des Mundes beseitigt wird, Zahnstein verschwindet, und die Zähne blendend weiß werden, können sie als die besten Zahnpflege-Mittel gelten. Unvergleichlich angenehm im Gebrauch und sehr erfrischend. Überall zu haben. Achten Sie auf die Bezeichnung Kosmodont. Verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probefläche Kosmodont-Zahncreme. Kolbener Anfallstr. für Exportkultur, Officebad Kolbera.

**Heringe,**  
Matties, Stüd 5 Pf.,  
große gefüllte Matt-Zulls Stüd 4 u. 5 Pf.,  
ganze Tonnen à 31, 33 u. 35 Mark, fett und zart, fleischig,  
empfiehlt  
**A. Sakriss.**  
Qui erhaltener **Bücherdruck**  
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **P. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zeige ergebenst an, daß ich die **Verkaufsstelle** der **Rheinischen Weinkellerei Bingen a. Rh.** übernommen habe und die bekannten vorzüglichen **Spezialmarken** zu **Originalpreisen** verkaufe.  
**Zigaretten- und Weingeschäft G. Olbeter, Thorn 3.**



**Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen**  
Bremen - New-York, zweimal wöchentl. direkt oder über Southampton-Cherbourg  
Bremen - Baltimore  
Bremen - Canada  
Bremen - Philadelphia  
Bremen - Galveston  
Bremen - Cuba  
Bremen - Brasilien  
Bremen - La-Plata  
Reichspostdampfer-Linien  
Bremen - Ostasien  
Bremen - Australien  
Nähere Auskunft erteilen **Norddeutscher Lloyd Bremen**  
oder dessen Agenturen.  
In Thorn: Reinh. Verch, in Graudenz: Robert Scheffler, in Culm: C. Th. Daehn, in Löbau Wpr.: W. Altmann, und die Generalagentur für Preussen: F. Montanus, Berlin, Invalidenstr. 93.

**Kompott, Dillgurken, Senfgurken, Pfeffergurken, Mixed Pickeles, Pflaumen, Preiselbeeren, Birnen, Himbeersaft, Kirschsaft,**  
Alt 1,20 Mark, Alt 1,20 Mark, empfiehlt  
**A. Sakriss.**

**Osteril**  
ausgezeichnetes Mittel zum Reinigen von Bierleitungen auf kaltem Wege.  
Kohlensäure- und Bierdruck-Apparate-Fabriken  
**Oster & Co., Königsberg i. Pr.**  
d. m. b. H.

**Rittergut Sängerau Kreis Thorn,**  
Eisenbahnstation Dissowitz, gibt ab  
**Saat- und Ekkartoffeln Weltwunder, rote und gelbe frühe Rosen, per Zentner 2 Mark.**  
Die Güterverwaltung.

**Sämereien**  
für Feld, Wald und Garten in bester Qualität, neuester Ernte, empfiehlt **Georg Dietrich**  
Alexander Rittweger Nachf., Elisabethstr. 7, Telephon 23.

**Schweinesutter, Buttermilch u. Wolken** werden abgegeben **Mauerstr. 1.**  
**Vigowo Hafer, gut gesunde Saatwicke, Peluschten**  
zur Saat, à 3,00 Mark pro Zentner, auch in kleineren Posten, solange der Vorrat reicht, hat abzugeben **Dominium Alein Wisch, Station Ramra.**

**Stellenangebote**  
**Lücht. Schlosser,** selbständiger Arbeiter, für Grabstätten vor sofort gesucht. **A. Irmor.**  
**Tapezierlehrling** sucht **F. Bettinger, Möbelgeschäft, Strobandstr. 7.**  
Einen ordentlichen, kräftigen **Laufburschen**  
suchen vom 15. April **Tarrey & Mroczkowski** Eisenhandlung. **Gesucht zum 1. 4. 11**

**Anabe** von 14-16 Jahren zur Pflege eines Herbes und zu leichter Haus- und Gartenarbeit. Persönl. Vorstellung erwünscht. **Rathhaus Zuhau.**  
**Arbeiter** stellt ein **Gaswerk Thorn.**  
Bilanzschiere  
**Buchhalterin** für Stunden oder tageweise gesucht. Gest. Angebote unter **C. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Kontoristin** mit schöner Handschrift für dauernde Stellung per 1. 5. gesucht. Gest. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **B. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Ang. geb. Fräulein** mit guter Empfehlung für mein feineres Ladengeschäft gesucht. Werte Angebote unter **Elektra 3000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Aufwärtlerin** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Aufwärtlerin** für den Vormittag gesucht. **Breslauerstr. 3, Hof.** auch durch **Presse** gesucht. **Aufwärtlerin,** mittl. sofort gesucht. **Mellenerstr. 112, s. l.**

**Reichs-Krone.**  
Katharinenstr. 7.  
**Große Konzerte,**  
ausgeführt von der bestbekanntesten Tiroler Jodeler-, Sänger- und Tänzertruppe **Bustringer**. „**D. Jantaler**“ **Fische Madln.**  
in täglich wechselnden Nationalkostümen und stets neuem Programm.  
Zur Ausführung gelangen: Chor, National, Jodel, Quartett, Duett- und Sologänge, sowie Schuhplattlerstücke und humoristische und musikalische Einlagen.  
Anfang 7 Uhr. **Große Ueberraschungen!** Eintritt frei!

**Schützenhaus Thorn** empfiehlt seinen **Frühstücks- u. Mittagstisch.**  
Suppe 20 Pf. — Mittelgericht 40 Pf. — Braten 50 Pf.  
**Reichhaltige Speisekarte.**  
Auswahl von gut temperiertem Münchener und Königsberger Bier.  
Jeden Abend: **Elite-Konzert.**  
**A. Gomoll.**

**Am Sonntag den 1. und Montag den 2. Osterfeiertag**  
von nachmittags 4 Uhr ab:  
**Freikonzert.**  
Rathaus-Automat.  
**Neu eröffnet. Neu eröffnet.**  
Mit dem heutigen Tage eröffne **Grandenzerstraße 165** ein vornehmes **Familienrestaurant „Johanniterhof“.**  
Es wird mein Bestreben sein, bei kleinen Preisen nur vorzügliche Speisen, gut gepflegte Biere und Weine zu verabsolgen.  
Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittet **M. Radtke.**  
„Johanniterhof“ (vormals „Schützenhaus Wader“).  
1. und 2. Feiertag:  
**Kaffee-Konzert** und Familientränzchen.  
Münchener Bräu, ff. Weine.

**Stellung als Buchhalter** erhalten junge Leute nach 2 bis 3 monat. gründl. Ausbildung. Bish. über 1500 Beamt. verl. Prosp. gr. Dir. **P. Kilstner, Leipzig-Lind. 104.**  
**Lüchtige Reisende, Vertreter, Hausierer,** auch Frauen jeden Standes, auch als Nebenerwerb geeig. net, auf die verbesserte abwaschbare Dauerwäsche und Dauerstrammisen stellt gegen hohe Provision sofort ein **Dauerwäschindustrie, Silesia**  
Inh.: **Hermann Pirk, Liegnitz,** Fernsprecher 35, Schließfach 14.  
Lüchtige **Kockschneider** auf Damen-Kostüme stellt sofort ein und zahlt höchsten Tariflohn **B. Doliva.**

**Ein Lehrling** kann sich melden bei **P. Blaszewski, Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 11.**  
**Lehrlinge** finden Stellung bei **Adolph Granowski, Baukempner und Installations-Geschäft, Frauen 3. Gartenarbeit** sofort verlangt. **A. Gründer, Graudenzstr. 17.**  
**Lüchtige Plätterinnen** von sofort verlangt **Dampfwäscherei „Gedweiz“, Graudenzstr.**  
**Ang. geb. Fräulein** mit guter Empfehlung für mein feineres Ladengeschäft gesucht. Werte Angebote unter **Elektra 3000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Aufwärtlerin** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Eine neue Marokko-Konferenz der Mächte?

„Die Quintessenz der Frage, ob eine Wendung in der Marokkopolitik im Sinne der Revision der Algeciras-Akte bevorsteht oder nicht, scheint die allmählich in allen Kabinetten durchbrechende Erkenntnis zu sein, daß die Abmachungen von Algeciras allzusehr auf der Fiktion aufgebaut waren, es könne in Marokko mit einer wirklichen und vollen Souveränität gerechnet werden.“

In diesen unlängst gefallenen Ausdruck eines hohen deutschen Würdenträgers und Mitglieds des Bundesrats anknüpfend, schreibt die „Mil.-pol.-Korrespondenz“ aufgrund einer besonderen Informationsgebung weiter:

„Daß noch der Sommer 1911 den Zusammentritt einer Revisionskonferenz über die Marokkofrage bringen kann, darf als nicht ausgeschlossen gelten. Die aus französischer und spanischer Initiative hervorgegangenen Verhandlungen zwischen Herrn Cambon und Herrn von Kiderlen-Wächter einerseits und zwischen unsern Pariser und Madrider Vertretern und den dortigen Kabinettschefs andererseits haben u. a. ergeben, daß Deutschland sich möglicherweise mit einer gemeinsamen französisch-spanischen, über die Bestimmungen von Algeciras hinausgehenden, zeitlich genau zu begrenzenden Aktion gegen Fez einverstanden erklären würde, vorausgesetzt, daß wir hierbei gewisse ganz sichere Garantien erhalten. Selbst gegen eine — vorübergehende — Besetzung von größeren Teilen des Sultanats scheinen in Berlin keine unüberwindlichen Schwierigkeiten zu bestehen. England würde sich schon in Hinblick auf das ägyptische Abkommen von 1904/05, den besonderen Wünschen Frankreichs in dieser Richtung anschließen.“

Ein Beweis dafür, daß wichtige Entscheidungen bald bevorstehen, wird in Berliner diplomatischen Kreisen in der Tatsache erblickt, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sich nur mit kurzem Urlaub nach Süddeutschland begeben, nicht aber, wie er zuerst eigentlich geplant haben soll, eine Auslandsreise angetreten hat. Das Vertrauen in Herrn von Kiderlen, daß wir in einer marokkanischen Neuordnung der Dinge gut erfahren werden, ist allgemein. Man sieht in dieser Hinsicht den von ihm 1909 mit Geschick und Würde erledigten Casablanca-Fall als eine freundliche Präzedenz an.

## Vorsorge für Die Veteranen.

Aus Anlaß der Überweisung der für das laufende Jahr zur Veteranenfürsorge zur Verfügung stehenden Mittel ist den Landesregierungen von der Reichsregierung empfohlen worden, die vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer in wohlwollender und warmherziger Weise zur Anwendung zu bringen, damit

## Oster-Winter und Oster-Sommer.

Von Dr. Richard Hennig, Berlin.  
(Nachdruck verboten.)  
„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden, belebenden Blick.“ Mit diesen Worten begrüßt bekanntlich Faust den Osterfesttag, den Auferstehungstag der Natur, und auch der ursprüngliche, heidnische Sinn des altgermanischen Osterfestes, dem erst später die so wunderbar damit harmonisierende christliche Feier der Auferstehung des Herrn untergelegt wurde, galt zunächst der Freude über das Wiedererschließen des Frühlings und die Nähe des Sommers. Das germanische Haupt-Frühlingsfest wurde freilich erst am 1. Mai gefeiert, dessen Bedeutung noch in dem Sauber der sagenumwobenen Walpurgisnacht nachklingt; also in späterer Jahreszeit, als das christliche Osterfest, dessen Termin bekanntlich von Jahr zu Jahr wechselt und — nicht übermäßig glücklich — seit vielen Jahrhunderten auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond des astronomischen Frühlings verlegt wird. Da infolgedessen der zeitliche Termin des Osterfestes in recht weiten Grenzen schwankt, zwischen dem 22. März (1761, 1818) und dem 25. April (1886, 1903), so ist es klar, daß die Osterwitterung einen ungemein mannigfaltigen Charakter annehmen kann; es bedarf schon eines besonderen Zusammentreffens glücklicher Umstände, damit man gerade am Osterfest, wie Faust, die ersten Frühlingsahnungen empfindet und somit dem ursprünglichen Sinn des Festes der Göttin Ostara gerecht werde. Ist doch gerade die Jahreszeit, in die unser Osterfest fällt, mehr als irgend eine andere des ganzen Jahres den denkbar willkürlichsten, auch der Januar nicht ausgenommen, der im allgemeinen die stärksten Temperaturschwankungen aufweist, kann innerhalb der einzelnen Jahre so ganzlich verschiedenartigen Charakter aufweisen, wie der März und allenfalls auch noch der April; die Zeit

die Absichten, die den Bundesrat beim Erlass der Bestimmungen leiteten, auch voll zur Geltung kommen. Im Reichshaushaltsetat für 1911 sind an Kriegsteilnehmerbeihilfen bekanntlich 5 Millionen Mark mehr als im Rechnungsjahr 1910 ausgebracht, jedoch insgesamt 28,6 Millionen Mark hierfür zur Verfügung stehen. Die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats verfolgen den Zweck, durch Erleichterung in der Gewährung der Beihilfen den Kreis der mit Beihilfen zu bedenkenden Veteranen erheblich zu erweitern. Die wesentlichste Erleichterung besteht darin, daß der Schwerpunkt auf die Unterstützungsbedürftigkeit des Veteranen gelegt ist und daß ein bestimmter Grad der Erwerbsunfähigkeit nicht mehr erfordert wird. Die Unterstützungsbedürftigkeit muß durch eine nicht nur vorübergehende Ursache herbeigeführt sein, sie soll begründet sein nach Alter, Stadium, unheilbare Krankheit oder andere Gebrechen, wodurch der Kriegsteilnehmer außer Stande ist, durch eine keinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit, die ihm nach seiner Ausbildung und seinem bisherigen Beruf zugemutet werden kann, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen. Bei der Prüfung der Frage, was zum notwendigen Lebensunterhalt gehört, ist ohne Bindung an eine bestimmte Einkommensgrenze unter Würdigung aller Umstände auf die persönlichen Verhältnisse des Veteranen und auf die örtlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Dabei kann die von der höheren Verwaltungsbehörde für die reichsgesetzliche Krankenversicherung getroffene Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns zum Anhalt dienen. Hierdurch soll den mit der Handhabung der Bestimmungen betrauten Behörden eine bewegliche Unterlage zur Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers an die Hand gegeben werden, da im ortsüblichen Tagelohn bis zu einem gewissen Grade die Verschiedenheit der örtlichen Preisbildung sich abspiegelt. Eine Einkommensgrenze soll dagegen durch die Bezugnahme auf den ortsüblichen Tagelohn nicht geschaffen werden. Von einer solchen Einkommenssteuer ist gerade im Interesse der Veteranen abgesehen worden. Es sollte jedes Schema vermieden werden. Das im § 4 der Ausführungsbestimmungen vorgesehene ärztliche Attest zur Prüfung der Erwerbsunfähigkeit ist nur bedingt als notwendig erklärt, es wird im allgemeinen nur dann beizubringen sein, wenn erhebliche Zweifel über die Erwerbsunfähigkeit bestehen sollten. Die Zahlung der Beihilfen kann ausnahmsweise bereits vom Beginn des Monats ab erfolgen, in dem die Gewährung nachgesucht worden ist. Hierdurch soll vermieden werden, daß etwaige längere Ermittlungen zu einer Beeinträchtigung des Veteranen führen. Durch die für dieses Jahr zur Verfügung gestellten größeren Mittel wird es möglich unter Berücksichtigung des natürlichen Absterbens von 50 bis 60 000 Veteranen mehr als bisher Beihilfen zu zahlen.

## Verbandstag der deutschen Musikdirektoren.

Berlin, 12. April.

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder aus ganz Deutschland trat hier im Weinhaus Rheingold der deutsche Musikdirektoren-Verband zu seiner 12. ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Der zweite Vorsitz, Richard Steger-Ronneburg, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der Erteilenden. Der Vorstand hat im letzten Jahre den Tod seines Begründers und jetzigen ersten Vorsitzers, Musikdirektor Erdmann Hartmann, zu beklagen. In seiner Stelle wurde in der Hauptversammlung der Musikdirektor Eszmann-Wilsnad gewählt, doch wird dadurch der Sitz des Verbandes, der Leipzig ist, nicht berührt. Aus dem Geschäftsbericht, den der

besonders häufig fällt, ist in einzelnen Jahren von geradezu sommerlichem Charakter, in anderen bringt sie noch strengsten Winterfroht. Ein einziges Beispiel wird dies erläutern: in Berlin stieg das Thermometer 1872 am 30. März bis auf 22,5, am 29. März 1890 bis auf 22,9 Grad Celsius; im Jahre 1853 aber sank die Temperatur an demselben Datum des 29. März bis auf -12,5 Grad! Ähnlich war es im März 1899, wo die letzten Märztagetage vielfach die strengste Kälte des ganzen Winters und vereinzelt, in Lüneburg, am 24. März, noch -19 Grad brachten! Bei derartigen Temperaturen Ostern, das Auferstehungsfest der Natur, feiern zu wollen, wäre natürlich rechtlich deplaziert, und dennoch liegt ein solcher Fall durchaus im Bereich des Möglichen — die mitgeteilten Daten beweisen es zur Genüge; ja, 1853 stellten die ungefähr gleich kalten Tage des 27., 28. und 29. März, die sämtlich die für diese Jahreszeit abnorm niedrigen Temperaturen von -12 Grad in Norddeutschland besetzten, tatsächlich den Osterfesttag, Ostermontag und Osterdienstag dar! Ein Osterfest, das man im dicken Pelz und bei Glühwein feiern muß, ist jedenfalls als ein Unikum zu bezeichnen!

Daß dennoch ein durchaus winterlicher Charakter des Winters zu Ostern nicht gerade zu den Ausnahmefällen zu rechnen ist, geht ja am besten aus dem alten Volksspruch hervor: „Grüne Weihnachten — weiße Ostern“, in dem sich die vom Standpunkt des Meteorologen durchaus nicht unbedingt zu verworfende Erkenntnis niedergelegt hat, daß häufig auf einen sonst milden Winter noch ein sehr unangenehmes, raues Frühjahr zu folgen pflegt. Osterfröhen hat es gerade in neuerer Zeit garnicht selten, wenn auch meist nur in geringen Mengen, gegeben; insbesondere fanden am Osterfesttag 1902 und 1905, am Ostermontag 1903 und auch zu Ostern 1908 in Deutschland zahlreiche Schneefälle, zumteil in Gestalt dichten Schneegestäubers, statt, allerdings bei Tauwetter, jedoch es zu einer nennenswerten Schneedeckenbildung nicht mehr kam. Doch auch eine

Schriftführer Gustav Curtz erstattete, ist hervorzuheben, daß der Verband im Berichtsjahre an den Reichstag eine Petition eingereicht hat betreffend die Konkurrenz durch die Militärkapellen. Die Petition forderte, die Militärmusikkapellen zu verweigern, das Spielen in Uniform zu verbieten und die Bataillionsmusik aufzulösen. Die Budgetkommission des Reichstages hat hierzu beantragt, durch die Beschlußfassung des Reichstages zu dem Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres diese Petition für erledigt zu erklären. — Der Jahresbericht fügt hier hinzu, wenn auch, wie zu erwarten steht, der Reichstag diesem Beschlusse zustimmen sollte, so habe die Petition dennoch sicher dazu beigetragen, die durch den neuen Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres eingetretenen günstigeren Verhältnisse für die Zivilberufsmusiker mit zu bewirken. Der Hauptteil der Tagung bestand in Beratungen über eine große Anzahl von Anträgen seitens der einzelnen Kreise, die zum allergrößten Teil einen internen Charakter trugen. Von allgemeinem Interesse war ein Antrag des Kreises Schlesien: „Zur Bekämpfung des Handels- und Pflanzens- und Musikanten-tums möge ein Aufruf an sämtliche Gewerkschaften, Saalbesitzer- und Gastwirtsvereine Deutschlands ausgearbeitet und verabschiedet werden.“ Der Antrag wurde angenommen. Weiter lag vor ein Antrag des Kreises Chemnitz; der eine Verschärfung der Bestimmungen betreffend den Kontraktbruch forderte. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: „Jedes Mitglied darf wesentlich einen Musiker, Musikschüler oder Lehrling, welcher einem Verbandsmitgliede gegenüber vertragsbrüchig geworden ist, innerhalb dreier Jahre vom Termin des Bekanntwerdens im Verbandsorgan nicht angagieren bei einer Konventionalsstrafe von 30 Mark. In Wiederholungsfällen kann dem betreffenden Mitgliede eine höhere Strafe auferlegt werden, die der Vorstand nach freiem Ermessen bestimmt. Der Vorstand hat eine Liste der Vertragsbrüchigen zu führen, die den Mitgliedern mindestens halbjährlich zuzuführen ist.“ Der Antrag wurde angenommen und soll rückwirkende Kraft auf drei Jahre haben. In der Begründung wurde ausgeführt, daß das gewissenlose Gebahren vieler Musiker aller Altersklassen bezüglich des Kontraktes immer mehr zunimmt. Der gegenwärtige Zustand sei zur reinen Angst und Plage geworden. Mit Bangen frage man sich, ob der Engagierte auch wirklich eintreffen werde, damit man das Orchester voll besetzt habe. Wie oft komme es vor, daß der Musikdirektor durch einen Kontraktbrüchigen in Verlegenheit gesetzt werde. — Auf Antrag des 24. Bezirks sollte auch der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Privatbeamtenversicherung besprochen werden. Die Versammlung nahm aber davon Abstand, da die Sache noch in der Schwebe sei. Eventuell sollte der Vorstand selbständig ihm geeignete Schritte in der Sache unternehmen. Der nächste Verbandstag soll in Dresden stattfinden. Darauf wurde die Hauptversammlung mit den üblichen Dankesreden geschlossen.

## Bücherschau.

Vom Heiland. Ein Buch deutscher Kunst. Herausgegeben von der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege, Berlin. — 30. bis 40. Tausend. Zu künstlerisch ausgestatteter Mappe geheftet nur 1 Mk. Verlag von J. F. Scholz in Mainz. — 15 Kunstblätter nach Gemälden älterer und neuerer Meister: Dürer, Rembrandt, Rubens, Ludwig Richter, Hans Thoma, Conrad von Geibardt, Max Klinger u. a. Nichts Schöneres werden Eltern und Erzieher der konzentrierten Jugend in die Hand geben können, daß sie den Sinn des Tages erfasse, als diese Bilder von Meisterhand. Daß das 30.—40. Tausend werden erscheinen konnte, ist gewiß ein Zeichen für die Tiefe der Wirkung, die von dieser edlen Kunstgabe ausgeht.

solche hat es schon öfters zur Osterzeit gegeben, wenn auch nie wieder in so großartigem Umfang, wie in den furthar kalten und schneereichen Oostertagen des 9. und 10. April 1837, wo weite Gebiete Deutschlands unter der Masse des niedergehenden Schnees fast vergraben wurden.

Dieses seltsame „weiße Osterfest“, an das sich nur ganz wenige von der heute lebenden Generation noch zurückzuerinnern vermögen, brachte am Morgen des 10. April zum Beispiel den Straßen Berlins eine Schneedecke von 65 Zentimeter Höhe, wie sie gleich did in den seither verfloßenen 74 Jahren dafelbst nie wieder beobachtet worden ist. In der „Festungsbild“ Fritz Reuters, der gerade in jenen Tagen als politischer Gefangener durch Preußen transportiert wurde, findet sich eine anschauliche Schilderung jener schrecklichen Oostertage, die Reuter in der Nähe der mecklenburgischen Grenze erlebte. Seiner Angabe nach verzeichnete man damals Temperaturen bis zu -17 Grad!

Sommerlich warmes Wetter zur Osterzeit war, mindestens in neuerer Zeit, entschieden seltener zu begrüßen, als unfreundliches und raues, wie überhaupt wirklich schönes und erfreuliches Wetter zu Ostern in den letzten Jahren nicht eben häufig herrschte. Seit der Jahrhundertwende gab es nur in den Jahren 1900, 1906 und 1910 angenehme Witterung, während sonst Wolken und Regen oder Schnee und Graupeln, ja selbst Sturm (1902) in den Osterfesttagen überwoogen. Ein wirklicher Osterommer trat in den letzten Jahrzehnten nur einmal ein, im Jahre 1906; insbesondere der Karfreitag und der Osterjonnabend, der 13. und 14. April, brachten damals in Mitteldeutschland eine Wärme mit sich, wie sie normalerweise erst im Ende Juni eintritt. Der Karfreitag 1906 war der wärmste Apriltag, der in der ersten Hälfte des Monats niemals vorgekommen ist; der Osterjonnabend brachte zahlreiche, kräftige Hagengewitter, und die eigentlichen Osterfesttage zeichneten sich zwar nicht mehr durch die erzeßive Wärme der Vor-

geht. Als Oster- und Konfirmationsgabe wird die außerordentlich wohlfeile Mappe überall Freude machen.

Die U n a n g u e r F r a u e n b e w e g u n g. Von Karl Ort. Halle a. S., Carl Morhold Verlagsbuchhandlung. Preis 2,00 Mk. — In unserer Zeit ist es keine seltene Erscheinung, daß ein noch unbekannter Schriftsteller seine Stimme für die Frauenbewegung erhebt. Solch ein Autor ist seines Ruhmes sicher. Er findet lobende Anerkennung, und jede Frage nach seiner Berechtigung im Rate der Völker zu lösen, wird ihm erspart. Aber wehe dem Andersgläubigen, der wider den Stachel zu lösen mag! Und doch darf so manches nicht unausgesprochen bleiben, wollen wir nicht Kulturverleumdung aus Spiel setzen, die uns unüberwindlich verloren gehen können. Es ist keine Übertreibung, die Schrift eine Ergänzung — und eine notwendige Ergänzung — zu Möbbs' „Physiologischem Schwachsinne des Weibes“ zu nennen. Grundet Möbbs seine Darstellungen auf naturwissenschaftlich-medizinischer Anschauung, so spricht hier ein feingebildeter, weislich orientierter Mann, der die großen geschichtlichen und wirtschaftlichen nicht weniger als die philosophischen Zusammenhänge überblickt und aufgrund dieser eingehenden Kenntnisse die Stimme des Warners und Ermahners erhebt. Dieses Buch zwingt zur Stellungnahme und zeigt den Anhänger und Gegnern der Frauenbewegung, zu welchen nicht gewollten und frauenverderblichen Zielen diese irreführende Bewegung führen mag. Interessante Ausführungen über die Wirkung des modernen Feminismus auf unsere Kultur be schließen das geistvolle Buch.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine 100 000-Mark-Stiftung Friedrich Haases. Neben anderen Vermächtnissen hat Friedrich Haase 100 000 Mark zugunsten seiner Berufsgenossen bestimmt. Die Stiftung führt den Namen „Friedrich Haase-Pensionsstiftung“ und hat ihren Sitz in Berlin. Ihr Zweck ist, hilfsbedürftigen Schauspielern ohne Unterschied des Geschlechts im Falle der Invalidität oder der Not Unterstützung zu gewähren, besonders in Fällen, wo die Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger nach ihrer Satzung keine oder nicht genügende Unterstützung gewähren kann.

Der internationale Kongreß für Philosophie in Bologna ist Dienstag geschlossen worden. Der nächste Kongreß soll im Jahre 1915 in London stattfinden.

In der Mittwoch-Sitzung des im Reichstags-Saale tagenden musikpädagogischen Kongresses wurde u. a. über die Bekämpfung der musikalischen Schundliteratur verhandelt. Über diesen Gegenstand referierte der Seminar-Musiklehrer Pankert aus Hamburg, der zur Schundliteratur die meisten Operetten, die sog. Schlager und Cassenhauer rechnete und zur Bekämpfung dieser Musik die Schaffung von Arbeitsausstellungen in den deutschen Musikzentren, Veranstaltung volksümlicher Abende mit erklärenden Vorträgen, Vorführung von musikalischen Beispielen und Gegenbeispielen, Herausgabe billiger und guter Ausgaben und Gründung musikalischer Volksbibliotheken empfahl.

Die deutsche Müntzengesellschaft tritt am 23. April im Langenbeck-Saule in Berlin zu ihrem 7. Kongreß zusammen. Es sind dazu bisher nicht weniger als 67 Vorträge angemeldet.

## Mannigfaltiges.

(Für den Sternblumentag in Breslau), der Ende Mai stattfinden wird, sind 2 Millionen künstliche Blumen bestellt. Am Vorabend des Haupttages wird im Stadttheater eine von Damen und Herren der Gesellschaft gebotene Festaufführung inszeniert. Zahlreiche Studenten werden als tage aus, wohl aber durch ungewöhnlich schönes Frühlingswetter.

Bei dem außerordentlich stark wechselnden Wetter, das gerade die Monate März und April von einem Jahr zum andern bringen, würde das Hin- und Herbewandeln des Osterweters von tiefem Winter zu vollem Sommer selbst dann nicht ohne weiteres ausgeschlossen sein, wenn der Osterfesttag, wie es neuerdings immer bestimmter gefordert wird, auf den ersten oder zweiten Aprilsonntag oder auf einen ähnlichen Termin ein- für allemal festgelegt würde. Denn auch im April sind eben — die Osterfeste von 1837 und 1906 beweisen es — auch die extremsten Schattierungen der Witterungsmöglichkeiten keineswegs ausgeschlossen.

Das Osterwetter spielt bemerkenswerterweise im deutschen Volksaberglauben nur eine untergeordnete Rolle und wird nicht entfernt für ebenso bedeutsam, wie etwa die Weihnachtswitterung, angesehen. Verhältnismäßig die meisten der sogenannten „Bauernregeln“ knüpfen an den Karfreitag an. Wenn es an diesem Tage regnet, so wird der kommende Sommer, nach einem in Deutschland weit verbreiteten Volksglauben, sehr dürr sein; andererseits soll Sonnenschein am Palmsonntag auf ein gutes Jahr hinweisen. Weiterhin heißt es in Westdeutschland ziemlich allgemein: „Wenn Christus im Grabe friert, so friert es noch vierzig Nächte“. Natürlich haben all diese und viele ähnliche Wetterregeln nicht den geringsten wissenschaftlichen Wert, noch entsprechen sie irgendwie den Tatsachen.

In diesem Jahre fällt ja Ostern auf einen ziemlich späten Termin, und damit wächst natürlich die Wahrscheinlichkeit, daß das Osterwetter erfreulich sein werde. Der Termin des Festes ist ja fast genau derselbe, wie der des idealen Osterfestes von 1906 (15. April). Möge das eine gute Vorbedeutung für den Wettercharakter von Ostern 1911 darstellen!

Bänkefänger durch die Straßen ziehen. Auf einigen Plätzen werden Militärkapellen spielen. Aufzüge der Radfahrer, Massenmärsche von Schülern und Schülerinnen und sonstige mehr ist vorgesehen.

(Ein Luftmord?) In der Nähe von Stolpe bei Anklam wurde, wie die „Neustrelitzer Landesztg.“ meldet, Montag Abend die Leiche des Dienstmädchens Anna Erich, genannt Grimm, in einer Grube aufgefunden. Das Mädchen wurde schon seit dem 13. März vermisst. Vermutlich liegt Luftmord vor.

(Ein erdichteter Raubanfall) führte am Dienstag die Frau eines städtischen Beamten vor die Strafkammer des Landgerichts in Berlin. Sie hatte angegeben, auf der Treppe sei plötzlich ein Mann auf sie zugefallen, habe ihr Pfeffer in die Augen gestreut und ihr die Handtasche entwischt, in der sich 1100 Mark befunden hätten, die sie im Auftrag ihres Mannes zur Post habe tragen sollen. Sie wurde zu vier Wochen Gefängnis und zwei Wochen Haft verurteilt.

(Über 40000 leere Wohnungen) und Gewerberäume gibt es zurzeit in Berlin und in den Vororten. Auf Berlin allein entfallen rund 30000. Der größte Teil der leerstehenden Wohnungen entfällt auf das äußere Ringviertel (Nordosten), sowie auf die Rosenhäger Vorstadt, den Wedding und Gesundbrunnen. Auf dem Wedding standen Ende März über 3000 Wohnungen, Läden und Gewerberäume leer, auf dem Gesundbrunnen fast ebensoviel. Die Haus- und Grundbesitzer sind dadurch in schwere Bedrängnis geraten. Während sie früher nur den Nutzertrag zu versteuern hatten, müssen sie jetzt ihren Grundbesitz nach dem gemeinen Wert versteuern; unbefürchtet darum, ob die Häuser leerstehen, müssen sie die Steuern aufbringen, Hypothekenzinsen zahlen, Kanalisationsgebühren entrichten und andere Abgaben begleichen.

(Eine bittere Pille.) Die Gemeinde Friedrichsfelde bei Berlin muß, laut Entscheidung des Landgerichts III Berlin, die vom Verein für Hindernissen während der Rennen 1909/10 in Karlshorst gezahlte Billetsteuer von über 53000 Mark zurückerstatten. Wohl steht der Gemeinde Berufung gegen diese Entscheidung beim Kammergericht zu. Auf ein Rechtsgutachten hin beschloß die Friedrichsfelder Gemeindevertretung von einer Berufung als aussichtslos abzusehen.

(Unter schlagung.) Der frühere Kreis- und Hauptsekretär Friedrich in Bitterfeld wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder im Betrage von ungefahr 36000 Mk. verhaftet.

(Selbstmord von Vater und Tochter.) Wegen fortgesetzter schlechter Behandlung durch ihren Vater hatte sich die 21jährige Tochter Theresie des Schuhmachers Renz in Lechhausen vor einigen Tagen ertränkt; jetzt hat sich nun der Vater, anscheinend aus Reue, erschossen.

(Flüchtige Gymnasiasten.) Zwei Unterterianer in Sprottau, die, weil sie nicht verhaftet worden sind, die Flucht ergriffen hatten, haben sich der Polizeibehörde in der Hafenstadt Fiume gestellt. Sie wollten nach Nordafrika, wo ein Onkel eines der Schüler wohnt. Ihre Reisefasse im Betrage von 160 Mark war aber in Fiume erschöpft.

(Gattenmord.) Die 30jährige Arbeiterin Schumann in Zwickau hat Dienstag Abend in der Talstraße ihren Ehemann, den 35jährigen Handarbeiter Richard Schumann, nach vorausgegangenem Streit durch zwei Revolverschüsse in den Kopf getötet. Mann und Frau standen in keinem guten Ruf und waren beide schon wiederholt verurteilt. Die Mörderin wurde noch im Laufe der Nacht verhaftet.

(Die Wiener über die Kronprinzessin.) Die Wiener, die bereits früher Gelegenheiten hatten, Kronprinz Friedrich Wilhelm kennen zu lernen, haben jetzt zum erstenmal auch die Kronprinzessin Cecilie gesehen. Da ist es begreiflich, daß die Bewohner der schönen Donaufstadt, die das traditionelle Recht für sich in Anspruch nehmen, über Frauenschönheit und Frauenanmut das Parisurteil zu sprechen, der jungen Gemahlin des deutschen Thronfolgers ein ganz besonderes Interesse zugewandt haben. Die Kronprinzessin hat auch die strengen und verwöhnten Richter im Ku für sich gewonnen, und das einstimmige Urteil lautet dahin, daß sie noch hübscher und anmutiger sei, als sie auf ihren Photographien erscheint. Das höchste Lob aber, das die Wiener der Kronprinzessin spenden, ist die enthusiastische Feststellung, daß sie eine „Wollblumenerin“ sein könnte. Das ist charakteristisch und schmeichelt zugleich. So schreibt das „Wiener Tagesblatt“: Kronprinzessin Cecilie, die zum ersten mal in Wien weilte, die aber durch zahlreiche Porträtproduktionen allgemein bekannt wurde, ist in der Wirklichkeit noch weit hübscher und anmutiger, als man sie nach diesen Bildern vorgestellt hat. Ihre großen, sprechenden Augen nehmen sofort gefangen und ihre außerordentlichen graziosen Bewegungen, in welchen zugleich Behaglichkeit und eine gewisse, mit ihrem Alter kontrastierende Ruhe zum Ausdruck kommen, fallen zuerst dem Beobachter auf. Bei jedem Wort, das sie spricht, scheint das Spiel ihrer dunklen Augen kommentierend mitzutun. Keine klassische Schönheit nach den Sagenen der Athener, hat die Kronprinzessin das, was die Wiener Volksprache „ein festes prächtiges Gesicht“ nennt. Und auch sonst könnte Kronprinzessin Cecilie, wenn wir nicht wüßten, wo ihre Wiege gestanden, ganz gut von allen Kennern der Wiener Frauen für eine Voll-

**Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung in Österreich vom 31. Dezember 1910**

Bevölkerung am 1. Dez. 1900	Bevölkerung am 1. Dez. 1910	Zunahme 1910 in Prozenten
Niederösterreich	2 400 483	13,9
Oberösterreich	810 246	5,2
Salzburg	492 763	11,5
Steiermark	1 556 484	6,3
Kärnten	567 324	7,5
Krain	508 150	3,3
Triest u. Gebiet	178 539	28,5
Görz u. Gradisca	232 897	12,4
Istrien	345 050	16,9
(Küstenland)	756 546	14,2
Tirol	852 712	18,0
Vorarlberg	123 237	12,8
Tirol u. Vorarlberg	975 949	17,2
Böhmen	6 318 637	7,7
Mähren	2 437 706	7,5
Schlesien	680 422	11,2
Galizien	7 315 939	9,7
Bukowina	730 195	9,7
Dalmatien	533 784	8,8
<b>zusammen</b>	<b>26 150 708</b>	
<b>zusammen</b>	<b>28 567 898</b>	

Besamtwahlbevölkerung am 31. Dez. 1869: 20 394 980  
 „ „ „ 1868: 22 144 244  
 „ „ „ 1890: 23 895 443  
 „ „ „ 1900: 26 150 708  
 „ „ „ 1910: 28 567 898

**Die Bevölkerung Österreichs**  
 ist nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Volkszählungen vom 1. Dezember 1910 während des letzten Jahrzehnts auf 28 567 898 Personen gestiegen. Im Jahre 1900 hatte die österreichische Hälfte der Donaumonarchie 26 150 708 Bewohner. Der Zuwachs ist auf die einzelnen Kronländer sehr ungleichmäßig verteilt. Auch in Österreich hat sich die Einwohnerzahl der Gebiete, die große Städte enthalten, viel stärker vermehrt, als die Einwohnerzahl der Provinzen, in denen ländliche Gebiete vorherrschen. Den größten Zuwachs hat das Kronland Triest zu verzeichnen, denn hier deckt sich das Gebiet der Provinz fast vollkommen mit dem Gebiet der einzigen gro-

ßen Hafenstadt Österreichs. Zu je 100 bisherigen Bewohnern von Triest sind etwa 28 neue hinzugekommen. An zweiter Stelle steht das benachbarte Küstenland, dann folgt das ebenfalls in der Nähe von Triest gelegene Istrien. Erst an vierter Stelle ist Niederösterreich zu verzeichnen, das seinen Zuwachs von 13,9 Prozent der Bevölkerung der Stadt Wien verdankt. Am stabilsten ist die Bevölkerung in dem armen slowenischen Berglande Krain geblieben. Im ganzen hat sich die Einwohnerzahl der zisleithanischen Reichshälfte Österreich-Ungarns in den letzten 41 Jahren um mehr als 8 Millionen, das sind mehr als 40 Prozent, vermehrt.

Berlin, 12. April. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) In dieser Woche herrschte eine sehr lebhaft Nachfrage nach feinsten Qualitäten, die schnell geräumt wurden. Hingegen fand inländische Butter II. Klasse nur schwer Käufer.  
 Allerfeinste Molkereibutter . . . . . 125-126 Mk.  
 Feinste Molkereibutter . . . . . 122-124 Mk.  
 II. Qualität . . . . . 110-118 Mk.  
 III. Qualität . . . . . 98-108 Mk.

**Wetter-Übersicht**  
 der Deutschen Seewarte.  
 Hamburg, 13. April 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in Prozenten	Sichtweite in Kilometern
Borkum	766,9	N N O	wolkenlos	6	0	762
Hamburg	763,4	N N W	wolkenlos	3	3	756
Swinemünde	758,6	N	wolfig	4	12	748
Neufahrwasser	754,7	N O	bedeckt	4	1	747
Wismar	755,3	N O	heiter	4	0	747
Hannover	763,5	N W	wolkenlos	3	2	758
Berlin	758,8	N	bedeckt	5	8	752
Dresden	757,9	N N W	bedeckt	2	13	755
Breslau	752,7	N W	Regen	2	3	753
Bromberg	753,7	N	bedeckt	4	11	749
Metz	766,9	N O	bedeckt	5	0	763
Frankfurt (Main)	764,6	N O	wolfig	6	0	762
München	765,6	N N W	bedeckt	5	0	762
Wien	764,0	N	Schnee	2	4	760
Zugspitze	526,9	N	Schnee	-16	1	726
Schilf	770,9	N O	halbbedeckt	7	0	769
Nordsee	771,9	—	bedeckt	6	3	771
Je b'lyg	767,1	O N O	heiter	8	0	764
Paris	769,7	N O	wolfig	6	0	767
Willingen	767,6	S S W	wolfig	3	4	768
Christiansund	766,5	N N W	wolkenlos	3	0	755
Stagen	762,0	N O	wolfig	4	2	751
Kopenhagen	762,9	N O	heiter	1	1	752
Stockholm	757,9	N	bedeckt	-2	0	754
Hararunda	748,5	W S W	bedeckt	-7	0	747
Archangel	753,7	—	bedeckt	-5	0	749
St. Petersburg	754,5	N O	wolkenlos	1	1	747
Riga	755,1	W	Regen	4	5	754
Bachau	758,9	N	wolkenlos	5	0	762
Wien	755,1	W	Regen	4	5	754
Mont	758,9	N	wolkenlos	5	0	762

(Die Not der Kinderreichen in Frankreich.) Ein Hauptmann Maire in Paris hatte kürzlich eine Verammlung der Väter zahlreicher Familien vor das Invalidenhaus einberufen, um mit ihnen vor das Gesetz und das Ministerprädium zu ziehen und sich über die Verteuerung des Lebens und den schlechten Willen der Hauswirte zu beschlagen, die an kinderreichen Familien grundrührig nicht vermieten wollen. Gegen 2000 Familienväter waren dem Aufrufe nachgegangen. Doch erschien in der letzten Stunde der Polizeikommissar Louvy in der Verammlung und gebot ihr, auseinander zu gehen. Die meisten Erzhöhenen gehorchten; Hauptmann Maire suchte sich jedoch zu widerlegen und wurde infolgedessen verhaftet. Seine Abführung machte der Kundgebung ein Ende.

(Änderung in der englischen Hofetikette.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ ist die unter der Regierung der Königin Viktoria innegehaltene Regel, keine geschiedenen Personen bei Hofe zu empfangen, eingeführt worden. Unter König Eduard war diese Bestimmung nicht inkrast.  
 (Von der Pest.) Die Mitglieder der Konferenz zur Bekämpfung der Pest werden, nachdem die Arbeiten der bakteriologischen Sektion beendet sein werden, einer Einladung der Japaner folgen und am Freitag von Muden nach Dalay und Port Arthur reisen.  
 (Die strafrechtliche Untersuchung des Brandunglücks) am Washingtonplatz in New York hat zur Erhebung der Anklage wegen Totschlags ersten Grades gegen die Besitzer der Blusenfabrik Mag Brand und Jaac Harris geführt. Bei der Vernehmung hat ein Detektiv ausgesagt, die Treppentür im 9. Stockwerk des Gebäudes sei beim Ausbruch des Brandes verschlossen gewesen.

**Humoristisches.**  
 (Ein Trost.) „Ihr Zustand ist so bedenklicher Natur, daß es sich gleich bleibt, ob ich Ihnen das Bier verbiete oder nicht.“ — „Dös'g'reit mi!“  
 (Das besondere Kennzeichen.) Einbrecher: „Im Steckbrief steht: Schöne, vollständige Zähne. . . Da will ich die aber zur Vorsicht jetzt immer zuhause lassen.“  
 (Zuverlässigkeit.) Freundin (zur Braut, die mit ihrem Brautigam eine Differenz gehabt hat): „Nimm dich nur in acht, Elß, daß er dir nicht abspringt!“ — „3 wo — er ist ja Weinreisender, der kommt immer wieder!“  
 (Vor Gericht.) Kläger: „Du Boß, du elendiger!“ — Beklagter: „Du Strizzi, du miserabiler!“ — Richter: „Ruhe! die Feststellung der Personalien nehme ich vor!“  
**Gedankenplitter.**  
 Dir geben einen Halt, im Leben einen Stab  
 Der Worte vier: Halt ein! Halt aus! Halt an!  
 Halt ab. Rückert.  
 Zwischen Welt und Einsamkeit  
 Ist das rechte Leben:  
 Nicht zu nah und nicht zu weit  
 Will ich mich begeben. Rückert.

Hamburg, 13. April, 9<sup>u</sup> Uhr vorm. Hochdruckgebiet über 773 mm über Island, mit Ausläufer nach Skandinavien; dieser südostwärts vordringend ebenso wie Depressionen über dem Nordmeer und Westrußland Witterung in Deutschland: vielfach frische nordwestliche Winde, im Nordwesten heftiger, sonst wolfig, Temperatur 2-5 Grad, Norden hatte meist Niederdrücke.

**Kirchliche Nachrichten.**  
 Freitag (Karfreitag) den 14. April 1911.  
 Baptisten-Gemeinde, Thörn, Heppnerstraße. Vorm. 9<sup>u</sup> Uhr: Predigt und Abendmahl. Prediger Krampfen. Nachm. 4 Uhr: befeamatörischer Vortrag.

Sonnabend den 15. April 1911.  
 St. Johannis-Kirche. 7 Uhr früh: Beginn der Weihen.

Sonntag den 16. April 1911 (1. Osterfesttag).  
 Altkatholische evangel. Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup> Uhr: Gottesdienst. Prediger Stachowig. Nachher Beichte und Abendmahl. Derfelbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Prediger Jacob. — Kollekte für die Kleinfinderbewahranstalt.  
 Neuländische evangel. Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup> Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waube. Danach Beichte und Abendmahl. Derfelbe. — Kollekte für die Kleinfinderbewahranstalt.  
 Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Nachher Beichte und Abendmahl.  
 St. Johannis-Kirche. 5 Uhr früh: Auferstehungsfeier. Vorm. 9<sup>u</sup> Uhr: deutsche Predigt. Vorm. 10 Uhr: Hochamt.  
 St. Johannis-Kirche. Morgens 8<sup>u</sup> Uhr: katholischer Militär-gottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.  
 Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9<sup>u</sup> Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9<sup>u</sup> Uhr. Pastor Wohlgemuth.  
 Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger „ndt.“

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup> Uhr: Gottesdienst. Prediger Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11<sup>u</sup> Uhr: Kinder-gottesdienst. Prediger Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Prediger Heuer. — Kollekte für die städtischen Kleinfinderbewahranstalten.  
 Evangel. Gemeinde Rudat-Stewfen. Vorm. 9<sup>u</sup> Uhr: Gottesdienst. Anschließend Beichte und hl. Abendmahl. Prediger Höllner.  
 Evangel. Gemeinde Gramschfen. Vorm. 10 Uhr in Gramschfen: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Prediger Erasmus.  
 Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Darauf Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Neubrück: Gottesdienst. Prediger Heidebohm.  
 Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Danach Kinder-gottesdienst. Prediger Hillmann.

Baptisten-Gemeinde, Thörn-Moede, gegenüber der St. Georgen-Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup> Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bohrowski. Nachm. 5<sup>u</sup> Uhr: Jugendversammlung.  
 Montag den 17. April 1911 (2. Osterfesttag).  
 Altkatholische evangel. Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup> Uhr: Gottesdienst. Prediger Jacob. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derfelbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Prediger Stachowig. — Kollekte für die Kleinfinderbewahranstalt.  
 Neuländische evangel. Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup> Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waube. Danach Beichte und Abendmahl. Derfelbe. — Kollekte für die Kleinfinderbewahranstalten.  
 Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger.  
 St. Johannis-Kirche. 6 Uhr früh: Frühmesse. Vorm. 10 Uhr: Hochamt.  
 St. Johannis-Kirche. Morgens 8<sup>u</sup> Uhr: katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.  
 Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger „ndt.“

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup> Uhr: Gottesdienst. Prediger Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Prediger Heuer. — Kollekte für die städtischen Kleinfinderbewahranstalten.  
 Evangel. Gemeinde Rudat-Stewfen. Vorm. 9<sup>u</sup> Uhr: Gottesdienst. Prediger Heuer. — Kollekte für die städtischen Kleinfinderbewahranstalten.  
 Evangel. Gemeinde Gramschfen. Vorm. 8 Uhr in Beilisch: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Vorm. 11 Uhr in Gr. Rogau: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Prediger Erasmus.  
 Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr in Neubrück: Bejagottesdienst. Prediger Heidebohm.  
 Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Danach Kinder-gottesdienst. Prediger Hillmann.  
 Baptisten-Gemeinde, Thörn-Moede, gegenüber der St. Georgen-Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup> Uhr: Gottesdienst.

**Die Gewinnziehung der 33. Marienburger Pferde-Loterie** findet am 18. Mai cr. statt. Es kommen insgesamt 2653 Gewinne, i. W. v. 69 000 Mk. zur Verlosung, dar. als Hauptgewinn 6 kompl. bespannte Equipagen i. W. v. 24 000 Mk. sowie 47 einzelne Reit- und Wagenverm. i. W. v. 30 000 Mk. und 2600 Silbergewinne i. W. v. 15 000 Mk. Lose à 1 Mk., 11 Lose gem. i. W. v. 30 Pf. und Gewinnliste 30 Pf. extra. empf. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Marktstr. 2. — Solche Wiederverkäufer erhalten bei Aufgabe von Referenzen Lose in Kommission.

Der bis 1. Oktober 1910 von Herr Neumann  
**als Bierverlag**  
 innegehabte  
**Rathauskeller**  
 ist von heute ab zu vermieten.  
**Höcherbräuereialle**  
 Culmerstr. 10.  
**Privatstr. A 1, Neubau,**  
**Wohnung**  
 von 2, 3 und 4 Zimmern, Balkon, Bad usw. zum 1. Juli, oder früher, sehr billig zu vermieten. Näheres daselbst oder Fischerstr. 45, pl. 1.  
**3 Zimmer-Wohnung**  
 mit reichl. Zubehör Kaiserstr. 37, s. per 1. 4. 1911 zu vermieten. O. m. b. S. Heinrich Lüttmann, E. m. b. S. Waldstr. 49.  
**Pferdeställe**  
 zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn,**  
 E. m. b. S.  
**Cisteller**  
 mit großem Bierlagerkeller  
 geräumiger Pferdestall  
 zu vermieten.  
**C. Dombrowski'sche Brauerei,**  
 Katharinenstraße 4.

**Wohnungsangebote**  
 Möbl. Zimmer von 1. od. 15. d. Wts. zu vermieten Copenstr. 24, 3. Zu erfragen im Zigarettegeschäft.  
 Möbl. Zimmer, mit auch ohne Benf. zu vermieten Wälderstraße 47, 1.  
 Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. Windstr. 5, 2. links, Eingang Bäckerstr.  
**Gut möbl. Zimmer**  
 nebst Kabinett, möbl. Balkonzimmer vom 15. April zu verm.  
 Wälderstr. 10, 2 Tr.  
**Wohnung,**  
 3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Tr. im Hinterhause, zu vermieten  
 Tuchmacherstr. 2.  
**Brüdenstr. 5, 1. Etage,**  
 eine herrschaftliche Wohnung  
 von 5 oder 7 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten.  
**Wohnung,**  
 3 Zimmer, Küche, Balkon u. Nebengeß. 3. Etage, durch Verlegung des Herrn Oberleutnant Delvendahl, mit oder ohne Pferdestall, zu vermieten  
 Tuchmacherstr. 2.  
**Am Neustädt. Markt**  
 ist eine neu renov. Wohnung,  
 3 Zimmer, Küche und Nebengeß. pro Jahr 400 Mk., per 1. 4. zu verm. Zu erfr. in der Bekämststelle der „Bresse“.  
 3 Zimmer, Küche, Entree, Vorgarten, 3 Zimmer, Gas und sämtliche der Neuzeit entsprechende Vorrichtungen sofort zu vermieten.  
 Bertastraße Nr. 26.  
**St. möbl. Zim.** nebst Rab. sofort zu verm. Breiterstr. 8, 2.  
**Möbl. Zimmer**  
 an 1-2 Herren zu vermieten. Herzberg, Seglerstr. 7, 1.  
**Möbl. Zimmer,**  
 auf Wunsch Pension, in Gartenwille, schönste Lage, unmittelbare Stadtnähe, sofort oder 1. Mai zu vermieten  
 Kirchhoffstr. 6, 1 Tr., am Culmer Durchgange.  
**Gut möbl. Zimmer**  
 vom 1. Mai zu verm. Araberstr. 8, 2.  
 Die bisher von Herrn Leutnant Karge innegehabte möbl. Wohnung, Bohn- und Schlafzim., Burschengel., Bad, (Kloierbenutzung) ist v. 1. 5. z. v. Wälderstr. 9, pl.  
**Gut möbl. Zimmer** mit Balkon, auch Burschengeläß z. verm. Junferstr. 4.  
**Gut m. Zimmer** zu vermieten  
 Culmerstr. 22, 3.  
**1-2 gut möbl. Zimmer**  
 zu vermieten  
 Stroßandstr. 1.  
**3 Zimmer = Wohnung**  
 mit Zubehör, elektr. und Gasanschluß, 1 Tr., vom 1. 4. zu vermieten  
 Korsch, Waldstraße 11 a.  
**M. Wohnung,** 2 Stuben und Küche, 3 Zimmer, 2 Stuben zu vermieten  
 Kleine Markstraße 7.  
**Wohnung,**  
 Fischerstraße 55 a, 1. 6 Zimmer, Neben-geß und Garten, von sofort zu verm.  
 Frau A. Meinhard,  
 Fischerstr. 55 b, 1.  
**Pferdeställe** nebst Wagenremise  
 von sofort oder später zu vermieten.  
 Näheres bei  
 A. Tenfelde

Zur Hagelversicherung  
 Label der vor nunmehr 17 Jahren auf eigene Initiative der Land-  
 wirte des Ostens gegründete

**Ostdeutsche  
 Hagel-Versicherungs-Verband**  
 zu Breslau

hierdurch ergebenst ein. — Keine Vorprämie — kein Nach-  
 schuß — kein Reservefondsbeitrag. — Zahlung des im  
 Umlageverfahren festgesetzten Jahresbeitrages erst im November.  
 Eintrittsgeld nur 3 Pfg. pro 100 Mk. und zwar nur im  
 ersten Jahre des Beitritts. — Hinsichtlich der Billigkeit steht der  
 Verband trotz der hagelschweren Jahre 1905 bis 1908 und  
 1910 seit seiner Begründung mit an erster Stelle von allen  
 Gegen-Gesellschaften. — Geschäftsgebiet nur die im Durchschnitt  
 von vielen Jahrzehnten als hagelgünstiger erkannten 6 ostelbischen  
 Provinzen. — Von allen nur Hagelversicherung betreibenden  
 Gesellschaften hat der Verband die weitaus niedrigsten Ver-  
 waltungskosten (7 Pfg. pro 100 Mk. Verf.-Summe). — Ge-  
 rechte und sachgemäße Abschätzung der Hagelschäden durch  
 zu Tagatoren im Ehrenamte gewählte Mitglieder. — Ge-  
 ringere Beitragspflicht für Stroh; bei Strohauschluß kein  
 Prämienzuschlag auf die Körner. — Den hagelgünstigen  
 Feldmarken große Vorteile durch Gewährung von Rückvergütung  
 und von Ermäßigungen für 5 bis 25 hagelfreie Jahre; allen  
 5-jährig Versicherten weitere 5% Ermäßigung. — Reserven  
 über 1/4 Million, das sind 28 Pfg. pro 100 Mk. Verf.-Summe.  
 — Versicherungsbestand in 1910 über 100 Millionen. —  
 Interessenten wollen sich direkt wenden an

Die Direktion des Ostdeutschen  
 Hagel-Versicherungs-Verbandes  
 zu Breslau V, Gartenstr. Nr. 7.

**Gravier-Anstalt  
 Heinrich Rausch,**  
 Brückenstr. 16, part.

Jahrelanger Graveur für größere Juwelier- und Uhren-Geschäfte, ins-  
 besondere für die Firma **Max Niehoff**, vorm. Paul Hirschberger.

Künstlerische Ausführungen von Wappen,  
 Siegeln, Stempeln, modernen Mono-  
 grammen und Schriften.

Verkauf von Metall und Emaille, Lüren- und Firmen-  
 Schildern, Schablonen, Rantschukstempeln und Petschaften  
 zu billigsten Preisen.

Massiv goldene  
**Trauringe,**  
 fugenlos (ohne Ödigung),  
 D. R.-Pat. Nr. 138566,  
 mit Goldstempel 333, 585, 750 und  
 900 (Dutaten-Gold), auch in Angel-  
 fagon stets vorräthig.

Briefe von 12-65 Mark das Paar. Gravieren umsonst.

**Louis Joseph,**  
 Uhren und Goldwaren, Seglerstr. 28.



**Rheinisch-westfälische Boden-Credit-Bank,  
 Köln.**

Pfandbriefumlauf: 330 000 000.

Vertreter für Thorn: **L. Simonsohn, Bankgeschäft.**

**I- und II-stellige Hypotheken  
 sowie Baugeldkredite**  
 in jeder Höhe vermittelt

**L. Simonsohn, Bankgeschäft.**

Die Sie Ihren Bedarf in  
**Herren-Garderoben**  
 decken, überzeugen Sie  
 sich von der enormen  
**Billigkeit und Reellität**  
 meiner täglich eintreffenden  
 Neuheiten in  
**Herren-Stoff-Anzügen,  
 Sommer-Paletots.**  
 Elegante Verarbeitung! — Ersatz für Maß  
**Teilzahlung gestattet!**  
 Ferner empfehle sehr billig:  
 Herren-Unterkleider u. Wäsche, Stumpfwaren,  
 Neuheiten  
 in Strawaten, Sockenstrümpfen, Bijouterien,  
 Portemonnaies usw.

**J. Willamowski, Thorn,**  
 Altstadtischer Markt, gegenüber der Post.

**Osterfest-  
 Kaffee,**

verbesserte Mischungen in allen Preislagen,  
 stündlich frisch geröstet.

Besonders empfehlen wir unsere :: :: :: :: ::  
**Thorner Spezialmischung**  
 zum Preise von Mk. 1,40 per Pfd. :: :: :: :: ::  
 Marke: „Mein Liebling“ 1,60 Mk. per Pfd.

**B. Wegner & Co.,**  
 Brückenstr. 25,  
 gegenüber Julius Buchmann.

**Wie diese Palme**  
 das auf der Erde wandelnde Tier-  
 reich überträgt, so übertragen die Pflanzen-  
 fette PALMIN und PALMONA (Pflanzen-  
 Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre  
 Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand,  
 daß Palmöl und Palmolein tierische Fette in der feinen  
 und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.  
 Palmöl zum Kochen, Braten und Backen.  
 Palmolein als Brotaufstrich.

**Theater-** stücke, Reden, Prologe, Vor-  
 träge mit und ohne Gesang  
 für Krieger-, Turn-, Feuerwehr-,  
 Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungsvereine.

**G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.**  
 Auswahlendungen. Verzeichnisse umsonst und frei.

**Meine verehrten Hausfrauen!**  
 Prüfen Sie bei den hohen Kaffeepreisen den

**Aechten Brandt-Caffee** Marke  
 „Pfoll“

als bester Kaffeersatz millionenfach bewährt, und trinken Sie auch  
 Malzkaffee nicht ohne Zusatz von „A. B. C.“, der dem Aufguss Kraft und  
 Würze verleiht. — Überall zu haben. — Alleinige Fabrik  
**Robert Brandt, Magdeburg.**

**Vorber. zur Einjähr.-Prüfung**  
 in staatl. konzess. vorm.  
**Major Geisler'schen Institut, Bromberg.**  
 9 Prüflinge, sämtl. Schüller meiner Anstalt, haben jetzt das  
 Examen bestanden.

Sämtliche  
**Bürstenwaren**  
 kaufen Sie am haltbarsten und billigsten in der  
**Bürstenfabrik von P. Blasejewski,**  
 Elisabethstraße 11.

**Hauswäsche, Leibwäsche, Gardinen,  
 Feinwäsche,**  
 in tadelloster, sauberster Ausführung. Trocken nur im Freien

Verwende garantiert nur allertüchtigste 78 Proz. Fett enthaltende  
 Kernseife, weil hierdurch die größte Schonung der Wäsche erreicht  
 wird. Rein ca. 5 mal billigeres sogenanntes Waschkraut oder Chlor,  
 welche die Wäsche angreifen. Deshalb bitte sich nicht durch scheinbar  
 billigere Preise heiraten zu lassen.  
 Wer seine Wäsche absolut schonendst und doch tadellos gereinigt  
 haben will, sende diese vertrauensvoll an

**Dampfwäscherei „Frauenlob“**  
 Inhaber: **M. Palm,**  
 Friedrichstraße u. Bismarckstraße Ecke 7.

Leinene karierte  
**Sommer-Pferdedecken**  
**Markisen  
 und Zelt-Stoffe,**  
 glatt und gestreift.  
**Ringband, Franze**  
 Wasserdichte  
**Segeltuche.**  
 Fertige Pläne,  
 Getreide-Säcke  
 empfiehlt

**Carl Mallon, Thorn,**  
 Altstadt, Markt 28.

**Achtung!** **Achtung!**  
**Spezial-Herren- u. Knabenbekleidung**  
 Bäckerstraße 35.

Herren-Anzüge . . . . . von 12,00—30,00 Mark.  
 „ Paletots und Ulzer . . . . . 15,00—35,00 „  
 „ Feinkleider . . . . . 2,50—10,00 „  
 „ Knaben-Anzüge . . . . . 3,50—8,50 „

Herrn-Güte in großer Auswahl.  
 Großes Lager in englischen u. deutschen Stoffen.  
 Anfertigung nach Maß bei billigster Preis-  
 berechnung unter Garantie tadelloser Sitze.

**T. Wisniewski, Thorn,**  
 Bäckerstraße 35.

**Die nassauische Leinen-  
 Industrie**  
**J. M. Baum, Diez u. Wiesbaden**  
 hat uns für Ihre  
 rühmlichst bekannte Spezialqualität

**Kapasa**

den  
 Alleinverkauf für Thorn  
 übertragen.

Kapasa, welches einen vollkommener Ersatz für  
 Keinleinen darstellt, ist vorzüglich in  
 der Wäsche und wegen seines schönen Aussehens wie  
 durch seine Haltbarkeit für jede Art Wäsche zu  
 empfehlen.

Kapasa-Leinenerjatz, Qualität I per Meter 48 Pfg.  
 Kapasa-Leinenerjatz, Qualität II per Meter 60 Pfg.  
 Kapasa-Leinenerjatz, Qualität III per Meter 75 Pfg.  
 Kapasa-Leinenerjatz, Qualität IV per Meter 90 Pfg.

**Georg Guttfeld & Co.**  
 Altstadt, Markt 28. Altstadt, Markt 28.

**Rein-Aluminium-  
 Geschirre,**  
 bestes und billigstes Hochgeschirre der Gegenwart,  
 20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen

**Carrey & Mroczkowski**  
 Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

**Zum Osterfest**  
 offeriere ich in bekannt guter Qualität

**Kuchen aller Art,**  
 wie  
 Klaps, Blech, Stollen, Torten und abgeriebene  
 Kuchen.

Bestellungen bitte ich rechtzeitig aufzugeben, damit ich allen Anforderungen  
 prompt nachkommen kann.  
 Kuchen zum Backen werden zu jeder Tageszeit angenommen, auf Wunsch  
 abgeholt und frei ins Haus befördert.

**Thorner Brotsfabrik,**  
 Carl Strube, Telephon-Hauptstelle 556.  
 Verkaufsstelle 1: Culmerstr., Telephon 609.  
 „ 2: Elisabethstr., „ 828.

# Neue Benz-Erfolge

Das Eröffnungsmeeting des Brooklands Automobile Racing Clubs, das am Samstag den 25. März auf der Brooklands-Rennbahn zu Weybridge in England stattfand, brachte **BENZ** gleich eine Reihe beachtenswerter Erfolge.

**Alle Rennen, an denen sich die beiden BENZ-**

**Wagen beteiligten, wurden von diesen gewonnen**

Es waren dies der Fünfeilen-Match, das Privatbesitzer-Handicap, das Hundertmeilen-Handicap und das Zweimeilen-Rennen. Die von **BENZ** erreichten Geschwindigkeiten bewegten sich zwischen 76 und 86 Meilen (122 und 138 km) in der Stunde.

Die Art, wie die **BENZ**-Wagen ihre Konkurrenten überholten, schreibt der „Daily-Telegraph“, drückte der ganzen Veranstaltung den Stempel auf und bot den Zuschauern ein spannendes Schauspiel.

**Benz & Cie.,** Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft **Mannheim**

Berlin, Hamburg, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Essen (Ruhr), Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen (Vgl.), Breslau, Posen, Stettin, Wien, Budapest, Paris, London, Madrid, St. Petersburg, Moskau, Odessa, New-York, Buenos-Aires, Rio de Janeiro.

Verkaufsstelle: **F. W. Eichstädt,**  
Königsberg i. Pr., Königstr. 49/50.

# Für das Osterfest

empfehle zu billigsten Preisen:

<b>Blusen</b> in Wolle, Batist, Seide.	<b>Unterröcke</b> in Alpaka, Leinen, Satin, Moirée.
<b>Handtaschen in Leder und Perlen.</b>	<b>Handschuhe</b> in Zwirn, Seide und Leinen.
<b>Strümpfe für Damen und Kinder.</b>	<b>Korsetts</b> in Mieder, Frack und Directoire.
<b>Schleifen, Jabots, Schleier.</b>	<b>Regenschirme für Damen u. Herren.</b>
<b>Krawatten</b> in den neuesten Formen.	<b>Serviteurs, Kragen, Hosenträger.</b>

Golfjacken in grosser Auswahl.

Breitestr. 31. **Alfred Abraham,** Breitestr. 31.

**Zahnen** Reincke, Hannover.  
Vereins-Bedarfsartikel.

**Magenleiden!**  
**Stuhlverstopfung!**  
**Hämorrhoiden!**  
kann man selbst heilen.  
Auskunft ert. kostenlos gerne  
an jedermann Krankenschwester Marie, Nicolaistr. 6  
Wiesbaden, A. 279

**Stepp-Decken**  
verkaufe räumungshalber  
bedeutend unterm Preis.  
**Herm. Lichtenfeld**  
Ellenb. 16.

**Drei Tropfen Kaol**  
machen das schmutzigste Metall spiegelblank.  
In Flaschen von 10-50 Pfg. überall zu haben.  
F. v. Lubszynski & Co., Berlin-Lichtenberg.

**Woll- u. Pelz- sachen**  
werden zur Aufbewahrung den Sommer über angenommen bei  
**O. Scharf, Kürschner.**  
Fennur 245.

**Städtische Hypothek**  
4 1/2 %  
von 50 000 Mark auf sicherer Stelle sofort oder später zu beziehen.  
Geht. Anfragen unter B. Z. 4 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**P. Hartmann Nachflg.,**  
Inh.: Franz Steffelbauer, Juwelier,  
Thorn, Breitestrasse 2,  
empfiehlt  
**sein bedeutend vergrössertes Lager**  
in Ringen, Broschen, Armbändern, modernen Kolliers, Manschettenknöpfen, Silberwaren sowie württemberg Metallwaren und Bestecken.  
Die nach der Uebernahme noch vorhandenen älteren Waren verkaufe jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Walter Brust, Thorn,**  
Fennur 308. — Friedrichstraße Ede.  
Vertrieb v. Automobilen, Motor- u. Fahrrädern.  
Hauptvertreter der Wandere Fahrradwerke.  
Spezial-Touren-Fahrräder im Torpedo-Rücktritt-Rabe von 78 cm. auf.  
Ersatzteile und Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme.  
Technisches Bureau für Ausführung von Haus-Telegraphen, Telephonen, Uhren und Signalanlagen.  
**Großes Lager in Kinderwagen.**

**W. Spindler,**  
Spindlersfeld bei Köpenick.  
Färberei und chemische Wasch-Anstalt.  
**Annahmen in Thorn:**  
**A. Böhm,** Brückenstraße 34, Telephon 397.  
**N. Monts,** Wellienstraße 95, 1.  
Sendungen täglich.

**Herrn-Hüte**  
in neuesten Formen u. Spezialfabrikaten  
offeriert zu billigen aber festen Preisen.  
**C. Kling,** Breitestr. 7, Mauerfeld.

**Gardinen neuester Art**  
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.  
**Gardinenfabrik-**  
Niederlage  
**M. Chlebowski,**  
Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich mein  
**Vorkostgeheimt**  
am 1. April von Ellenb. 3 nach  
**Gerberstr. 21,**  
gegenüber dem Café Kaiserkrone  
verlegt habe. Ich werde auch ferner  
bestrebt sein, durch gute reelle Waren  
meine werthe Kundschaft zufrieden zu  
stellen, und bitte um freundlichen Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
**C. Dirks.**

**Achtung!! Radfahrer!**  
Wenden Sie sich bei Bedarf von  
guten und billigen Fahrrädern  
u. id Zubehörsachen an die Firma  
**E. Strassburger,**  
Thorn, Brückenstr. 17.

**Bequeme Zahlungsbedingungen.**  
Billigste und beste  
**Rachelöfen.**  
Fachmännische Ausführung. Grösste Heizkraft. Schnellste Ausführung für Neubauten u. Reparaturen, auch nach auswärts.  
**L. Müller, Nachf., Paul Dietrich,**  
Töpfermeister,  
Thorn, Seglerstraße 6, Fennur 260.

**Sprungfähige Zuchteber**  
des vorbesten weiß. Landhweines, robuste Tiere, sind abzugeben.  
**Meyer zu Eissen,**  
Napole bei Aleintebis,  
Station Baumgarten.  
**Großer Gaslocher**  
billig zu verkaufen Araberstr. 8, 2 Tr.

**Dr. Gudenatz' Vorbereitungungs-Anstalt**  
(auch für Damen) zur Vorbereitung für die Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrichprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten einschliesslich der Abiturientenprüfung.  
**Breslau II, Neue Taschenstraße 29,**  
Bisher bestanden 1205 Jüglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden.  
**Prüfungsergebnisse im 1. Vierteljahr 1911:**  
Die Einjährig-Prüfung in Breslau bestanden von den 23 Prüflingen meiner Anstalt 17, von den 29 andern Geprüften 8; die Fähnrich-Prüfung und die für obere Klasse bestanden alle außer 1; von 9 Abiturienten bestanden 7, darunter 5 Damen.  
Sireng geregelt Anstaltspensionat. Prospekt durch **Dr. Gudenatz.**

**Spezialität Stobbe's**  
extrafeiner Machandel Nr. 00 sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Brantweine. — Alleiniger Fabrikant des echten Tiedenhöfer Machandels  
**HEINR. STOBBE, Tiegenhof**  
Dampf-Destillation. Machandel-, Brantwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.  
Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko. — Originalflasche und Originalgläser gesetzlich geschützt.

**Weichsel-Königin-Seife**  
garantiert rein ohne schädliche Beimischungen  
Überall erhältlich.  
**J. M. Wendisch Nachflg.,**  
Seifenfabrik,  
Altstädt. Markt 33.

**Hellmichs Lebensbitter**  
per Flasche 1,40 Mk.  
von **A. Hellmich,**  
Dortmund.  
Hervorr. bew. Genussmittel. ärztl. empf., vielf. prämiert, tausende Dankeschreiben.  
In Thorn zu haben in der  
**Annen-Apotheke, Mellienstrasse 92.**  
**Lichtbild-Werkstatt Hanne Baade.**  
Nachbestellungen  
bitte gefl. dem Atelier Guido Schubert, Baderstr. 28, Fennur 371,  
Genanntem Atelier habe ich meinen gesamten Negativ-Vorrat übergeben

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Statistik über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger.

Die im Ministerium des Innern bearbeitete Statistik über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger für das Rechnungsjahr 1909, welches bis zum 31. März 1910 lief, ist in der bekannten formalen Durcharbeitung erschienen. Im Vorbericht werden die bedeutendsten Vorkommnisse im Fürsorgeerziehungswesen besprochen. Die Verhältnisse sind im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Erziehungsanstalt ohne staatliche Genehmigung, bei deren Erteilung die Qualifikation des Erzieherpersonals hätte geprüft werden müssen, eröffnet wurde. Auch ist bei der Auswahl der Zöglinge, die in der offenen Erziehungsanstalt untergebracht wurden, nicht mit der gebotenen Sorgfalt verfahren worden. Unter diesen Umständen war die Erziehung der der Anstalt zugewiesenen Zöglinge auch für ausgezeichnete Kräfte eine kaum erfüllbare Aufgabe und mußte vollends fehlschlagen, da Erziehung und Disziplin in den Händen ungenügender Persönlichkeiten lagen. Doch es darf nicht dazu verleitet werden, die Grundzüge der Fürsorgeerziehungsgelegenheit allgemein als verfehlt zu bezeichnen. Das Gesetz hat, wie auch die vorliegende Statistik bezeugt, unübler gute Erfolge erzielt. Wenn man erwägt, daß zurzeit in Preußen 46 191 Fürsorgezöglinge vorhanden sind und daß bei ihrer Erziehung rund 458 Anstalten und 3818 Erzieher betätigt sind, so dürfen die Verhältnisse einzelner nicht dazu benutzt werden, die ganze Einrichtung zu diskreditieren. Vielmehr muß im Hinblick darauf, daß die Erfolge der Erziehungsarbeit bei 70 v. H. der männlichen und bei über 68 v. H. der weiblichen Zöglinge befriedigende gewesen sind, anerkannt werden, daß alle berechtigten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern sogar überzogen worden sind.

Die Ausführungsbehörden sind gleichwohl fortgesetzt bestrebt, die bestehenden Einrichtungen zu vervollkommen und die außerordentlich schwierigen Erziehungsaufgaben zweckmäßig zu lösen. So wird von Hygienepathen unter den Zöglingen in besonderen Pflege- oder Erziehungsanstalten eine ihrer Bestesverfassung angemessene Behandlung zuteil. Ferner wird für die verbesserte Ausbildung und Fortbildung des Erzieherpersonals Sorge getragen. Daneben ist die Aufsicht über die Anstalten der Fürsorgeerziehung neu geordnet worden; zumteil sind besondere Erziehungsinspektoren angestellt, zumteil bewährte Anstaltsleiter als sachkundige Berater zugezogen. Endlich ist für alle Anstalten eine Neuorganisation des Disziplinarstrafwesens herbeigeführt.

Die Zahl der Fürsorgezöglinge (am Ende des Rechnungsjahres 1910) betrug 46 191, also 1862 mehr als im Vorjahre. An dem angegebenen Bestande war das männliche Geschlecht mit 67,5 v. H. und das weibliche mit 32,5 v. H. beteiligt. Dem Religionsbekenntnisse nach waren 62,9 v. H. evangelisch, 36,8 v. H. katholisch und 0,3 v. H. Juden.

Der Fürsorgeerziehung sind im Jahre 1909 8008 Minderjährige überwiesen worden, d. h. 645 mehr als im Vorjahre, überhaupt mehr als in einem der früheren Jahre. Bei der Unterscheidung nach Altersgruppen waren 356 Zöglinge bis sechs Jahre, 2165 waren von 6 bis 12 Jahre und 5487 waren 12 bis 18 Jahre alt. Die Altersklassen von 16 bis 18 Jahren sind am Zugange stärker als zuvor beteiligt. Aus den statistischen Übersichten sei noch hervorgehoben, daß die Zöglinge mit regelmäßigem Schulbesuch und voller Volksschulbildung zahlreicher als im Vorjahre sind, und daß die Zahl der geistlich bestraften Zöglinge im schulpflichtigen Alter abgenommen hat, während die Zahl der vorbestraften Zöglinge im nachschulpflichtigen Alter gestiegen ist. Wie wenig übrigens Bestrafungen im schulpflichtigen Alter nützen, zeigt eine Übersicht, laut welcher von den Zöglingen, die im nachschulpflichtigen Alter bestraft wurden, bereits 18,4 v. H. der männlichen und 10 v. H. der weiblichen geistlich und von diesen wiederum 9 v. H. der männlichen und 24 v. H. der weiblichen mit Gefängnis vorbestraft waren.

Die 1909 überwiesenen Zöglinge stammen aus 6721 Familien. Arbeitslos, Trunksucht, Unglück und geistige Minderwertigkeit der Eltern bilden nach wie vor in zahlreichen Fällen der Grund der Veranlassung der Erziehung der Kinder; so sind 27 Mütter des letzten Jahrganges unter Zöglingen, bei mehr als ein Drittel aller Zöglinge waren die Eltern lasterhaft oder geistig minderwertig. Die ärmsten Familien stellen das größte Kontingent der Zöglinge, doch steigt neuerdings die Zahl der Zöglinge aus Familien, die ein Einkommen von 900 bis 3000 Mark haben.

Im Abschnitt über die Ausgeschiedenen im Jahre 1909 wird berichtet, daß in diesem Jahre, abgesehen von den wegen Krankheit, Tod und Auswanderung aus den Anstaltslisten gegangenen Zöglingen, 4180 Fürsorgezöglinge, welche in den Jahren 1901 bis 1908 eingeleitet worden waren, endgültig aus der Fürsorgeerziehung entlassen worden sind. Es schieden aus: als gebessert 1921 männliche und 914 weibliche Zöglinge (gleich 82,6 v. H.), als 69,4 v. H.), mit zweifelhaftem Erfolge 485 männliche und 417 weibliche (gleich 18,7 v. H.) und als ungehebert 485 männliche und 208 weibliche (gleich 18,7 v. H.). Über die letzte Führung der Fürsorgezöglinge aus den Jahren 1901 bis 1908 werden Angaben gemacht, nach denen aus dem Jahrgang 1908 3774 männliche und 1758 weiblichen Zöglingen das Bräutertagebuch zuerkannt werden konnte. Die beschriebene Führung wurde hiernach für 83,6 v. H. der männlichen und 76,4 v. H. weibliche Zöglinge festgestellt, während entsprechend 740 (gleich 16,4 v. H.) und 543 (gleich 26,3 v. H.) sich ungenügend verhielten. Die Prozentzahlen für die Zöglinge aus den älteren Jahrgängen sind teilweise erheblich besser.

## Karfreitagstragödien.

Von Friedrich Runge = Suhl.

(Nachdruck verboten.)

Von allen Tagen des christlichen Jahres ist wohl keiner eine so tiefe Wirkung auf die Christen aus, wie gerade Karfreitag, an dem sich das erschütterndste und gewaltigste Drama der Weltgeschichte abspielt: Christi Kreuzigung auf Golgatha.

Mit Recht bezeichnete man daher im frühesten Christentum den Todestag Jesu als „Leidenspassah“ und beging ihn mit verhülltem Antlitz und gramvollstem Herzen, gleichsam, als würde ein eben verbliebenes Glied der eigenen Familie betrauert. Nach dem angelsächsischen Heilandsgebieth — aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts stammend —, das die messianischen Heilsfäden im Spiegel frühgermanischer Verhältnisse betrachtet und auch das bittere Leiden Jesu unter Pontius Pilatus ausmalte, bezeichnete man den Karfreitag als „aller Tage trübsten“. Das ihn ewig denkwürdig machende Ereignis ergriff Parival, den Helden des gleichnamigen mittelalterlichen Epos, derart, daß er reumütig ausrief:

Wie bin ich ein unsel'ger Mann,  
So hab' ich Armer mitgetan!

Als gegen Ausgang des 13. Jahrhunderts die literarisch und kulturhistorisch wichtigen Passionsspiele aufkamen, da waren die schmerzvollsten Seufzer der göttlichen Mutter um den ermordeten Sohn am ergreifendsten, wie überhaupt die tränenreichen „Marienklagen“ als Predigten gewaltigster Art gelten können. Im Lichte heutiger Verhältnisse entbehrt zwar die ganze „Aufmachung“ bei jenen tragischen Aufführungen nicht eines gewissen komischen Beigeschmacks, doch das war schließlich harmlos im Vergleich zu jener groß sinnlichen, ja sogar rohen Symbolik, deren man sich in der guten alten Zeit zur deutlicheren Nachahmung des biblischen Trauerspiels auf Golgatha bediente. War es nicht schon eine verdammenwürdige Tierquälerei, wenn man in manchen schlesischen Orten am Freitag vor Ostern eine Rake oder auch wohl gar einen Ziegenbock vom Turme hinab auf die Straße beförderte? Diesen halbbräuerischen Salsomortale nannte man „den Judas kürzen“, obgleich er wohl mit dem biblischen Verräter in gar keine Verbindung zu bringen, sondern als ein altgermanischer Opferbrauch zu erklären ist. Eine ähnliche Gefährlichkeit befandete sich in französischen Städten, wo man einem armen lebenden Menschen Geld zu geben pflegte, damit er sich alles antun lasse, was Christus gekostet hatte. Diese mittelalterliche Sitte will uns aufheulisch erscheinen und ist es auch, trotzdem sie nur das Ergebnis des heißen Wunsches war, das das Herzen bewegte und die Gemüter erregte, sinnfälligt vor sich zu sehen. So mußte im böhmischen Städtchen Reichenbach bei der karfreitagslichen Aufführung des Lebens Christi ein armer Bürger als „König der Juden“ das ihm auferlegte Märterholz bis zum nahen Keilsberge tragen, wo er dann zwischen zwei Linden gekreuzigt wurde. Selbstmerkwürdig gaben sich zuweilen auch wohl-bemittelte Leute dazu her, den verurteilten Heiland darzustellen, doch maskierten sie sich, um nicht erkannt zu werden. Hierzu bemerkte man dann im Kreise der zahlreicheren Zuschauer: „Das ist ein Reicher, der muß ein großer Sünder sein, weil er Buße tun will!“

Auch bei den berühmten Passionspielen von Oberammergau ging es in früheren Jahrhunderten sehr brutal her, wenigstens nach heutigen Begriffen. In dem bayerischen Ort Weingries hatte einst ein armer Tagelöhner gegen Bezahlung die Rolle des verurteilten Gottesohnes übernommen, doch wurde er von den gefälligen „Kriegsnechten“ so jämmerlich verprügelt, daß er nicht mehr auf den Beinen stehen konnte; ja, um der widerlichen Leidenszene den gebührenden Nachdruck zu geben, hefte der Landrichter noch seinen mächtigen Fanghund auf den Geheulenden. Ebenso unbarbarisch verfuhr man auch bei den zu Karfreitag veranstalteten „Judenprojektionen“ mit dem verheimlichten Christus, der hier im langen weißen Kleide und dort im königlichen Purpurmantel einherschritt und stets in entmenschter Weise von seinen meist betrunkenen „Feinden“ mißhandelt wurde, sodas der Tod schon vielfach vor der eigentlichen Kreuzigung eintrat, wie Weidinger berichtet.

Wenn man in Pommern den unglücklichen Ausgang einer Sache bildlich andeuten will, so heißt es: „Das geht wie das Spiel zu Bahne.“ Als man nämlich in diesem Orte einst die karfreitagslichen Ereignisse theatralisch veranschaulichte, stieß der den römischen Hauptmann — mit dem fagenhaft überlieferten Namen Longinus — darstellende Spieler seinem gekreuzigten Genossen eine eiserne Lanze so wuchtig zwischen die Rippen, daß dieser tot auf dem Platze blieb. Der Umstand, daß es sich dabei um einen persönlichen Nachseß handelte, gestaltete den ganzen Vorgang noch weit mehr zu einer wahren Abscheulichkeit.

In Paris liebten sich noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts am Karfreitag mehrere geistliche Schwestern ans Kreuz heften, wobei sich Zuschauer aus den höchsten Kreisen einfanden; und nach einem amerikanischen Missionsbericht haben sich noch vor mehreren Jahrzehnten fünfhundert zum Christentum bekehrte Indianer zu Ehren des gekreuzigten Erlösers an seinem Sterbetage öffentlich bis aufs Blut geprügelt, während sich eine Anzahl Kinder ihres Stammes, Knaben wie Mädchen, ge-

stohlene Dornenkronen aufgesetzt und die Hände an hölzernen Kreuzen befestigt hatten, um im zuständigen Gotteshause, dem Kreuzfeste gegenüber, „den gekreuzigten Heiland zu spielen“. Ein ähnliches Beispiel von krankhafter Religiosität schildert der Dominikaner Labat in der interessantesten Beschreibung seiner Reise durch Spanien und Italien. Er war im Jahre 1700 Zeuge einer ergreifenden Karfreitagprojektion in Civita Vecchia, wo sich schon vor Beginn des eigentlichen Umzuges eine Reihe Bühnender, die den Oberkörper entblößt und das Antlitz verhüllt hatten, mit einem Bündel zusammengeflochtener und von eisernen Stacheln durchsetzter Schnüre so kräftig geißelten, daß nicht nur das dampfende Blut vom Rücken rann, sondern auch die dabei stehenden Zuschauer bespritzte. Ja, noch weit widerwärtiger und scheußlicher trug sich eine solche „Karfreitagfeier“ im Jahre 1823 in einem Städtchen unweit Salerno zu, wo eine ganze Gruppe bußpredigender Gottesmänner die leichtgläubige Menge in förmlichen Wahnsinn versetzte, sodas sich alle mit Dornzweigen krönten, in schwarze Gewänder hüllten, der Fußbekleidung entledigten und dann gegenseitig mit Striden und Ketten blutig hieben. Gegen hundert Menschen wurden infolge dieser unsinnigen Selbstpeinigung aufs Krankenbett geworfen. Andere, die es weniger arg trieben, „zerfleischten sich das Gesicht, spien sich gegenseitig an und lezten den Boden der Kirche mit der Zunge ab“.

Wir wenden uns von diesem greulichen Gebaren ab und werfen einen flüchtigen Blick auf das einschlägige Sagengebiet, wo sich auch karfreitagsliche Tragödien abspielen, wenn auch in weniger grellen Farben, als in der rauhen Wirklichkeit. Wenn eine merlenburgische Legende erzählt, daß einst der leibhaftige Gott-sei-bei-uns mehrere Kartenspieler entführt habe, weil sie am heiligen Freitage „die Luft des frühlichen Betrugs kosteten“, und wenn man im oberpfälzischen Bayern wissen will, daß der vielgenannte „Mann im Monde“ deshalb in die höheren Regionen verbannt worden sei, weil er den stillen Freitag durch geräuschvolle Arbeiten fremdend entweihte habe, — so will uns diese und jene Ahdung der Feiertagsheiligung immer noch nicht so hart erscheinen, wie das beklagenswerte Gescheh des fast in ganz Europa gekannten „ewigen Juden“. Thasverus ist sein Name, und Jerusalem war einst seine ferne Heimat. Als der von Pilatus den Kriegsnachrichten übergebene Messias den Schmerzensweg vom Richtbaue nach Golgatha unter der brütenden Bürde seines Kreuzes dahinwankte, lehnte er sich vor Erschöpfung an die Wand eines kleinen Häuslechens, das einem Schuhmacher gehörte. Als das der hartberzigte Besitzer bemerkte, jagte er den von der begleitenden Volksmenge verspotteten „König der Juden“ mit barschen Worten von seiner Tür hinweg. Zur Strafe dafür mußte er seit jenem Tage die weite Welt durchwandern, ohne jemals Ruhe zu finden, selbst beim Essen darf er nicht sitzen, — und fast in jedem Lande der Erde will man schon den unheimlichen, langbärtigen Schulfertiger auf seiner qualvollen Wanderung gesehen haben. Nach einer italienischen Sage rief er eines Tages vermühsend aus:

Wär' Feuer ich, die Welt würd' ich entzünden,  
Und wär' ich Wind, ich würd' sie niederstürzen,  
Als Wasser meine Fluten auf sie türmen;  
Wär' Gott ich, müßt' im Abgrund sie verschwinden!

Selbst manche Tiere und Pflanzen sind mehr oder weniger gestraft und „gezeichnet“ worden, weil sie während Jesu Leiden und Tod ein sündiges Verhalten gezeigt haben. Als damals die ganze Natur trauerte, „schloß ein Hecht gleichgiltig gegen das, was oben geschah, in dem Flusse die Kreuz und Quer nach Beute umher“, weshalb diese Fischeart noch heute sämtliche Märterwerkzeuge des Herrn in Form knöcherner Nachbildungen im Kopfe tragen muß. Auch die übrigen, fröhlich sich tummelnden Fische haben am Todestage des göttlichen Gefalbten wenig Teilnahme bewiesen, wofür sie zur Strafe kaltes Blut erhielten und noch heute „lebendig aufgeschlitten“ werden. Die liebliche Schwalbe webe zum darf sich nie auf grünem Gezwieg und Saatseilde niederlassen; denn Christus war an seinem Todestage „höchlich erzürnt“ über ein Paar ihres Geschlechts, das wetteifernd vom Baume herab zwischerte. Ähnliche Karfreitagsagen kennt man in Deutschland vor der schwermütigen Trauerweide und der unruhigen Zitterpappel. Beide haben ihre unwürdige Handlungsweise dauernd zu büßen, während die sündige Menschheit wiederum am denkwürdigen Kreuzungstage von allen Folgen ihrer vielgestaltigen Missetat erlöst wird:

Drum heb' aus Gram und Sorgen,  
Zerschlag'nes Volk dein Angesicht,  
Und hoffe, daß ein Ostermorgen  
Aus dem Karfreitagdunkel bricht!

## Mannigfaltiges.

Prinz August Wilhelm als Innen-dekorateur. Bei der demnächst stattfindenden Eröffnung des eigenen Heims des Hohenzollern-Kunstgewerbehause Königgräzer Straße 8, wird man auch die Arbeiten eines Mitgliedes unseres Kunsthauses in Augenschein nehmen können. Wie „Der Confectionair“ erzählt, hat Prinz August Wilhelm sein besonderes Interesse für die neuen Räume des Hohenzollern-Kunstgewerbehause dadurch zu erkennen gegeben, daß er sich nicht allein persönlich künstlerisch bei der Innenausstattung betätigt, sondern auch eine Anzahl von großen Silhouetten in Empire- und Wiedererweckungs-Charakter selbst entworfen und geschnitten hat. Diese Schnitte, welche natürlich unverkäuflich sind, werden jetzt in

dem neuen Hause durch Festons umrahmt und miteinander verbunden als Wandschmuck dienen. Die hierfür ausgeworfenen Summen hat der Prinz einem Wohltätigkeitsfonds überwiesen.

(Unsere Kronprinzessin in der Anekdote.) Von der Kronprinzessin Cecilie, die bei ihrem Aufenthalt in Rom an der Seite des Kronprinzen im Mittelpunkt des Interesses der Italiener stand, erzählt das „Giornale d'Italia“ einige hübsche Anekdoten. Darin wird die persönliche Einfachheit der Kronprinzessin gerühmt und ein bezeichnender kleiner Vorfall erzählt, der sich kurz nach der Verheiratung bei einem großen Hofball abgespielt haben soll. Der höfischen Tradition gemäß näherte sich der Oberzeremonienmeister der Kronprinzessin, um zu fragen, welchem Kavaliere sie die Gunst gewähren wolle, sie zum Tanze zu führen. Die Kronprinzessin lächelte und erklärte dann dem überraschten Zeremonienmeister: „Über ich werde mit dem tanzen, der mich dazu auffordert; denn ich möchte darin genau so handeln wie alle anderen Damen. Wir werden ja sehen, ob man mich als Mauerblümchen sitzen lassen wird.“ Ein anderer hübscher Zug geht auf die Zeit zurück, als die Kronprinzessin nach der Geburt ihres zweiten Kindes zum ersten male wieder das Palais verließ und in Potsdam mit einer Hofdame einen kleinen Spaziergang unternahm. Auf dem Wege traf man zufällig die Zöglinge der Potsdamer Kaiseranstalt. Sie erkannten die Kronprinzessin und grüßten sie, die nun dem kleinen Trupp ein Zeichen gab, stehen zu bleiben. Die kleinen Kaiserkinder waren anfangs sehr erschrocken, aber die freundliche Art, in der die Kronprinzessin sich mit ihnen unterhielt, ließ sie bald ihre Befangenheit abstreifen, und schließlich begannen sie sogar vertraulich zu plaudern. Die Unterhaltung wurde schließlich so lebhaft, daß die Kronprinzessin vergnügt rief: „Hört, Jungens, ich mache euch den Vorschlag; wir wollen zusammen zum Konditor gehen und ein wenig Süßigkeiten naschen.“ Der Vorschlag fand bei den Kindern begeisterten Anklang, und an der Spitze der ganzen Brigade fröhlich schwächerer Kleiner zog die Kronprinzessin in eine Konditorei, in der sie ihre kleinen Freunde bewirtete und sich über eine Stunde lang mit den Kaiserknaben unterhielt.

(Eine durchgebrannte höhere Schülerin) aus Königsberg meldete sich, wie die „Presse“ berichtet, dieser Tage bei der Polizei in Hirschberg. Das kleine Fräulein, das dort sehr resolut auftrat, erklärte, es könne nun einmal die fremden Sprachen nicht lernen, aber die Eltern nähmen sie trotz ihrer wiederholten Bitten nicht von der höheren Schule fort. Sie nahm deshalb das Schulgeld und brannte damit durch. Wenn sich die Eltern jetzt etwas ängstigten, sei es ihnen recht, meinte sie, weshalb hätten sie ihren Wunsch nicht erfüllt. Das Schulgeld reichte beim Durchbrennen gerade bis Hirschberg, und hier meldete sich die „höhere Tochter“ bei der Polizei. Letztere nahm sie in Verwahrung und beschlagnahmte sofort die Eltern. Von ihrem Bruder wurde die jugendliche Ausreißerin den Eltern wieder zugeführt.

(1416 Hunde) sind während der Monate Oktober bis Dezember 1910 in den fünf Kreisauptmannschaften Baugen, Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau geschlachtet worden.

(Ein Riesenfeuer.) Die ungarische Ortschaft Guta (in der Nähe der an der Donau gelegenen Stadt Komorn) ist von einem verheerenden Brande heimgesucht worden. 35 Gutswirtschaften mit den Erntevorräten wurden ein Raub der Flammen.

(60 goldene Hochzeiten.) In Reims feierten am Sonntag 60 Paare ihre goldene Hochzeit. Der Kardinal-Erzbischof von Reims segnete die Paare in der Kathedrale ein, worauf sie von dem Bürgermeister der Stadt im Rathause Medaillen erhielten. Unter den goldenen Hochzeiten befindet sich ein Paar, das zusammen 170 Jahre alt ist.

(Die Raundorff-Affäre.) Vor einiger Zeit tischte ein Pariser Blatt seinen Lesern die Nachricht auf, daß im Berliner Staatsarchiv sich wichtige Papiere zur Raundorff-Frage befänden. Aus diesen Papieren, die lediglich Personalakten sind, geht aber nur hervor, daß Raundorff, der seinerzeit Anspruch auf den französischen Thron machte, ein hysterisch veranlagter Betrüger war, der schließlich an die Gestalt seiner verbredlichen Einbildungskraft selbst fest glaubte. Es gibt übrigens auch eine interessante Arbeit eines Franzosen de Mantege, der einwandsfrei nachweist, daß Raundorff in Wirklichkeit der fahnenflüchtige Soldat Karl Benjamin Berg vom Infanterie-Regiment v. Thadden ist, das 1796 bis 1899 in Halle a. S. in Garnison stand. Es haben dem Mantege sämtliche im Staatsarchiv vorhandenen Aktenstücke über Raundorff vorgelegen. Jrgendwelche Geheimakten existieren nicht.

\* **SULIMA** \*



**Matrapas**

Feinste Qualitäts-Cigarette  
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

Die Rubrik in deutschsprachigen Zeitungen... Es bedeutet: 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez.

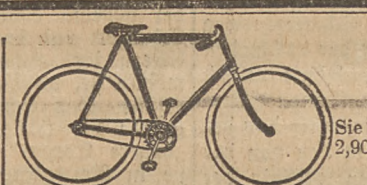
Berliner Börse, 12. April 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr. Lire, Leo, Peseta: 80 Pf. — Ost. 1 U. Gold: 2 Mk. Währ. 1/10, 1 Kr.: 2 1/2 ... Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2 1/2%.

Main table of stock market data with columns for various securities, prices, and exchange rates. Includes sections for 'Deutsche Pfandbriefe', 'Renten-Briefe', 'Schiffahrts-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Industrie-Aktien'.

Erörterungen am Kartell: von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch abgesetzten mit einem Stern (\*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung. Folgende Arbeiten und Lieferungen zum Neubau der Stadtschule...



Prima Fahrräder direkt ab Fabrik, franko jeder Bahnstation. Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen...

Vorbereitung für das Einjähr. Freiw. Examen. und mittl. und höh. Klassen mit guten Erfolge...

Freiwillige Versteigerung. Sonnabend den 15. April 1911, vormittags 9 Uhr, werde ich in Schönwalde...

Advertisement for Dr. J. Wolff's Vorbereitung-Anstalt. Breslau III, Freiburgerstrasse 42. Einjährig-Freiwilligen, Fähnrichs-, Seekadetten-Prüfungen...

Advertisement for Ammalin Schuhputz-Metallputz. Ueberall erhältlich! Schöne, praktische Schuhputzmittel...

Bekanntmachung. Wir haben noch einige Zentner Geradella abzugeben. Stadt, Gutverm. Schönwalde. Fernsprecher 317.

Advertisement for Gastöcher mit Sparbrennern. Gaswerke Thorn. Goldfische. Bekanntmachung. Wir haben noch einige Zentner Geradella abzugeben...

Advertisement for Sanelle and Moderne Tapeten. Sanelle, Palme und Mandel. Moderne Tapeten. Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage...